

11
2009

Quadrat

MAGAZIN FÜR DAS LEBEN IN LÜNEBURG ■ KOSTENLOS ■ NOVEMBER 2009

ALCEDO SPA
...so schön kann Fitness sein!

DIE HEILKRAFT DER SAUNA

GESUND ENTSPANNEN IN DER SAUNALANDSCHAFT DES ALCEDO SPA

LÜNEBURG AKTUELL ■ KULTUR ■ KUNST ■ PORTRÄT
SENIOREN ■ REISE ■ LANDKREIS ■ EMPFEHLUNGEN





Wir sind rund um die Uhr für Sie da

24 Stunden am Tag sind die Mitarbeiter des Netzbetriebes im Einsatz, um die Energieversorgung in Lüneburg und Umgebung zu gewährleisten. Ob Strom, Gas, Wasser oder Wärme – wir sind für Sie da.

E.ON Avacon Lüneburg Lindenstraße 45 21335 Lüneburg

Tel. 04131.7040 www.eon-avacon.com

e-on | Avacon

ALLGEMEINE BESONDERHEITEN NOVEMBER 2009

Sprachver(w)irrungen

Ich liebe Sprache. Vor allem meine Muttersprache. Diese sollte, so finde ich, geschrieben und gesprochen flüssig beherrscht werden. Wenn Menschen aus dem Ausland der deutschen Sprache nicht in gleichem Umfang mächtig sind, verstehe ich das und bin erfreut über jeden, der bemüht ist, sich verständlich auszudrücken. Mein Wortschatz im Spanischen reicht lediglich für eine Begrüßung und den Erwerb von Grundnahrungsmitteln aus – ob fehlerfrei, sei dahin gestellt.

Tolerant und wohlwollend bewege ich mich also mit der mir größtmöglichen Nachsicht multimedial durch die deutsche Welt der Wörter: gedruckt in Büchern und anderen Printmedien, gesprochen und virtuell in TV, Funk und Internet. Mir als bekennendem Kommunikationsjunkie begegnen dort mitunter wunderbare Wortneuschöpfungen, im Zeitalter der Globalisierung gern auch mit fremdländischen Vokabeln vermengt. An die Anglizismen haben wir uns mittlerweile ja gewöhnt: So heißt der Schlussverkauf schon lange „Sale“, den „Coffee“ und den „Snack“ bekommt man nicht etwa im Laden, sondern im „Shop“. Auf Partys wird „Fingerfood“ gereicht, und wenn's mal wieder schnell gehen muss, gibt es das Ganze auch „to go“ statt auf die Faust.

Von Zeit zu Zeit begegnen mir auch ganze Redewendungen, die durch mikroskopische Veränderungen plötzlich keinen Sinn mehr ergeben: „Im Überblick“ oder „zusammengefasst“ ist vom „Großen und Ganzen“ zum „Groben und Ganzen“ verkommen. Aber „Schwamm drüber“ und nicht „drauf“ fällt ja auch kaum einem auf. Man hat sich bemüht – aber knapp daneben ist auch vorbei!

Für die schönsten sprachlichen Fehlgriffe habe ich mir jetzt ein Büchlein zugelegt, sozusagen zu stummen Dokumen-

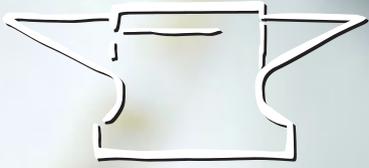
tationszwecken. Darin verzeichne ich verbale Fehlritte wie eben den der Dame am Nebentisch, die lautstark befand, dass dieses „Kapatschi-o“ ja nun wirklich nichts mit „erhabener Küche“ zu tun habe. Dies provoziert zwar neue spannende Assoziationen, hat mit „gehobener Küche“ aber rein gar nichts zu tun. Oder den Familienvater im Edelweinkontor, der großspurig einen „Tschianti“ und eine „Bruschädda“ mit Zutschinis“ orderte.

Die Zeiten werden rauer, nicht nur global gesehen, sondern auch, was den Sprachschatz angeht. Die Gesetze der freien Wildbahn setzen sich wieder durch, es geht um's Überleben, und das spiegelt sich auch in der Sprache wider. Manche Ausdrücke etablieren sich fast über Nacht, von denen vor einem Jahr noch niemand gehört hat – zumindest nicht in diesem Kontext. Ein Beispiel? „Punkten“ musste vor einigen Jahren lediglich ein Fußballverein, um seinen Abstieg zu verhindern – oder Boris Becker bei seinem nächsten Match in der Besenkammer. Jedenfalls war dieses Verb ein rein sportliches. Heute muss jeder, in Freizeit und Job, lokal und global mit seinem Beitrag „punkten“ können, sonst wird er mangels perfekter Leistung nicht zur nächsten „Challenge“ in diese „Location“ eingeladen.

Wenn ich zum Dinner einlade, was bei mir übrigens immer noch Abendessen heißt, ist das Herausforderung genug. Deren Ergebnis wird dann hoffentlich von keinem bepunktet, weder lokal noch global.

In diesem Sinne, genießen Sie das Leben und bleiben Sie versonnen!

Jhre
EMMA PIEHL



ULRIKE KLERNER
Schmuckatelier



Auf dem Meere 42 · Lüneburg · 39 19 29 · www.ulrike-klerner.de

INHALTSVERZEICHNIS

QUADRAT NR. 11/2009 ■ AUSGABE NOVEMBER 2009

TITELSTORY

Alcedo – Die Heilkraft der Sauna, Schwitzen nach Maß 08

REPORTAGE

20 Jahre Deutsche Einheit – ein Blick zurück 12
Der Stapellauf des Salz-Ewers 38
Mit dem Fahrrad durch
Russlands Norden (Teil 2) 47
dimkes bauart – Wenn der Vater
mit dem Sohne... 54
St. Hubertus – der Mann, der der Jagd
ihre Ethik verlieh 60
Ehrenamt – die Igelstation Deutsch Evern 64

LÜNEBURG AKTUELL

Gemein(d)e Politsplitter 10
Kurz angetippt – Neues aus der Salzstadt 16

LÜNEBURG HISTORISCH

Die Gebeine der Heiligen Cäcilie in St. Johannis 21
Hansegeschichten (Teil 2) 66

KULINARIA

Im Hause des Alchimisten 24

LEBENSSTIL

Ackermann – Lederwaren handmade
in Lüneburg 36

KULTUR

Kulturmeldungen 26
„Chess“ – das Musical am Lüneburger Theater 33
Spanish Grooves – Elva La Guardia
und Thomas Hickstein 50
Musikalische Neuerscheinungen 52
Neues vom Buchmarkt 56
Aktuell im Scala Programmkinos 58
Die Wahrheit über die Gebrüder Knopfler –
eine Satire 62
„Die Wortmäler“: Lüneburger Autoren
und Autorinnen 70

LÜNEBURGER PROFILE

Fussy's Welt – Aus dem Leben einer
Gastro-Legende 41
Platz genommen – Matthias und
Renate Schieferdecker 42
Was macht eigentlich – Christa Schnicker 68

STANDARDS

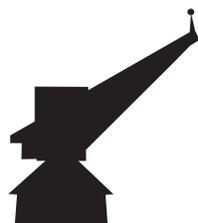
Kolumne 03
Der vergangene Monat in 8 Minuten 06
Marundes Landleben 61
„Wip“ bei Wabnitz 74
Schon was vor? 78
In eigener Sache 80
Impressum 82

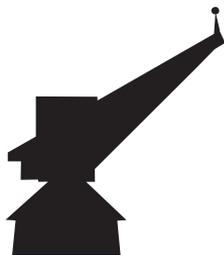
Wir verkleiden uns
und gehen zur Weihnachtsfeier
in die BODEGA.



BODEGA COMPANIA
Mediterran statt Mehlspeise

Lünertorstr. 18/Am Werder • Lüneburg
Tel.: 0 41 31 - 33 11 4 • www.bodega-compania.com





DER OKTOBER **IN 8**

22. SEPTEMBER

Gabriele Lukoschek, Stadtkämmerin der Hansestadt Lüneburg, stellt den Etatentwurf für 2010 vor. Dieser weist ein Minus von rund 26 Millionen Euro auf. Grund seien dramatische Steuereinbrüche infolge der Finanzkrise, so Frau Lukoschek.

23. SEPTEMBER

Die Volkshochschule Lüneburg feiert ihr 90-jähriges Bestehen. In einem Festakt in der Hauptschule Stadtmitte berichtet der Leiter der VHS, Gerhard Cassens, über das umfangreiche Tätigkeitsfeld dieser Einrichtung und freut sich über eine positive Entwicklung. Oberbürgermeister Mädge und Landrat Nahrstedt stellen in ihrer Laudatio die Unverzichtbarkeit der VHS für die Gesellschaft in den Vordergrund.

24. SEPTEMBER

Das Lüneburger Klinikum hat jetzt das modernste Herz-Katheder-Labor Deutschlands. Es wurden rund 200.000 Euro in die neue Technik investiert, die es ermöglicht, das Herz in dreidimensionalen Aufnahmen zu zeigen.

25. SEPTEMBER

Alle Lüneburger Bundestagskandidaten stellen sich letztmalig vor. Hiltrud Lotze (SPD), Eckhard Pols (CDU), Boris Freiherr von dem Bussche (FDP), Andreas Meihnsies (Grüne) und Johanna Voß (Linke) hoffen auf genügend Wählerstimmen.

26. SEPTEMBER

In Lüneburg startet der 8. Niedersächsische Chorwettbewerb. In der Ritterakademie und in der St. Michaeliskirche singen Chöre aus ganz Nieder-

sachen, um sich für den Einzug zum Bundeswettbewerb für Chöre in Dortmund zu qualifizieren.

27. SEPTEMBER

Bundestagswahl in Lüneburg endet mit einem Sieg von Eckhard Pols, der sich mit der SPD Kandidatin Hiltrud Lotze ein hartes Kopf an Kopf Rennen liefert. Er erhält das Direktmandat im Wahlkreis 38 und zieht nun in den neuen Bundestag ein. Der Kandidat der Grünen, Andreas Meihnsies, fährt das beste Bundestagsergebnis der Grünen im Wahlkreis 38 ein.

28. SEPTEMBER

Jürgen Wolf, Marketing Geschäftsführer und Heiko Meyer, Lüneburg-City-Management Chef stellen den neuen City-Manager vor. Olaf Schürmann heißt er, ist 36 Jahre alt und soll sich in Zukunft um den Handel und die Gastronomie in Lüneburg kümmern. Gespräche mit Einzelhandel und ein Runder Tisch mit den Gastronomen sind einige der vielen Aufgaben, die er anstrebt.

29. SEPTEMBER

Nach gut 105 Jahren Fußballgeschichte auf dem LSK-Platz muss jetzt Abschied gefeiert werden. Das Oberverwaltungsgericht gibt grünes Licht zur Bebauung des Geländes. 23 Häuser sollen dort jetzt gebaut werden. Die Fußballlära im Wilschenbruch ist damit zu Ende.

01. OKTOBER

Die neuen Studenten sind da. Die Leuphana Universität begrüßt in Lüneburg 1.200 Erstsemester. Mit 1.702 Veranstaltungen bietet das Vorlesungsverzeichnis der Leuphana ein riesiges Angebot für das startende Wintersemester.

02. OKTOBER

Beginn der Sülfmeistertage in Lüneburg. Stadtführer in historischen Kostümen entführen die Gäste ins Mittelalter, und der historische Markt vor St. Johannes verzaubert das Publikum.

03. OKTOBER

Verkaufsoffener Feiertag in Lüneburger Innenstadt. In den Straßen der Hansestadt drängen sich die Besucher. Laut Auskunft von Lüneburg-Citymanagement Chef Heiko Meyer ist es der beste verkaufsoffene Feiertag überhaupt.

04. OKTOBER

Die neue Glocke in St. Nicolai feiert Premiere. Im Rahmen der Sülfmeistertage erklingt vor dem schon traditionellen historischen Erntedankgottesdienst die Schifferglocke zum ersten Mal. In der überfüllten Kirche nimmt dann auch der Rat der Stadt in historischen Kostümen an der Feier teil.

Marco Zander vom SaLü-Team ist der neue Sülfmeister. Das Team siegt knapp vor dem Team der E.ON Avacon. Rund 50.000 Besucher verfolgen an den drei Tagen das Ereignis in Lüneburg. Marketing-Geschäftsführer Jürgen Wolf ist sehr zufrieden und lobt seine Mitarbeiterin Stefanie Rossberg, die in diesem Jahr das Fest erstmals organisiert.

05. OKTOBER

30 Künstler starten bei der ARTotale, die von der Leuphana Universität initiiert wird. Hauswände und freie Flächen werden zur Verfügung gestellt, um diese mit künstlerischen Graffitis zu verschönern. Auch der gebürtige Lüneburger Mirco Reisser, Künstlername „Daim“, kommt, um sich an einer Hauswand in der Schragenstraße zu verewigen.

MINUTEN

06. OKTOBER

ADAC testet Parkhäuser. Das Parkhaus am Bahnhof erhält die Note „sehr gut“. Diese Note wird bei den 57 getesteten Parkhäusern nur fünf Mal verliehen. In der Metropolregion erreicht das „Park and Ride“-Angebot den vierten Platz.

07. OKTOBER

Oberbürgermeister Ulrich Mädge und Hanna Mann übernehmen die Patenschaft für die neuen Stolpersteine in der Bardowicker Straße, deren Vorgänger vor drei Monaten gestohlen wurden. Die Steine erinnern an das Schicksal des jüdischen Ehepaars Sally Baden und Lucie Behr-Baden.

08. OKTOBER

Für das größte aktuelle Infrastrukturprojekt wird jetzt der Startschuss gegeben. OB Mädge, Vertreter des Bundesverkehrsministerium und der Bahn machen den ersten Spatenstich für das dritte Gleis von Lüneburg in Richtung Stelle.

09. OKTOBER

Das Ehepaar Erika und Peter Podewils aus Lüneburg feiert ein besonderes Jubiläum: Das Paar heiratete heute vor 70 Jahren. Das Feste der „Gnadenhochzeit“ begeht der Ehrenpräsident des MTV Treubund mit vielen Freunden und Weggefährten.

10. OKTOBER

Jochen Spethmann von der Laurens Spethmann Holding erhält Lüneburgs Mittelstandspreis „Innovatives Unternehmen 2009“. Die Spethmann Holding, Marktführer im Teegeschäft (Milford, Meßmer) wird vom Laudator und Jury-Vorsitzenden Günter Strube (Seminaris-Gruppe) auch für ihr so-

ziales Engagement gelobt. So kümmert sich die Laurens-Spethmann-Stiftung um die Erziehung, Ausbildung und soziale Integration von Kindern und Jugendlichen und ist in der Altenhilfe aktiv. Der Preis wird vom Schirmherrn, Niedersachsens Wirtschaftsminister Dr. Philip Rösler, überreicht.

12. OKTOBER

Eine Wirtschaftsdelegation aus Arkansas macht auf ihrer Europatournee Halt in Lüneburg. Der Gouverneur von Arkansas, Mike Beeke, trägt sich ins Goldene Buch der Stadt ein. Marc Krautwedel, Geschäftsführer der Wirtschaftsorganisation World Trade Centers (WTC) und gebürtiger Lüneburger, hatte diesen Kontakt vermittelt.

13. OKTOBER

Klaus Olshoff, Bürgermeister von Reppenstedt, trifft sich mit Tatort Kommissarin Maria Furtwängler anlässlich einer Tatort-Premiere in Hamburg. Sie feiern Versöhnung, denn vor einiger Zeit hatte die Schauspielerin Reppenstedt als „kleines Kaff bei Lüneburg“ bezeichnet.

14. OKTOBER

Das Dach des Zinskorngebäudes direkt neben der Michaeliskirche wird saniert. Die Landkreisverwaltung lässt das denkmalgeschützte Gebäude für rund 1,2 Millionen Euro restaurieren.

17. OKTOBER

Die Galerie Meyer an der Nicolai Kirche eröffnet eine Ausstellung des Malers Christopher Lehmpfuhl. Beim Lüneburger Galeristen, der schon lange große Stücke auf den Maler hält, bleibt die Ausstellung noch bis zum 28. November geöffnet.

19. OKTOBER

„Rote Rosen“ setzt neuen Rekord: 2,03 Millionen Fernsehzuschauer sehen die Sendung am vorangegangenen Freitag. Das entspricht einem Marktanteil von 17,5 Prozent. Gute Zeiten für die Studio Hamburg Serienwerft Lüneburg GmbH. Pressesprecherin Frau Sigrun Priebusch kündigt eine Überraschung für die Fans am 13. Dezember an.

20. OKTOBER

Die Marketing GmbH bringt ein neues Urlaubsmagazin auf den Markt. Ex-Rote Rosen Star Joachim Raaf und Schauspieler Catharina Fleckenstein zieren den Titel des Magazins. „Dieses Urlaubsmagazin ist ein sehr starkes Marketinginstrument“, sagt der Chef der Marketing Jürgen Wolf und freut sich über die gestiegenen Übernachtungszahlen in der Stadt.

21. OKTOBER

Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Parkräume KG wegen Verdacht der Nötigung. Auf dem Penny-Gelände an der Hindenburgstraße werden etliche Autos wegen Überschreitung der Parkzeit abgeschleppt und nur gegen Zahlung einer hohen Gebühr wieder herausgegeben. Ob Penny sich damit zufriedene Kunden schafft, ist fraglich. Der Anwalt der Betroffenen rät: „Parkplatz meiden!“



Schwitzen nach Maß

IM ALCEDO ADENDORF SETZT MAN AUF DIE HEILKRAFT DER SAUNA

Es gibt viele Gründe, mal wieder tüchtig ins Schwitzen zu kommen. Einer wäre ein Besuch der großzügigen Saunalandschaft des ALCEDO SPA in Adendorf und dem Ende Oktober eröffneten Saunagarten. Wer Entspannung sucht, wird hier fündig.

Herbst und Winter sind Saunazeit! Doch ist die Kunst des gesunden Schwitzens eine Wissenschaft für sich. Wer die Regeln nicht beherzigt, geht mitunter gesundheitliche Risiken ein. Im ALCEDO SPA führt professionell geschultes Personal seine Gäste mustergültig in die Welt des richtigen Saunierens ein und sorgt im gesamten Saunabereich für das richtige Raumklima.

ANSPANNUNG – ENTSPANNUNG: SAUNA IST KEIN LEISTUNGSSPORT

Nach einem schweißtreibenden Training in der Sauna die Seele baumeln zu lassen, ist eine wunderbare Belohnung nach einem anstrengenden Tag.

Dr. Udo Niesten-Dietrich, Clubmanager des ALCEDO SPA, erklärt das Konzept: „Sauna soll bei uns ihren ursprünglichen Sinn erfüllen. Hier finden unsere Gäste Ruhe, erfahren Regeneration und Entspannung, man erfüllt sich den kleinen Wellness-Luxus inmitten des Alltagsstrubels.“

Aktivität und Regeneration – diesen beiden Polen eine eigene Gewichtung zu geben, ist den Mitarbeitern des ALCEDO ein wichtiges Anliegen. So wird auch schon an der Schnittstelle zwischen Trainingsfläche und Saunabereich auf Wunsch beraten, werden je nach körperlicher Konstitution Empfehlungen ausgesprochen, Abläufe erläutert und während der Genesung nach überstandener Krankheit auch vor dem medizinischen Hinter-

grund die Saunatauglichkeit überprüft. Alle diejenigen, die als Neueinsteiger unsicher sind, lernen in einem Einsteigerworkshop alles kennen, was sie über das gesunde Schwitzen wissen müssen.

JEDEM SEINE EIGENE WOHLFÜHLTEMPERATUR

Das gesunde Schwitzen hat in den verschiedensten Ländern der Erde Tradition: Die sibirische Rauchsauna Banja, die finnische Sauna, das milde römische Caldarium, der türkischen Hamam – sie alle dienen seit Jahrhunderten dem physischen und seelischen Auftanken.

Das ALCEDO zeigt sich in dieser Hinsicht kosmopolitisch: Es verfügt über zwei klassische finnische Saunen mit einer trockenen Hitze von etwa 90 Grad, die große japanische Sauna mit 80 Grad, das milde 60 Grad warme Sanarium mit Licht-



therapie, dessen wechselndes Farbenspiel gezielt positiven Einfluss auf die Stimmung nimmt, und die türkische Dampfsauna mit angenehm feuchten 45 Grad, wohltuend für Haut und Atemwege.

AUGÜSSE VOM „ZEREMONIENMEISTER“

Wer glaubt, bei einem Aufguss handele es sich um das bloße Verdampfen duftenden Wassers, der irrt. Roberto Anastasi, Saunameister und Leiter des Bereichs Sauna und Balance, übernimmt gemeinsam mit sechs qualifizierten Mitarbeitern die fachkundige Anleitung, Betreuung und Durchführung der Aufgusszeremonien. Zwischen 8 und 10 Minuten dauert diese, und auch in den Momenten der Unruhe hat die Ruhe hier wieder oberste Priorität. Nach einer kurzen Frischluftzufuhr hält man bewusst eine Pause ein, um den Aufguss nicht zur störenden Zäsur der Entspannung werden zu lassen. Die Gäste erfahren eine kleine Einführung in die Art des Aufgusses, und was dann folgt, ist die eigentliche Kunst des Rituals – das richtige Wedeln!

Saunagänger kennen es: Kaum verwandelt sich das Wasser zischend in wolkigen Wasserdampf, greift der Saunameister zum Handtuch und wirbelt, schlägt und wedelt. Vier Techniken finden dort ihre Anwendung, so Saunameister Anastasi: der so genannte „Hubschrauberwedel“ zum schnellen Verteilen der ätherischen Öle, der Wüstenwind, der eine sanftere Wirkung hat, das persönliche

„Anwedeln“ und das stärkere „Abschlagen“ von oben. Die Intensität eines Aufgusses lässt sich also nicht an der Dauer oder der Duftnote festmachen, sondern vielmehr an den richtigen Wedeltechniken. Zum Konzept zählen zukünftig auch das Angebot milder und intensiver Aufgüsse und auch verschiedene Themen-Aufgüsse, darunter der Salzaufguss mit einem entsprechenden Peeling aus grobem Salz oder der Tropical-Aufguss, zu dem eine große Obstplatte und entsprechend frisch-fruchtige Düfte gereicht werden. Im ALCEDO SPA verwendet man übrigens ausschließlich naturreine Essenzen, mit denen das Aufgusswasser versetzt wird – keine Chemie!

DER NEUE SAUNAGARTEN – WELLNESS-URLAUB AUF 2300 QUADRATMETERN

Bisher waren es bereits beachtliche 1.500 Quadratmeter, die sich die unterschiedlichen Saunen, die Schlaf-, Ruhe-, und Kommunikationsräume, die legendäre Eisgrotte zur Abkühlung bei minus 13 Grad und der Nassbereich teilten – alles formvollendet in Anlehnung an die asiatische Ästhetik gestaltet. Was bisher fehlte, war ein großzügiger Außenbereich, den man nun nach dem Vorbild finnischer Saunatraktion Ende Oktober einweihte. Ganze 800 Quadratmeter stehen jetzt einer zweiten geräumigen 90 Grad-Panoramasauna für 50 Personen zur Verfügung, einer Duschgrotte mit Schwallbrause und kneippischen Güssen. Hier finden weitläufige Rasenflächen Platz, in deren Mitte



ein Brunnen den ruhenden Pol bildet. Ein zusätzlicher Ruheraum mit der Besonderheit, dass dieser über eine durchgehende Glasfront verfügt, die im Sommer aufgestellt werden kann, stellt für Saunafreunde garantiert eine Bereicherung dar. Vor allem im Sommer lässt sich hier auf den Terrassen wunderbar die Sonne genießen – Freibadnutzung inklusive! (nm)

Weitere Informationen sowie die Preise für den Saunabesuch erhalten Sie unter www.alcedo-adendorf.de.

Alcedo GmbH

Scharnebecker Weg 23
21365 Adendorf
Tel.: (04131) 6844915

Öffnungszeiten des Saunabereiches

Mo., Mi., Fr. 6.30 – 23.00 Uhr
Di. und Do. 9.00 – 23.00 Uhr
Sa. 10.00 – 22.00 Uhr
So. 10.00 – 20.00 Uhr





Lüneburger Haushaltsloch: Heidemetropole steuert in die Miesen

Kreisen und Kommunen geht es derzeit bundesweit finanziell schlecht. Lüneburg ist also kein Einzelfall, aber offensichtlich ein besonders gravierender. Bereits im letzten Jahr kürzte das Niedersächsische Innenministerium die Kreditlinie der Stadt und stellte dazu fest, dass Lüneburg „eine weit überdurchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung“ aufweisen würde. Im Jahr 2008 konnte der Lüneburger Haushalt jedoch noch ein Plus von 6,5 Prozent aufweisen. Nach aktuellen Prognosen wird sich das nun dramatisch ändern, die Finanzkrise hat uns scheinbar voll erwischt. Für das Jahr 2009 wird angeblich ein Minus von 20 Prozent erwartet, im Jahr 2010 sogar ein Minus von rund 26 Prozent. Kein leichter Job für unsere Stadtkämmerin, die sich quasi mit „Kapitalverhäufelungen“ behelfen muss. Dabei werden städtische Ausgaben auf Tochtergesellschaften wie LüWo-Bau und Kurmittel GmbH abgewälzt, diese werden dann von der Stadt mit entsprechenden Mieten und Pachten honoriert. Formalrechtlich gesehen ist dies eine saubere Sache. Die Stadt muss zwar keine Wertverluste verbuchen, kann so aber die Kreditvorgaben des Landes geschickt umgehen. Denn nicht die Stadt, sondern deren Tochtergesellschaften nehmen dann neue Kredite auf. Eine Privatperson dürfte so nicht haushalten. Ihr würde man eher ein Gang zum Insolvenzrichter raten. Doch eines steht fest, und das gilt auch für unsere Hansestadt: Am Ende muss einer die Zeche bezahlen. Deshalb nennt man uns ja auch Steuerzahler. ●

**Recherchiert
von jr**

Der "Klein-Krieg" geht weiter

Am 07. Oktober ging der Streit des ehemaligen Geschäftsführers der IHK Lüneburg-Wolfsburg, Wolfram Klein, gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber weiter. Austragungsort war die neunte Zivilkammer am Landgericht Lüneburg. Klein klagte dort weiter gegen seine Abberufung und forderte eine stattliche Abfindung. Die erste Runde ging an ihn: Die IHK zog eine Schadensersatzklage zurück, bei es immerhin um stolze 300.000 Euro ging. Insgesamt wurden zehn Zeugen aufgerufen, ein langer Tag für beide Parteien, für Richter und Anwälte. Gleiches gilt für den IHK-Präsidenten Eberhard Manzke, dessen Anwesenheit Pflicht war. Dr. Ernst Ludwig Nell, einer der beiden IHK-Anwälte, und Dr. Ferdinand Brüggehagen, der Anwalt Kleins, rangen über neun Stunden um Details und Hintergründe der alten und neuen Altersversorgung von IHK-Mitarbeitern. Danach bekamen beide Parteien zwei Wochen Zeit, sich zu diesen Sachverhalten schriftlich zu äußern. Eine weitere Verhandlung vor der neunten Zivilkammer wird es wohl nicht mehr geben. Die Kammer will ihr Urteil am 10. November verkünden. Ob für Herrn Klein dabei Großes heraus springt, wird sich zeigen. ●

Kein Gekungel um Strom: Straßen werden ökologisch beleuchtet

Der Vorwurf der Linken und Grünen, dass sich die Stadt mit der Vergabe der Straßenlaternen an die Luna GmbH einem einzigen Anbieter ausliefern, scheint vom Tisch zu sein. Die Luna GmbH gehört zwar zu 49 Prozent dem Energieversorger E.ON Avacon, doch zu 51 Prozent der städtischen Abwasser, Grün und Lüneburger Service GmbH (AGL). Vielleicht gab dieser eine Prozentpunkt den Ausschlag, denn Meinhard Genz, Geschäftsführer der Luna, teilte inzwischen mit, dass künftig der Strom für Lüneburgs Laternen ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen kommen wird, geliefert von einem Wettbewerber. Dennoch sieht die E.ON Avacon Lüneburg weiter als Kerngebiet an. Die Hälfte ihres Grundstücks an der Lindenstraße wird demnächst zwar vom im Bau befindlichen Kinder- und Jugendtheater und der St. Ursula-Schule in Anspruch genommen, gleichzeitig entsteht dort aber auch ein neues E.ON-Ausbildungszentrum. ●

Da leuchten die Augen: Street-Art mit Köpfchen

Seit Anfang Oktober sind 20 Kunstwerke öffentlich in Lüneburg zu bestaunen – überwiegend Graffiti, aber auch Skulpturen und Plakate. Einige wurden inzwischen zwar schon wieder entfernt, doch dürfen die Graffiti wohl noch ein Jahr oder auch länger bleiben. Das Projekt ARTotale der Leuphana Universität kann sich jedenfalls sehen lassen. Allein die Klicks auf deren Homepage beweisen internationales Interesse und führten durch ihre Vielzahl sogar schon zu technischen Problemen beim überlasteten Server. Die gedrehten rund 400 Video-Clips sind unter www.artotale.de zu finden. Wir finden's gut! ●

Bruchlandung für Flugplatzausbau

Die Bürgerinitiative „Lüneburg gegen Fluglärm“ konnte einen Erfolg verbuchen: Der Ausbau des Lüneburger Flugplatzes mit einer Asphalt-Landepiste ist regelrecht abgestürzt. Ulrich Blanck von den GRÜNEN und Dieter Lange von der BI zeigten sich froh, „dass wir die Stadt durch rechtzeitigen Protest vor einer Steuerverschwendung bewahrt haben“. Ob das nur der Leistung der BI und der GRÜNEN zu verdanken ist, darf indes bezweifelt werden. Angesichts des drohenden Haushaltsdefizits ist die Stadt geradezu froh, dass sie hier den Bürgerprotesten nachgeben konnte und so zumindest knapp eine Million Euro gespart hat. ●

Castanea Spa

Entdecke die Sinne

Neu im Castanea Spa · Unser Angebot im November:
Trotzen Sie der kalten Jahreszeit. Verwöhnen und stärken Sie sich und Ihren Körper durch unseren neuen

ABHYANGA-TAG Ganzkörpermassage inkl. Körperpeeling

Die entspannende Ayurveda Anwendung im Castanea Spa. Genießen Sie 60 Minuten lang eine höchst entspannende Ganzkörpermassage, 30 Minuten lang ein belebendes Körperpeeling, Nutzung des Wellnessbereiches sowie einen Ayurveda Salat und Tee soviel Sie mögen, in der Spaneo Bar. Auf Wunsch begleitet Sie ein kuscheliger Bademantel und ein Handtuch.

bereits für € 110,00 pro Person

Best Western Premier  *****
Castanea Resort
Golf · Spa · Wellness · Congress · Hotel · Lüneburg/Adendorf

Scharnebecker Weg 25 · 21365 Adendorf bei Lüneburg
Tel. 04131 - 22 33 25 50 · Fax 04131 - 22 33 22 33
info@castanea-resort.de · www.castanea-resort.de

Ideal auch als Gutschein - Das perfekte Weihnachtsgeschenk!

NEU!
auch als Gutschein

In der Nacht des 09. November vor 20 Jahren fiel die Mauer

Es gibt wenige Augenblicke in der Geschichte, die sich so genau bestimmen wie dieser: Der Moment, an dem im Osten des geteilten Deutschland die Fesseln der sozialistischen Diktatur fielen und die Stunde der Freiheit schlug. Es war der 9. November 1989 um 19.04 Uhr, und der Mann, der die Glocke der Freiheit läutet, ist Günter Schabowski, ausgerechnet ein Mitglied des Politbüros der SED.

Das passiert: Auf einer Pressekonferenz, zu der die Staatspartei den vorzeigbaren Schabowski schickte, holt dieser um 18.53 Uhr einen Zettel aus seiner Jackentasche, den er von Honeckers Nachfolger Egon Krenz zugesteckt bekommen hat und dessen Inhalt er noch nicht kennt. Er überfliegt die Zeilen, deren Sprengkraft er nicht erkennt, dann liest er vor: „Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen – Reiseanlässe und Verwandtschaftsverhältnisse – beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Die zuständigen Abteilungen Pass- und Meldewesen der Volkspolizeikreisämter in der DDR sind angewiesen, Visa zur ständigen Ausreise unverzüglich zu erteilen, ohne dass dabei noch gel-

tende Voraussetzungen für eine ständige Ausreise vorliegen müssen.“ Dann wird er gefragt, ob das auch für Westberlin gelte, und dann, um 19.04 Uhr, die entscheidende Frage eines Journalisten: „Wann tritt das in Kraft?“ Schabowski guckt Hilfe suchend auf seinen Zettel und sagt: „Das trifft nach meiner Kenntnis – ist das sofort, unverzüglich.“ Die entscheidenden Worte sind gefallen, der Deich, die Mauer ist gebrochen, der Stacheldraht ist zer-

links: Petra Wilhelm am Steuerrad ihres Fährschiffes „Amt Neuhaus“.

mitte: Kuno Karls mit seiner alten Praktica, mit der er die dramatischen Ereignisse des Umsturzes in seiner Heimatstadt Hagenow einfing. Er hielt die Wende in einem Buch fest.

rechts: Jörg Wilhelm mit seinem Freund Robert Nennstiel aus Bleckede. Nennstiel ist ebenfalls Fährkapitän auf der „Amt Neuhaus“. Der gebürtige Hamburger erlebte die Wende in seiner Heimatstadt am Fernseher.

rissen. Was jetzt folgt, ist Vollzug: Die DDR-Nachrichtenagentur bringt die Meldung um 19.04 Uhr, das DDR-Fernsehen um 19.30 Uhr und die ARD in der Tagesschau um 2.00 Uhr.

Die Nachrichten-Redakteure sind verwirrt, da ist etwas passiert, was nicht sein kann: Die Mauer ist gefallen. Das bedeutet Freiheit, Freiheit für 17 Millionen DDR-Bürger. Und jetzt setzt wie eine Lawine der Run auf die Grenzübergänge ein. Der Landkreis Lüneburg und der Landkreis Herzogtum Lauenburg grenzen an die DDR, genauer: an den Landkreis Hagenow. Und hier, wie überall in der DDR, sind die Menschen wie elektrisiert. Sie machen sich auf in den Westen, in dunkler Nacht, auf in die Freiheit.

QUADRAT hat mit Menschen aus Mecklenburg gesprochen, hat sie gefragt, wie sie die Stunde der Freiheit erlebt haben. Was sie fühlten, was sie





dachten, was sie taten. Und es wird hier berichtet, wie sich die Stadt Lüneburg dem Ansturm der Trabis stellte. Um es vorweg zu sagen: glücklich – aber etwas hilflos. Der damalige Oberstadtdirektor Dr. Reiner Faulhaber: „Wir wurden von den Ereignissen überrollt.“

Familie Wilhelm aus Bandekow erlebt den 09. November unter unsäglicher Anspannung. Mutter Renate Wilhelm will ihre Schwester Rosemarie besuchen. Die ist im Schwarzwald verheiratet und feiert ihre silberne Hochzeit. Ihre Tochter Petra, sie betreibt heute die Fähre „Amt Neuhaus“ zwischen Bleckede und Neu Bleckede, und deren Ehemann Jörg Wilhelm wollen sie begleiten. Auch sie haben Ausreiseanträge gestellt.

Doch der Antrag von Jörg Wilhelm ist vom Amt für Pass- und Meldewesen bei der Polizei Hagenow abgelehnt worden. Und zwar am 31. Oktober. Die Begründung: Er habe gerade seinen Wehrdienst bei der Volksarmee abgeleistet und gehöre daher zu den Personen, denen eine Ausreise nicht gewährt werden könne. Gegen diesen Entscheid könne er Einspruch einlegen, innerhalb einer Frist von 14 Tagen. Und das tut er, denn er will unbedingt einmal den goldenen Westen sehen und Frau und Schwiegermutter zu dem Fest begleiten. Und so fährt er am 09. November, an dem Tag, an dem die beiden reisen wollen, nach Hagenow zur Polizei.

Es liegt etwas in der Luft an diesem Tag. In Hagenow sind viele aus den umliegenden Dörfern zusammengeströmt. Sie wollen zum nachmittäglichen Gottesdienst und anschließend demonstrieren. Jörg Wilhelm fährt mit seinem Motorrad an den Demonstranten vorbei zur Polizei. Er bringt seine Bitte vor, doch ausreisen zu dürfen. Vier

Die letzte Demonstration in Hagenow. Während dieses Demonstrationsumzuges sprach es sich herum: Die Grenzen sind offen.

Stunden wartet er, manchmal wird er vertröstet, plötzlich, wenige Minuten nach acht, bekommt er die Erlaubnis: Sie dürfen reisen. Mit dem Motorrad fährt er nach Hause, im Schlepptau Ehefrau Petra, die ihm auf dem Moped folgt.

Schnell wird der Koffer geholt – mit vier Stunden Warten hatte das Ehepaar nicht gerechnet – dann geht es in Boizenburg auf den Bahnhof, wo die Mutter wartet. Petra Wilhelm: „Ohne meinen Mann wäre ich nicht gefahren. Ich wollte mich nicht von ihm trennen. Womöglich hätte ich nicht mehr zurückgedurft. Dass die Sache mit Jörgs Ausreise heikel war, wusste ich. Schon dass er den Antrag gestellt hatte, machte ihn verdächtig. Es war überhaupt alles verdächtig in den Augen der Polizei. Dass man einfach zu einem Familienfest wollte – wer glaubte das schon?“

Petra Wilhelm weiter: „Wir hatten keine Ahnung, was den Sinneswandel bei der Polizei ausgelöst hatte. Wir waren froh, im Zug zu sitzen. Doch bei der Passkontrolle bei Schwanheide wunderten wir uns: so viele DDR-Pässe! Also hatten sehr viele die Ausreisebewilligung bekommen. Aber warum?“ In Hamburg stieg die Familie in den Zug Richtung Schwarzwald um. Am Morgen dann Ankunft in Waldshut. Petra Wilhelm: „Auf dem morgendlichen Bahnsteig stand meine Tante mit Gläsern und einer Flasche Sekt: „Lasst uns anstoßen! Die Mauer ist offen, die Grenzen sind gefallen! Das ist ein noch größerer Grund zum Feiern als die Silberhochzeit!“ Jetzt erst ging uns ein Licht auf. Daher der Sinneswandel der Volkspolizei! Während mein Mann da saß, waren die Grenzen gefallen. Den Stempel hätte er gar nicht mehr gebraucht. Aber ehrlich: Was da passiert war in dieser Nacht, welche Folgen das hatte – wir haben es da noch nicht begriffen. Weil wir uns das einfach nicht vorstellen konnten.“

Zurück nach Hause, zurück an den Arbeitsplatz; Petra war Lehrling für Viehzucht auf der LPG Teldau. Der Vorsitzende rief sie zu sich: „Ja, Petra, nun wird alles anders hier. Versuch', eine andere



Arbeit zu finden, für euch Junge ist das einfach. Ich will sehen, dass möglichst viele Alte hier bleiben können.“

Und dann stellte das Schicksal seine Weichen: Petra hatte immer nur bis zum Deich sehen können. Davor schon war Sperrgebiet, auch für sie, die doch im Grenzgebiet wohnte. Und so fuhr sie auf dem Moped an den Deich – und darüber. Und dort lag Bleckede, das sie nur vom Hörensagen kannte, und eines Tages ging sie auf die Fähre. Der Kassierer dort hatte alle Hände voll zu tun. „Soll ich helfen?“ fragte sie. „Wenn du das willst, gerne!“ So half sie. Nach einer Stunde fragte sie der Fähre-Kapitän: „Willst du nicht anheuern bei uns?“

Petra Wilhelm wollte. Seit fast 20 Jahren ist die Elbe nun ihr zweites Zuhause geworden. Zuerst fuhr sie als Kassiererin, seit ein paar Jahren – nachdem sie ihr Patent gemacht hat – als Kapitänin. Und schließlich wurde sie im Auftrag des Landkreises Lüneburg die Betreiberin der Fähre „Amt Neuhaus“.

Inzwischen hat auch ihr Ehemann Jörg das Patent gemacht. Gemeinsam – aber in verschiedenen Schichten natürlich – steuern sie die Fähre über den Strom. Viele Prominente haben sie bereits über die Elbe gesetzt, darunter den Sänger Gunther Gabriel, der den beiden besonders deshalb imponiert, weil er sich nach einem finanziellen Dilemma mit viel Fleiß wieder berappelt hat. „Der hat Substanz!“, sagt Petra anerkennend.

„Dass wir den Fall der Grenze so gar nicht mitbekommen haben“, sagt Petra, „will mir gar nicht passen. Aber die Hauptsache ist, dass es passiert ist. Ich freue mich noch heute darüber. Mir hat

der Mauerfall Erfolg gebracht. Und vor allem die Freiheit.“

Jetzt aber zurück nach Hagenow und seinen Demonstrationen gegen die SED-Diktatur. Und zu einem Mann, der mit Kamera und Tonbandgerät die Entwicklung dort festgehalten hat. Es ist der Optikermeister Kuno Karls.

Auch an jenem schicksalhaften 09. November 1989 war Karls mit seiner Praktica (die er noch heute in Ehren hält und benutzt) und seinem Tonbandgerät zusammen mit seinem Freund, dem heutigen Hagenower Museumsdirektor Henry Gawlik, als Teilnehmer und Begleiter der Demonstration unterwegs. „Allerdings waren wir meist vor der Spitze der Demonstration, weil wir den Zug ja fotografieren wollten. Leider habe ich nicht alle Plakate und Spruchbänder aufnehmen können, weil ja Polizei und Stasi unterwegs waren. Aber der Inhalt der Spruchbänder ist nicht verloren gegangen. Ich habe ihn laut ins Mikrofon gelesen, und zu den Fotos muss ich sagen: Viele sind etwas unscharf wegen der langen Belichtungszeiten. Aber ich meine, das erhöht noch ihre Aussagekraft. Es war ja alles mehr oder weniger heimlich, mein Fotografieren.“

Dass Karls überhaupt seine Kamera zücken durfte, verdankt er seiner Bekanntheit als Chronist. Schon zu DDR-Zeiten war er mit Tonband und Kamera unterwegs in Hagenow und sammelte Geschichten und Geschichtchen. Diese Anekdoten veröffentlichte Karls in einer Reihe schmaler Bändchen unter dem Titel „Fiek'n hätt schrüb'n ut Hagenow“ (Sophie hat aus Hagenow geschrieben). Bei dem Titel bezieht er sich auf das Dienstmädchen Sophie, das einst aus Hagenow ihren Eltern in der Griesen Gegend berichtete.

Um den Druck jedes Bändchens hatte Karls Kämpfen müssen – schließlich musste die SED das Papier für den Druck freigeben.

Jedenfalls: Auch an diesem Abend war Karls unterwegs. „Gegen acht Uhr“, sagt er, „rief ein Mann vom Straßenrand: Die Grenzen sind offen! Das kam eben durch die Nachrichten! Und wenig später rief

Die Fähre „Amt Neuhaus“. Sie verbindet das Amt Neuhaus mit dem anderen Teil des Kreises Lüneburg.

noch einer: Die Grenzen sind offen, jeder kann weg!“ Erst hat es keiner glauben können. Ich auch nicht. Henry und ich liefen nach Hause. Und dann sahen wir im Fernsehen die Grenzübergänge in Berlin und wie die Menschen strömten. Da war kein Halten mehr.“

Ganze Karawanen von Trabbis bewegten sich in Richtung Boizenburg. Alle wollten rüber, in den Westen. Kuno Karls: „Das war wie ein Rausch. Ein Rausch von Freiheit.“ Aber in Boizenburg hatten die Grenzposten keine Ahnung von dem, was in Berlin passiert war. Aufgeregt liefen sie hin und her, verschwanden wieder in ihren Diensträumen. Eine endlose Schlange Trabbis staute sich – und noch immer keine Anweisung von „oben“. Endlich, kurz vor Mitternacht, öffneten sich die Schlagbäume, ein Strom, ein nicht versiegender Strom von Trabbis wälzte sich an den konsternierten Grenzposten vorbei in Richtung Westen.

In Lauenburg wurde gefeiert. Die ganze Nacht. Mit Musik, mit Wein und Bier, mit Würstchen, Hamburgern und Currywurst. Wie die Lauenburger das alles so schnell auf die Beine hatten stellen können, das gehört zu den Wundern dieser Nacht, dieser verzauberten Nacht, die die eigentliche Nacht der deutschen Einheit war.

Übrigens: Wer mehr über die Wende in der Nachbarstadt Hagenow wissen will, der kann sich



„Fiek'n hätt Schrüb'n ut Hagenow“ Nummer 6 bestellen. Auf 200 Seiten beschreibt Kuno Karls in vielen Episoden und Fotos die Wende in der Kreisstadt Hagenow. Ein einmaliges Dokument, man möchte sagen: Geschichte zum Anfassen. Es kostet nur 12 Euro. Zu bestellen nur im Postversand beim Autor Kuno Karls, 19230 Hagenow, Lange Straße 52.

Weniger dramatisch als ihre Mecklenburger Nachbarn, aber kaum weniger turbulent, erlebten die Lüneburger die ersten Stunden des Mauerfalls. Freude auch hier überall. Lüneburgs früherer Oberstadtdirektor Dr. Reiner Faulhaber erfuhr davon in der Tagesschau: „Mir lief ein Schauer über den Rücken. Zwar hatte ich immer gehofft, dass diese verheerende Grenze einmal fallen würde, aber vorstellen hatte ich es mir nicht können. Und jetzt war es da, dieses unglaubliche Ereignis. Ich war zunächst wie im Trance. Dann schoss es mir durch den Kopf: Mein Gott, jetzt werden wir überannt. Und ich dachte daran, wie wir die Massen empfangen sollten, ich dachte an die Ausgabestellen für die 100 Mark Begrüßungsgeld, die wir schaffen mussten. Aber wo und wie?“

Faulhaber rief von seinen Verwaltungsbeamten zusammen, wen er zu später Stunde erreichen konnte. Er alarmierte die Bankchefs. Und tatsächlich: Viele kamen zusammen, setzten viele Hebel in Bewegung. „Dann fragte ein Banker: „Wie viel Begrüßungsgeld brauchen wir denn, ich meine, welche Summe?“ Ich schätzte auf 25.000 Mark. Mir schien das eine große Summe, aber ich lag damit total daneben. Das Zehnfache brauchten wir! Eine weitere Schwierigkeit: Die Tresore waren durch Computer so gesichert, dass vor Montag früh nichts aufzumachen war. Das gab eine Telefoniererei, bis die Sperren aufgehoben waren!“

Ja, und dann wurden in Lüneburg alle erreichbaren Bäcker alarmiert: Die Stadt wollte doch die Ankömmlinge aus dem Osten mit Kaffee und Kuchen bewirten.

Der Ansturm begann: Von Lüneburg bis Lauenburg waren die Straßen dicht; Trabbi an Trabbi, im Stop and Go blaues Zweitakt-Abgas in die Luft pustend. Ein fürchterlicher Gestank. Aber in diesen Tagen war es der Duft der Freiheit. (ab)

GUT BARDENHAGEN

PROGRAMM HERBST / WINTER

KUNST * HANDWERK * KULTURVIELFALT – ZUM SCHAUEN, HÖREN UND ENTDECKEN
AUSSTELLUNGEN IM ARKADENSAAL · HOFGARTEN · MARKT DER GEZEITEN · GALERIE KUNSTGUT · GUTSHAUS

kombiniert mit KULINARISCHEN EVENTS

Team GUT Bardenhagen · Bardenhagener Str. 3 · 29553 Bienenbüttel/Bardenhagen
Tel. (0 58 23) 95 48 49 · Fax 95 33 39 · www.gut-bardenhagen.de



Galerie KUNSTGUT

Aktuelle Ausstellung
Fotografien von **WOLFGANG REDELEIT**
bis zum 8. Januar 2010
Fr – So 16 – 22 h und nach Vereinbarung
Freitag 6. November 2009
Galeriegespräche mit dem Künstler 19 – 21 h

Benefizveranstaltung Restaurant TAFELGUT

GUT Bardenhagen und Sylt kochen
für Kinder in Afrika mit
Restaurant **VOGELKOJE** Kampen / SYLT
und Restaurant **COAST** Rantum / SYLT
Restaurant **TAFELGUT** Bardenhagen
Samstag, 14. November 2009 ab 19 h
75,- Euro p.P inkl. Weindegustation
mit **Winzer M.CONRAD Brauneberger Hof**
davon gehen 40,- Euro als Spende
an die Karlheinz Böhm Stiftung
Wir bitten um telefonische Reservierung.

WEIHNACHTSAUSSTELLUNG

21. + 22. November 2009
Samstag + Sonntag 11 – 20 h
1. Advent, 2. Advent, 3. Advent
Samstag und Sonntag von 11 – 18 h
Eintritt für alle Ausstellungen 5,- Euro
(Gutschein) Kinder bis 12 Jahre frei

Kulinarische Events im GUTSHAUS

Sonntag, 22. November 19 h
Klassisches Gänse-Menue
Sonntag, 29. November 13 h
Kartoffel-Trüffel-Menue
Sonntag, 6. Dezember 13 h
winterliches Fasan-Menue
Samstag, 12. Dezember 19 h
Sonntag, 13. Dezember 13 h
Wild-Menue aus eigener Jagd
29,- Euro p.P.

Wir bitten um telefonische Reservierung.

KONZERT im ARKADENSAAL

Sonntag, 29. November um 20 h
mit dir, Lili Marleen
Das Leben der Lale Andersen – ein Solo für
STEFANIE SCHMIDT, Eintritt 12,- Euro

MÄRCHEN

Sonntag 6. Dezember 18 h
Die Schauspielerin **VERENA REICHHARDT**
spielt das Märchen
Der Teufel mit den 3 goldenen Haaren
in 40 verschiedenen Rollen
für Kinder und Erwachsene
Erwachsene 5,- Euro, Kinder 2,- Euro

SILVESTERGALA im ARKADENSAAL

Donnerstag, 31. Dezember ab 19 h
mit **IL GUSTO ITALIANO**
125,- Euro p.P.
Wir bitten um telefonische Reservierung.

KURZ ANGETIPPT NOVEMBER

IN SACHEN QUADRAT

Fehlerteufel gesichtet! In der Oktoberausgabe unseres Magazins hat sich ein recht beliebter Fehlerteufel eingeschlichen. Vor Augen führte uns dies wieder einmal, dass man Informationen aus den Weiten des World Wide Web nicht immer für bare Münze nehmen und diese sicherheitshalber noch einmal von fachkundiger Stelle bestätigen lassen sollte. So möchten wir uns in aller Form bei Frau Helga Balyon entschuldigen, der wir fälschlicherweise ein Jubiläum ihres Ladens „Olibanum Duftkultur“ unterjubelten, das bereits in 2008 gefeiert wurde. Wir hoffen, der Andrang Neugieriger hielt sich in Grenzen, und auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, mögen uns diesen groben Patzer verzeihen, sollten

Sie voller Vorfreude zu angegebenem Datum die Obere Schrankenstraße 6 aufgesucht haben. Es grüßt Sie herzlich: Ihre geläuterte QUADRAT-Redaktion.

HANDGEFERTIGTE DESIGNERWAREN IM „BONNIE & CLYDE“

LÜNERSTR. 6 – 7
ERÖFFNUNG: 02. NOVEMBER

Kleidung, Accessoires, Schmuck & Kunst der besonderen Art abseits vom Mainstream: Die Lüneburger Direktrice & Designerin Asmira Pepic, bislang unter



dem Label Dark Creations bekannt, eröffnet am 02.11. ihren Kunst & Designerladen BONNIE & CLYDE in der Lünerstr. 6-7. Dort, zwischen Stint und Nicolaikirche gelegen, wird man künftig

Handgefertigtes von Künstlern aus Lüneburg, Hamburg, Berlin, Köln und Düsseldorf finden. In der hauseigenen Schneiderei werden außerdem Maßarbeiten, Änderungen, Reparaturen, und das „Aufpeppen“ von „Kleiderschrankhütern“ vorgenommen. Sonderanfertigungen? Auch kein Problem. Wer also aus seinen alten Klamotten neue Liebhaberstücke machen möchte und dazu noch Beratung braucht, oder bereits eine eigene Idee hat, die der Umsetzung harret, sollte bei Asmira Pepic anfragen.

VERKAUFSOFFENER SONNTAG

LÜNEBURG
SONNTAG, 08. NOVEMBER
13.00 – 18.00 UHR

„Ich kauf mir was“ sang weiland Herbert Grönemeyer in einem Song mit dem Titel „Kaufen“. Dies können am 08. November auch alle Shoppingfreunde, denn da öffnen wieder zahlreiche Geschäfte in der Lüneburger Innenstadt ihre Türen und laden im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntages von 13.00 bis 18.00 Uhr zum Bummeln und Einkaufen ein. Aktuelle Herbst- und Winter-

mode wartet ebenso auf ihre Entdeckung wie Schnäppchen oder schon die ersten Weihnachtseinkäufe. Wer seinen Füßen ein wenig Erholung gönnen möchte, kehrt einfach in eines der vielen am Wegesrand liegenden Cafés ein und lässt sich einen leckeren Kaffee nebst Kuchen und Sahnehäubchen schmecken. Keine Angst, die Kalorien werden ja beim Weitershoppen wieder abgearbeitet. Ein Tipp für alle, die mit dem Auto in die Stadt kommen: Über 2.500 Parkplätze stehen in den Innenstadtparkhäusern zur Verfügung; das Parkleitsy-



stem führt alle Kunden zu freien Parkflächen. Sie haben den Einkauf für's Abendessen vergessen? Auch kein Problem, mittlerweile bieten auch die Lüneburger Wochenmarktbesucher am verkaufsoffenen Sonntag vor dem Alten Rathaus auf dem Lüneburger Marktplatz Frisches aus der Region an.

„ ... wie es Euch gefällt ... “

Contura
atelier

Dipl.-Ing.
Claudia Maul

Maßbekleidung für Damen und Herren

... Business
... Hochzeit
... Freizeit

Am Berge 2
D-21335 Lüneburg

Telefon
(04131) 9979-483
Fax
(04131) 9979-488
Mobil
(0171) 4891-680

Email
info@atelier-contura.de
Web
www.atelier-contura.de

WEIHNACHTEN IM SCHUHKARTON

DIE WELTWEIT GRÖSSTE GESCHENK-AKTION FÜR KINDER IN NOT BIS 13. NOVEMBER

Die weltweit größte Geschenk-Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ startet auch bei der Firma Deerberg in Velgen. Wieder sind Menschen im ganzen Land aufgerufen, mithilfe einfacher Schuhkartons Kindern in Not eine unvergessliche Weihnachtsfreude zu machen. Die Schuh-Firma Think! spendete 1.000 Schuhkartons, die der Deerberg Versand mit Straßenmalkreide, Teddybären, Mützen & Schals, Federmappe und JoJos füllt. Das Schuhkarton-Paket wird bei



einer der über 800 deutschlandweiten Sammelstellen abgegeben. Dort überprüfen ehrenamtliche Mitarbeiter, ob der Inhalt der Pakete den jeweiligen Zollvorschriften entspricht. Im vergangenen Jahr freuten sich 506.976 bedürftige Kinder in überwiegend osteuropäischen Ländern; die Mädchen und Jungen leben oft in bitterer Armut – in Flüchtlingslagern, Waisenheimen, Slums oder auf Müllhalden. Seit 1996 findet die in Großbritannien gegründete Aktion immer mehr Teilnehmer in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Deerberg lädt Sie herzlich ein, Kindern eine Freude zu machen. Alles was Sie tun müssen: Kaufen Sie für 10,- Euro ei-

nen der von Deerberg befüllten Schuhkartons. Dieser wird am 13.11.2009 der Sammelstation von „Geschenke der Hoffnung e.V.“ übergeben, welche die Schuhkartons in Länder wie Armenien, Georgien, Kosovo, Moldawien, Mongolei, Serbien und die Slowakei verteilt.

MICHAEL RÖHM WIRD KULINARISCHER BOTSCHAFTER NIEDERSACHSENS

Im November ist Niedersachsen zum kulinarischen Schwerpunkt bei der Deutschen Bahn auserkoren worden. Doch damit nicht genug der frohen Botschaften. Gäste der Bordrestaurants werden dann mit ehrlich-norddeutschen Gerichten von Lüneburgs Sternekoch Michael Röhm verwöhnt. Im Rahmen der Bio-Aktion „natürlich genießen“ werden einen Monat lang niedersächsische Spezialitäten in den Bordrestaurants auf allen Strecken der Deutschen Bahn in Deutschland und Europa serviert. Für zehn Millionen Bahnreisende im In- und Ausland steht damit norddeutsche Bio-Küche im Mittelpunkt der Bordgastronomie.

Unter dem Motto „natürlich genießen“ bieten die Bordrestaurants der Deutschen Bahn seit Februar Spezialitäten nach Rezepten deutscher Spitzenköche an. Alle Gerichte sind ausgezeichnet mit dem Bio-Siegel. Das heißt: Für die Zubereitung werden ausschließlich bio-zertifizierte Zutaten verwendet, wie Gemüse und Getreide aus kontrolliert ökologischem Anbau und Fleisch von Tieren aus artgerechter Haltung und Fütterung nach Bio-Richtlinien. Wer also in nächster Zeit keine Lust hat, selbst den Kochlöffel zu schwingen, der fahre im November doch einfach mal wieder Bahn!

Das Besondere für Weihnachten

luxuriöse Seidenschals in exklusiven Designs

hergestellt in Deutschland

Jetzt in Ihrem

Contura atelier

FIT FÜR'S FAHREN AUF WINTERLICHEN STRASSEN

„9,3 Prozent aller Unfälle passieren im Oktober“ weiß das Statistische Bundesamt. Wenn im Herbst die Blätter fallen, der Straßenbelag durch Feuchtigkeit eine rutschige Angelegenheit wird und Nebel und Dunkelheit die Sicht behindern, sind Auto- und Motorradfahrer oft unterschätzten Gefahren ausgesetzt. Die gute Nachricht: Auf diese Faktoren können Sie sich künftig einstellen. Wer sicher durch die dritte Jahreszeit kommen möchte, sollte sich und sein Fahrzeug rechtzeitig auf die kommenden Herausforderungen vorbereiten. Der erste sinnvolle Schritt: ein Pkw-Check mit Kontrolle von Reifendruck, Profiltiefe, Scheibenwischer, Batterie und Beleuchtung. Wetterfest und winterfit werden

Autofahrer beim Pkw-Wintertraining im ADAC Fahrsicherheitszentrum in Embsen. In sechs Stunden lernen die Teilnehmer praxisrelevante Verhaltensweisen für glatte Straßen und eisige Tage. Zum Training gehört das Bewältigen eines Slalomparcours, das Bremsen auf glattem Untergrund, das Ausweichen



vor Hindernissen auf einer Schneefläche, Fahren und Bremsen in einer Kreisbahn und das An- und Ablegen von Schneeketten. QUADRAT wünscht allzeit gute Fahrt! Weitere Informationen und Buchungen unter (04134) 9070.

SYLT UND GUT BARDENHAGEN KOCHEN FÜR KINDER IN AFRIKA

GUT BARDENHAGEN
SAMSTAG, 14. NOVEMBER
19.00 UHR

Gemeinsam viel bewirken – das ist der Grundgedanke der Aktion „Spitzenköche für Afrika“, die Delikatessengroßhändler und „Trüffelpapst“ Ralf Bos mit seinen Partnern und Kunden aus der deutschen Spitzengastronomie und Hotellerie zugunsten der Äthiopienhilfe von Theater Schauspieler Karlheinz Böhm realisiert.

Unterstützer der ersten Stunde ist Spitzenkoch Eckart Witzigmann, der die Schirmherrschaft des Projektes übernahm.



Das Restaurant TafelGUT auf GUT BARDENHAGEN zählt zu den Förderern dieses Projektes und lädt Sie am 14. November

zu einer Benefizveranstaltung ein. Um seinen Gästen einen ganz besonderen Abend zu bescheren, lud man kurzerhand drei Spitzenköche der Insel Sylt in die eigene Küche ein, die gemeinsam ein unvergleichliches 6-Gang-Menü zu zaubern. Es kochten: Tobias Evers: Restaurant COAST, Rantum Sylt, Patrik Kurz: Restaurant VOGELKOJE, Kampen Sylt und Tim Matthiesen: Restaurant TAFELGUT Bardenhagen. Begleitet wird das Menü von einer Weindegustation mit Martin Conrad, Winzer vom Brauneberger Hof.

75,00 Euro kostet das Menü inklusive aller Getränke pro Person, davon gehen jeweils 40,00 Euro an die Stiftung, mit welcher der Bau der Gordom Higher Primary School für 600 Kinder in Äthiopien und damit das Programm ABC-2015 der Stiftung „Menschen für Menschen“ unterstützt wird. Weitere Informationen finden Sie unter www.gut-bardenhagen.de. Reservieren können Sie unter (05823) 95 55 90 oder restaurant@gut-bardenhagen.de.

Euro, Kinder ab 12 Jahren: 9,90 Euro. Treffpunkt: IHK Am Sande. Informationen und Karten sind in der Tourist Information der Lüneburg Marketing GmbH im Alten Rathaus erhältlich.

„VON DER GROSSEN LIEBE“

DOMÄNE SCHARNEBECK
FREITAG, 27. NOVEMBER
19.30 UHR

„Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen ...“ so singt Heinrich Heine, da sei in seinem Herzen „die Liebe aufgegangen“. Trotz Novemberkälte kein Grund für den Rezitator und Kleinkünstler Klaus Behr, von der Liebe zu lassen. In Lied und Wort servieren er und die diesjährige Kulturpreisträgerin des Landkreises Lüneburg, Rika Tjakea (Gesang), köstlich ironische, lakonische, heitere, melancholische, aber auch ernste Gedichte und Lieder von der Liebe und den Beziehungen zwischen den Geschlechtern, die allzu häufig verwickelt und kompliziert sind und seltener gelingen. Und wenn sich zwei auf vielen Kulturbühnen erfolgreiche Künstler zusammen tun und die Gewährsmänner auch noch die großen Liebenden Heine, Tucholsky und Brecht sind, dann kann eigentlich nichts mehr schief gehen, und ein heiter-ironischer, vielleicht auch nachdenklicher Abend ist garantiert.

MORD IN DER ALTSTADT – LÜNEBURGER STADTGESCHICHTEN

INTERAKTIVES KRIMITHEATER
SONNTAG, 15. NOVEMBER
17.00 – 20.00 UHR

Lösen Sie spektakuläre Kriminalfälle in der Lüneburger Altstadt und seien Sie Teil des leitenden Ermittlungsteams, das den Fall bis ins letzte Detail aufklärt. Während Sie bei den inszenierten Kriminalfällen versteckten Hinweisen nachgehen und Zeugen befragen, erfahren Sie eine Menge über Lüneburg. Der Fall: Jens Hinrich Mettich, ein 66-jähriger schwerreicher Lüneburger Geschäftsmann wird ermordet in der Altstadt aufgefunden. Doch die ermittelnde Detektei ist schon vor Ort und klärt den Fall auf ... Preise pro Person: 19,90

LICHTERFEST BEI DEERBERG IN VELGEN

27. UND 28. NOVEMBER
9.00 – 19.00 UHR

Wenn bei Deerberg die Lichter angezündet werden, kommt in Velgen vorweihnachtliche Stimmung auf. Am 27. und 28. November stimmt man sich und seine Gäste dort zum zweiten Mal mit

DIE POST IST DA! QUADRAT IM ABO



Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzel Exemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und Hörenswertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchten, sollte unseren Service nutzen.

Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!



einem Lichterfest auf den ersten Advent ein. Von 9.00 bis 19.00 Uhr finden Be-



sucher auf einem kleinen, gemütlichen Weihnachtsmarkt verschiedene Kunst-

handwerker/innen mit ihren Produkten sowie leckere kulinarische Angebote. Das neu eröffnete Lindgren Hus und Deerberg halten für Ihre Besucher natürlich wieder viele besondere Offerten bereit.

Übrigens: Wem der Weg in die schönen Geschäftsräume der Firma Deerberg in Velgen zu weit ist, findet bis zum 31.01.2010 ganz zentral Am Sande Nr. 4 im temporären Deerberg-Outlet eine Auswahl aus der aktuellen Kollektion und natürlich auch wieder jede Menge Angebote. Die Öffnungszeiten: Mo.– Fr.: 10.00 – 19.00 Uhr, Sa. 10.00 – 18.00 Uhr sowie am verkaufsoffenen Sonntag (08.11.) von 13.00 bis 18.00 Uhr.

BREAK FREE – BE EROTIC

WORKSHOP
ANNE LYN'S SINNLICHKEITEN
SONNTAG, 29. NOVEMBER
11.00 – 19.00 UHR

Frauen sind sinnlich und erotisch. Sie lieben schönes Ambiente und ihre weiblichen Reize. Frauen zeigen sich gerne und sind manchmal erschrocken, wie anziehend sie sein können, doch haben sie oft einfach nicht die Gelegenheit dazu. Wenn Frauen die Schönheit der anderen Frauen entdecken, entsteht Verbindung, Ehrlichkeit und Spaß. Genau

dann ist es möglich, so zu sein, wie Frau sein will – beim Tanzen, auf dem Lauf-



steg, beim Hüllen fallen lassen. Kathy Sunshine, Performance-Coach zeigt, wie

Winterschön hergerichtet

Es gibt Menschen, in deren Hände man sich gerne begibt. So ist es bei Malgorzata Grebien! Die sympathische Visagistin und Inhaberin der Boutique „Goscha“ Auf dem Kauf 3a verfügt nicht nur über eine enorme Fachkenntnis und Stilsicherheit, auch sind Kundinnen im Handumdrehen überzeugt: Hier bin ich richtig, hier darf ich sein – zur Hochzeit, zur Weihnachtsfeier oder einfach spontan für ein glamouröses Abendmake-up.

Im Seminar zum „Make-up Profi für den Hausgebrauch“

Ihre allmonatlich stattfindenden Make-up Seminaren sind gefragt und schon bis zum Jahresende ausgebucht. Maximal vier Damen lernen in den gemütlichen Räumen der Boutique bei Prosecco und Kaffee die hohe Kunst des Schminkens. Hier werden keine „Looks“ verkauft, hier geht ein Profi ans Werk, der sich viel Zeit für jede Kundin nimmt und individuell und Typ bezogen berät; dazu gehören natürlich auch Tipps für die dem Hautbild entsprechenden Pflegeprodukte. Vier Stunden, in denen man erfährt, wie man das Schöne dezent hervorhebt und kleine Makel verschwinden lässt – Schritt für Schritt und kinderleicht nachvollziehbar.

Soll's gerade mal schnell gehen?

Promis tun's, und Sie jetzt auch: für einen besonderen Termin eine persönliche Visagistin anzuhe-

ern. Bei Frau Grebien können individuelle Einzeltermine auch kurzfristig gebucht werden – sei es für ein professionelles Make-up zur Firmenfeier oder den spontanen Theaterbesuch. Ein aufwendiges Abend-Make-up ist für sie ein Leichtes. Das, was an einem tagestauglich Dezenten fehlt, darf abends in Hülle und Fülle verwendet werden: viel Glanz und Gloria nämlich, dies natürlich immer in Farbtönen und Intensität auf die Wünsche der Kundin abgestimmt.



Bei ihren Make-up Produkten hat sich „Goscha“ Grebien übrigens ganz bewusst auf die des Münchener Starvisagisten Horst Kirchberger festgelegt, einer exklusiven Kosmetiklinie, die aufgrund ihrer hohen Qualität auch für Allergiker geeignet ist.

Also dann – gönnen sie sich doch einmal ihre ganz private Visagistin! Übrigens: am 31. Dezember sind noch einige wenige Einzeltermine für ein schimmerndes Make-up zum Jahreswechsel frei! (nm)

Termine für Make-up Seminare:

Samstag, 09. Januar
Samstag, 13. Februar
Samstag, 13. März
Samstag, 10. April
Samstag, 15. Mai
Samstag, 12. Juni

(jeweils von 17.00 – 21.00 Uhr, nur mit telefonischer Anmeldung möglich.)

Goscha – Boutique pour femme

Auf dem Kauf 3a
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 603 46 60


GOSCHA
POUR FEMME
BOUTIQUE

einfach es ist, den eigenen Körper sprechen zu lassen. Mit Übungen zum Körperbewusstsein, Tanz- und Lauftraining können die eigenen erotischen Seiten entdeckt und präsentiert werden. Elemente aus Tabledance & Striptease kommen zum tragen, um ein neues Körpergefühl zu vermitteln, ein neues Selbstbewusstsein, um künftig mutiger zu werden, die eigenen Reize zu betonen. Das achtstündige Seminar kostet 120,00 Euro. Anmeldung unter (04131) 758119, weitere Informationen finden Sie unter www.sensuality-school.com.

EIN RAUSCHENDES FEST ZUM JAHRESWECHSEL IM GUT BARDENHAGEN

Waren Sie schon einmal dort? Das wunderschöne GUT BARDENHAGEN nahe

Bienenbüttel ist einer jener Lieblings-Orte, die man am liebsten ganz für sich



alleine behalten möchte – ein Ort, an dem man sich ein bisschen wie zuhause fühlt, auftanken kann, Luft holt für die Alltagsbegebenheiten, ein Ort, an dem man kulinarisch verwöhnt wird und sich selbst kulturell verwöhnen kann. Hier paart sich Stil mit Gemütlichkeit, lädt jedes einzelne liebevoll und individuell gestaltete Plätzchen zum Verweilen ein. Wer hier den Jahreswechsel begeht, darf sicher sein: Dieses Fest wird unvergesslich!

„Feiern mit Freunden bei Freunden“ lautet das Motto der Inhaber, und genau

so wird man die Sylvester Gala im wunderschönen Arkadensaal auch erleben. Für das Leibliche Wohl sorgen an diesem Abend die Küchenchefs von „Il Gusto Italiano“ die gemeinsam mit dem Restaurant TAFELGUT wahre Gaumenfreuden in sechs Gängen auf die Teller bringen werden. Livemusik und das Mitternachtsfeuerwerk geleiten Sie dann auf leuchtenden Schwingen in das Jahr 2010. Und da die Hausherren an alles denken, ist selbstverständlich auch für einen kostenlosen Busshuttle von Lüneburg ab 18.00 Uhr und zurück von 1.00 – 3.00 Uhr gesorgt. Reservierungen unter (05823) 954849 und bei Ihrem Lieblingsitaliener.

Übrigens lohnt sich auch ein Besuch der Weihnachtsausstellungen: Am 21. und 22. November sowie am 1., 2. und 3. Adventssamstag und -sonntag finden Sie dort nicht nur einen traditionellen Weihnachtsmarkt, sondern auch in den einzelnen Gebäuden verstreut wunder-

schönes Kunsthandwerk und edles Design von über 30 Künstlern. www.gut-bardenhagen.de

HISTORISCHER CHRISTMARKT

5. UND 6. DEZEMBER

Von Samstag, den 05. Dezember (12.00 – 19.00 Uhr) bis Sonntag, den 06. Dezember (11.00 – 17.00 Uhr) wird Lüneburgs Geschichte wieder hautnah erlebbar. Wenn Bauern und Bürger auf dem Christmarkt in den Gassen der Altstadt in historischen Kostümen durch die Straßen flanieren und Handwerker und Händler in Holzbuden ihre Ware feilbieten, der Duft von Holzkohleöfen, Bienenwachskerzen und exotischen Gewürzen durch die Gassen zieht und frisch geröstete Esskastanien auf dem Feuer rösten, dann ist Weihnachten nicht mehr weit! (Alle Meldungen: nm)

UNITED COLORS
OF BENETTON.

NEW COLLECTION
AUTUMN
WINTER

UNITED COLORS OF BENETTON 2009-10

**5% RABATT AUF
IHREN EINKAUF**
BEI VORLAGE DIESER ANZEIGE!



Das Geheimnis um die Gebeine der Heiligen Cäcilie in St. Johannis

Jahrhunderte lang standen sie unbeachtet in einer Nische der Elisabeth-Kapelle der Lüneburger St. Johanniskirche – ein paar bleiche Gebeine in einem einen Kopf darstellenden Gefäß. Knochen, die irgendwann vor der Reformation als Reliquie erworben und der Heiligen Cäcilie zugeordnet worden waren. Seit mehreren Jahrhunderten war die Reliquie unbeachtet geblieben. Aber jetzt würde die St. Johanniskirche doch gern wissen, ob es tatsächlich Knochen der Cäcilie, welche die Heilige der Musik und namentlich der Kirchenmusik ist, sein können. Echt oder nicht echt – das ist hier die Frage.

Doch nicht nur die Reliquie der Heiligen hat in Lüneburg die Jahrhunderte überdauert. Auf der linken Hinterseite des großen Klappaltars ist die Legende der Heiligen Cäcilie abgebildet, von dem Maler gewissermaßen in Episoden erzählt. Gemalt wurde diese „Bildergeschichte“ 1482 bis 1484 von Hinrik Funhof. In dem von Martin Voigt verfassten kleinen Führer durch die Johanniskirche heißt es, dass dieser Meister aus Westfalen stammt und in Hamburg wirkte. „Sie gelten als bedeutendste Beispiele niederdeutscher Tafelmalerei der Spätgotik“. Erst 1918 waren die Herkunft und der Wert der Tafeln ermittelt worden. Weiter unten soll auf das Leben und die Legende um die Heilige Cäcilie – deren Gedächtnistag der 22. November ist – eingegangen werden.

Dass die Gebeine echt sein könnten, das bezweifelt zumindest der intimste Kenner der St. Johanniskirche, der langjährige Superintendent an dieser Kirche, Martin Voigt: „Im Mittelalter wurde ein schwunghafter Handel mit Reliquien betrieben. Und da ein Geschäft damit zu machen war, tummelten sich auch Heere von Fälschern auf diesem Markt. Allein die Splitter vom Kreuze Christi sollen ja Güterzüge füllen.“

Warum das Interesse an den Gebeinen in der Elisabethkapelle so lange Zeit nicht bestand, lässt

sich leicht erklären: Schon im Jahre 1530 wurde Lüneburg protestantisch, das heißt lutherisch. Nur in der katholischen Kirche gelten die Heiligen als Vermittler zwischen den Menschen und Christus.

Nicht so bei den Protestanten. Sie verwarfen den Kult um die Heiligen, und so blieb die Reliquie seit fast 500 Jahren unbeachtet. Auch heute ist das Interesse der Gemeinde um das Lüften ihres Geheimnisses eher wissenschaftlich-historisch denn religiös begründet. Aber wie auch immer – man will wissen, was man da besitzt.

Zurück zu den unruhigen Umbruchzeiten der Reformation: Es gab radikale Reformen wie Ulrich Zwingli oder Johannes Calvin. Sie traten für ein radikales Verbot von Bildern und Reliquien in Kirchen ein, in denen sie einen Götzendienst sahen, einen Verstoß auch gegen das erste Gebot „Du sollst nicht andere Götter haben neben mir“, zumindest aber eine sinnliche Ablenkung von der Frömmigkeit.

Eher gemäßigt ist dagegen Luthers Ansicht, der Bilder zumindest als Anschauungsunterricht erlaubte und in ihnen ein Mittel sah, Menschen, die nicht lesen konnten, den christlichen Glauben näher zu bringen. Jedenfalls: Lüneburg war lutherisch, der Bildersturm wie in der Schweiz etwa und

den Niederlanden fand hier nicht statt. Altäre, Bilder und Reliquien blieben vor der Vernichtung oder Verkauf an Privatpersonen verschont.

Doch wenden wir uns wieder den Wurzeln der Heiligen Cäcilie zu, ihrem Leben und ihrer Legende. Es ist eine Geschichte, in der manches Rätsel ungelöst bleibt.

Die Heilige, die um das Jahr 210 in Rom geboren wurde, stammt aus dem vornehmen römischen Geschlecht der Caecilier, ihre Eltern hatten sie einem jungen Römer mit Namen Valerian versprochen. Beim Hochzeitsmahl – das war im Jahre 230 – offenbarte sie ihrem Bräutigam, dass sie die Ehe mit ihm nicht vollziehen könne, da sie Christin sein und das Gelübde der Jungfräulichkeit abgelegt habe. Es kam nicht zum Eklat – Valerian wurde durch sie bekehrt, ebenso sein Bruder Tiberius. Beide bekannten sich offen zum Christentum und wurden hingerichtet.

Auch Cäcilie sollte ihrem Glauben abschwören und den Göttern huldigen. Auch sie weigerte sich. Um die Todesstrafe zu vollstrecken, sollte sie in den Bädern ihres Hauses durch heiße Dämpfe erstickt werden. Doch das scheiterte. Da wurde sie dem Scharfrichter zugeführt. Dreimal versuchte er vergebens, ihr Haupt vom Rumpf zu trennen. Da ließ er sie in ihrem Blute liegen.

links: Hier versucht der Scharfrichter, die Heilige Cäcilie zu enthaupten – dreimal versuchte er es. Ohne Erfolg, dann gab er sein Vorhaben auf.

rechts: Der Altar der St. Johanniskirche. Auf der linken Hinterseite befindet sich das Gemälde mit der Cäcilien-Legende.





links: Die Santa Cecilia in Rom in der Viale Pietro De Coubertin im Stadtteil Trastevere. Hier ruhen unter dem Altar die sterblichen Überreste der Cäcilie.

rechts: Der Bildhauer Stefano Maderno schuf aus Carara-Marmor dieses Abbild der toten Cäcilie. Sie liegt auf der Seite in einer Lache ihres eigenen Blutes.

Drei Tage lang soll sie noch gelebt haben. In dieser Zeit verteilte sie all ihr Hab und Gut an die Armen. Als ihr Vermögen nach dem Tode eingezogen werden sollte, war nichts mehr vorhanden. Ihr Leib wurde von Christen in den Katakomben in der Nähe der Via Appia beim Dorfe San Callisto beigesetzt. Er galt lange Zeit als verschollen.

An der Stelle des Hauses, in dem Cäcilie gewohnt hatte, wurde eine Kirche, die Cäcilienkirche, errichtet. In sie wurden ihre Gebeine – nach Melchers „Großes Buch der Heiligen“ – im fünften Jahrhundert überführt. Papst Paschalis I. (817 bis 824) ließ die Cäcilienkirche erneuern.

Als die Gruft 1599 anlässlich von Renovierungsarbeiten geöffnet wurde, bot sich – so Melcher – ein ergreifendes Bild: Der Leichnam war unverwest, lag auf der Seite in einer Blutlache.

Nach diesem Vorbild schuf der Bildhauer Stefano Maderno aus weißem Marmor eine Lebensgroße Skulptur, die noch heute vor der Kirche Santa Cecilia in der Viale Pietro De Coubertin im römischen Stadtteil Trastevere zu sehen ist.

Anderen Quellen zufolge wurden die sterblichen Überreste der Heiligen im Jahre 820 wiederentdeckt, erst dann in die nach ihr benannte Kirche überführt und zur letzten Ruhe gebettet. (Jedenfalls ist nicht bekannt, dass jemand einen Teil der Gebeine entwendet und nach Lüneburg verschachtete. In Rom jedenfalls weiß man nichts darüber, dass die beinernen Überreste der Cäcilie nicht vollständig wären).

Was aber machte Cäcilie zur Schutzpatronin der Kirchenmusik? „Während die Musikinstrumente anlässlich des Hochzeitsmahles erklangen, bat

Cäcilie den Herrn, er möge ihr Herz und ihren Leib unbefleckt erhalten“, so ist es in Melchers „Das große Buch der Heiligen“ zu lesen. Auf Darstellungen – wie auf dem Gemälde von Bartholomäus Zeitblom – trägt sie eine kleine Orgel in den Händen. Das Gemälde hängt in den Bayerischen Staatssammlungen. Oft wird Cäcilie sogar als die Erfinderin der Orgel bezeichnet.

Heinrich von Kleist – ein preußischer Protestant – setzte ihr in seiner Novelle „Die Heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik“ ein literarisches Denkmal. Er schildert darin das Vorhaben von vier Brüdern – drei von ihnen studierten in Wittenberg – die sich Ende des 16. Jahrhunderts in Aachen

treffen, um „der Stadt ein Schauspiel einer Bilderstürmerei zu geben. Sie verabredeten frohlockend ein Zeichen, auf welches sie damit anfangen wollten, die Fensterscheiben, mit biblischen Geschichten bemalt, einzuwerfen.“

Doch kam alles anders. Die Feier, die die jungen Bilderstürmer stören wollte, sollte im Dom mit den Gesängen von Nonnen umrahmt werden. Doch die Nonne, die den Chor dirigieren sollte, war schwer erkrankt. Der Pfarrer, der die jungen Männer anrücken sah, schickte vergebens nach der Dirigentin denn er hoffte, die Gemüter der rauflustigen Männer mit Musik beruhigen zu können. Jedoch: die Dirigentin lag auf dem Totenbett.

Doch dann geschah das Wunder: Die Todgeweihte Nonne erschien und dirigierte. Und die Musik war so überirdisch schön, dass die vier Brüder nicht nur von ihren Plänen abließen, sondern auf die Knie sanken und fortan bekehrt waren. Als die Nonnen ihre dirigierende Ordensschwester zu ihrem Krankenlager geleiten wollten, war diese verschwunden. Sie fanden sie tot auf ihrem Bette. Und die Nonne, die dirigierte hatte – davon waren alle überzeugt – war die Heilige Cäcilie gewesen. Seien es die Gebeine der Heiligen Cäcilie oder seien sie es nicht, die da in der Lüneburger Johanniskirche schlummern: Viel schöner sind die Gemälde, die in einer Bildgeschichte ihre Legende zeigen. Wenn ihre Legende auch nur über einen Umweg zur Bilderstürmerei führt – die Lehre daraus ist: Bilderstürmerei – wo auch immer – tut nie gut. Vielmehr gilt: Lassen wir doch die Kirche im Dorf! Und das ist sicher im Sinne der Heiligen Cäcilie ... (ab)



Heinrich von Kleist



Im Hause des Alchimisten

Im nahen Amelinghausen, direkt am Lopausee, liegt verwunschen am Waldrand das kleine exquisite Feinschmeckerlokal „Zum Alchimisten“. Was hier in den Töpfen schmort, sind frische Spezialitäten aus der Region, erstaunlich bodenständig, überraschend neu interpretiert.

So, wie die Alchimisten in grauer Vorzeit all ihr Können darauf verwendeten, Blei in Gold zu verwandeln, so setzt Inhaber Martin Herzog auf die Verwandlung traditioneller Rezepte in eine „neue deutsche Küche“ – leichter, voller Aroma und erfrischend kreativ, doch niemals abgehoben. Im Wonnemonat Mai lud die „Spezialitäten-Schmiede“ seine Gäste nach Amelinghausen zur Einweihung, seitdem lassen sich viele Anlässe finden, um in dem urigen kleinen Fachwerkhaus einzukehren. Hier können sich Wanderer nach einem Spaziergang in kalter Winterluft bei einem heißen Kakao herrlich am Kaminfeuer aufwärmen; vielleicht mit etwas Wehmut im Blick, wartet die Terrasse, direkt am Waldrand gelegen, auf wärmere Temperaturen.

Anhänger des stilvollen Schmausens finden sich im „Alchimisten“ zu einem der Themenabende ein, wie am 11.11. zum traditionellen Martinsgansessen mit Rotkraut und Knödeln, überflüssig zu erwähnen, dass Martin Herzog und seine Kreativen am Herd selbst solch einem Traditionsgericht behutsam eine ganz eigene Note verleihen. Und auch zu Kochkursen wird ab Januar in trauter Runde geladen, in welchen der „Patron“ des Hauses, der unter anderem schon für Sternekoch Alfons Schuhbeck Bestes auf die Teller zauberte, sein Können weitergibt.

Mit Können, also mit Sachverstand und Passion, hat das Kochen einerseits zu tun, nicht weniger wichtig aber sind die Zutaten für das Gelingen und den unvergleichlichen Geschmack, und die holt der gebürtige Lüneburger vorzugsweise aus der Region, wo die Anfahrtswege kurz sind und er sich selbst von Frische und Güte überzeugen kann. Schließlich koche er ja auch „für die Region“, so der gebürtige Lüneburger, der nach beruflichen Stippvisiten in München und auf Mallorca in die alte Heimat zurückkehrte, um zu bleiben. Auf den Tellern findet man deshalb nicht nur Gemüse vom nahen Bauck-Hof, sondern auch Wild aus benachbarten Jagdgebieten und Fisch vom Grevenhof, einer der besten Forellenzüchter Deutschlands. Und da nicht nur Fisch, sondern auch anderes Getier „schwimmen will“, wie der Volksmund sagt, offeriert der „Alchimist“ auch entsprechend gute Rebsäfte aus eigenem Weinkeller.

45 Gäste finden sitzend im „Alchimisten“ Platz, dessen Ambiente gerade im Winter urgemütlich anmutet: Viel Naturstein und Holz wurde verarbeitet, dicke Holzbalken zieren die Decken, in einem altertümlichen Kachelofen prasselt ein offenes Feuer – unnachahmlich romantisch.

Wenn's den ersten Frost gegeben hat, werden Herzog und sein Team hier der Jahreszeit entsprechend den Grünkohl neu erfinden, werden sich der Gans kulinarisch auf ungewöhnlich kreative Art und Weise nähern und das Wild zähmen, vor allem der Rehrücken im Brotmantel verspricht ein Hochgenuss zu werden.

„Alchimisten“-Chef Martin Herzog gibt seinem „Kind“ viel Zeit zum Erwachsenwerden. Die Karte ist alles andere als überfüllt, dafür enthält sie ausgewählte Gerichte exquisiter Qualität und Frische, jedes ein Geschmackserlebnis für sich. Es darf sich entwickeln, man experimentiert zuweilen, probiert Neues, traut sich auch mal Extravagantes zu und verwirft vereinzelt – ein Ansatz, der viel Raum für ein gutes, gesundes Wachstum bietet. Besessen sei er geradezu von seinem Jagdtrieb nach dem Urgeschmack, von der Verfeinerung seiner Rezepte, nicht nur mit Kräutern, die Herzogs große Passion sind und die er in den Sommermonaten direkt im hauseigenen Kräutergarten erntet. Zusatzstoffe, künstliche Aromen und Geschmacksverstärker wird man in der Küche des „Alchimisten“ vergeblich suchen.

Der Name hat übrigens Tradition: Hier wirkte tatsächlich einst ein Alchimist, ein Chemiker der ersten Stunde, der, nachdem er seinem Forschungs- und Experimentiertrieb aus Altersgründen nicht mehr Folge leisten konnte, dazu übergang, Hochprozentiges zu destillieren. Ein verdauungsfördernder Digestif ist dabei entstanden, der, nebenbei bemerkt, auch heute noch im „Alchimisten“ als „Alchimistenschnaps“ ausgeschrieben wird. (nm)

Wer sich dem großen Martinsgans-Essen am 11.11.09 noch anschließen möchte, oder eine Weihnachtsfeier plant, sollte schnell reservieren, es sind nur noch wenige Plätze und Termine frei!

Restaurant „Zum Alchimisten“

Auf der Kalten Hude 4, 21385 Amelinghausen
Tel.: 04132 / 939106, www.zum-alchimisten.de

Öffnungszeiten im Winter:

Montag, Dienstag und Freitag: 15:00 – 22:00 Uhr
Samstag und Sonntag: 12:00 – 22:00 Uhr
Mittwoch und Donnerstag sind Ruhetage.



KULTUR KURZ- MELDUNGEN NOVEMBER

ENSEMBLE SHEN

**BENEFIZ-KONZERT
„FRAUEN HELFEN FRAUEN“
WASSERTURM
FREITAG, 06. NOVEMBER
20.00 UHR**



Das Ensemble Shen wurde 2001 von den drei Musikerinnen Karin Holzwarth, Alev Kowalzik und Imke McMurtrie gegründet, die sowohl in der klassischen westlichen Musiktradition als auch in der alt-orientalischen Makam-Musik ausgebildet sind. Alle drei treten auch solistisch auf, singen und begleiten sich auf Original-Instrumenten wie Oud, Dombra, Rebab, Kilkopuz, Ney und Rahmentrommeln.

Mit dem Konzert „Licht über Licht“ – Lieder für die dunkle Jahreszeit präsentieren sie geistliche Lieder aus den großen Weltreligionen, Sufimusik aus Zentralasien, Liebeslieder aus Armenien, Georgien, der Türkei und Israel, aber auch Lieder aus dem europäischen und deutschen Sprachraum. Unterstützt wird mit dieser Veranstaltung die Arbeit des Vereins „Frauen helfen Frauen“, dem Träger des Frauenhauses in Lüneburg.

MUSEUMSMARKT

**OSTPREUSSISCHES
LANDESMUSEUM
FR. 06.11.: 19.30 – 21.30 UHR
SA. 07.11.: 10.00 – 18.00 UHR**

Zum 21. Mal präsentiert sich das Ostpreußische Landesmuseum mit seinem traditionellen Museumsmarkt, und auch in diesem Jahr erwartet die Besucher eine Vielfalt an Kunsthandwerk, vornehmlich aus östlichen Regionen. Unter dem Motto „Landschaften und Traditionen“ zeigen über zwanzig Aussteller ihre aktuellen Arbeiten: Holzfiguren aus dem Erzgebirge, Textilien mit Fredelsloher Blaudruck, Baltischer Bernsteinschmuck und Litauisches Kunsthandwerk – Traditionelles und Modernes. Und was wäre der Museumsmarkt ohne die Einblicke in alte Handwerksarten mit ihren praktischen Vorführungen. Duftende Pfefferkuchen und köstliches Königsberger Marzipan stimmen auf die Weihnachtszeit ein, für kulinarische Leckerbissen sorgen die Lüneburger Landfrauen und Mitarbeiter des Hauses mit selbstgebackenem Kuchen und deftiger Kartoffelsuppe.

„MARTHA JELLNECK“

**THEATER LÜNEBURG
SAMSTAG, 07. NOVEMBER
20.00 UHR**

Martha Jellneck ist 72 Jahre alt und hat ihre Wohnung seit Jahren nicht mehr verlassen. Ein junger Zivildienstleistender und eine Nachbarin sorgen für Abwechslung in ihrem tristen Alltag. Eines Tages entdeckt sie das Foto eines Mannes in einer Werbebroschüre und erfährt, dass dieser Mann genauso heißt wie ihr 1944 in Frankreich gefallener Halbbruder. Sie beginnt mit Nachforschungen und rekonstruiert eine Ge-

schichte, die sich als ungeheuerliches Täuschungsmanöver herausstellt. Nach der preisgekrönten Verfilmung der Lebensgeschichte der Martha Jellneck hat

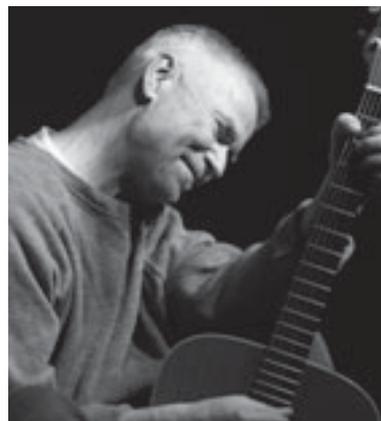


das Tourneetheater „Das Ensemble“ eine dichte und schlüssige Fassung mit der bekannten Schauspielerin, Regisseurin und Intendantin Ellen Schwiers in der Titelrolle auf die Bühne gebracht.

ACHIM REICHEL: SOLO MIT EUCH

**VAMOS! KULTURHALLE
MITTWOCH, 11. NOVEMBER
20.00 UHR**

Wenn einer innerhalb von fünf Jahrzehnten vom ersten Superstar der deutschen Rockmusik (Zitatz FAZ) zu einem



der innovativsten Künstler des Landes wurde, dann hat er viel zu erzählen! Kein anderer deutscher Musiker kann von sich behaupten, mit den Beatles, den Rolling Stones, Joe Cocker und den Bee Gees auf einer Bühne gestanden zu haben. Er gilt als Ur-Vater der deutschen Rockmusik. Was in den frühen sechziger Jahren mit jugendlich naiven Pop-Songs begann, führte ihn bis zu seiner jüngst mit dem deutschen Weltmusikpreis RUTH ausgezeichneten CD „Volxlieder“. An diesem Arbeitstempo wird auch sein 65-jähriger Geburtstag nichts ändern, und so tritt er nun erstmalig „Solo“ vor sein Publikum, um aus seinem erfüllten Leben zu erzählen und zu singen.

„4 FOTOGRAFEN STELLEN AUS“

**BIENENBÜTTLER RATHAUS
BIS 08. JANUAR 2010**

Vier Profifotografen taten sich zusammen, um sich gemeinsam in einer Ausstellung zu präsentieren: Zu sehen sind Jahreszeiten von Bernd Uhde, Auto-



bahnen von Wolfgang Redeleit, Kinderportraits von Ulrich Niehoff und verschiedene Themen von Laura Redeleit. So unterschiedlich ihre Herangehensweise an ihre „Objekte“ ist, eines haben sie doch gemein: Sie alle sind in der Peripherie Lüneburgs zuhause, viele Motive daher in der Region entstanden. Ulrich Niehoff arbeitet überwiegend für Redaktionen, Verlage, Bild- und Werbeagenturen. Seine Leidenschaft gilt vor allem außergewöhnlichen und künstle-



C

CAMPUS[®]
by Marc O'Polo

www.campus72.com



for women

NEUERÖFFNUNG
am 5.11.2009

Kuhstraße 1
21335 Lüneburg

rischen Motiven im Alltag. Laura Redeleit hat sich der Kultur verschrieben und ist als Sängerin, Komponistin und Fotografin unterwegs. Bernd Uhde reiste als Dokumentarfilmer viele Jahre in verschiedensten Regionen der Welt. Seitdem sucht er obsessiv nach Motiven, die er vom Heißluftballon oder aus dem Hubschrauber mit der Kamera einfängt. Seine Schulzeit in Berlin versüßte sich Wolfgang Redeleit mit häufigen Kinobesuchen und fing bald darauf an, den Ursprüngen der bewegten Bilder auf die Schliche zu kommen. Geöffnet ist die Ausstellung Mo. bis Fr. 8.00 –12.00 Uhr und Do. 13.00 –17.00 Uhr.

„ES IST, ALS OB MAN EINEN MORD GESTEHT.“

NATURMUSEUM LÜNEBURG
SONNTAG, 08. NOVEMBER
15.00 UHR

„Es ist, als ob man einen Mord gesteht“ – unter dieser Überschrift zeichnet der Evolutionsbiologe Dr. Matthias Glaubrecht am 08.11. im Naturmuseum Lüneburg die wichtigsten beiden Reisen Darwins nach. Die fünfjährige Weltreise auf der „Beagle“ von 1831 bis 1836 spielt in diesem Prozess eine wichtige, keineswegs aber alleinige Rolle. Erst auf einer mehr als zwei Jahrzehnte währenden zweiten Reise, einer inneren Reise zur Erkenntnis, entwickelte Charles Darwin dann das Fundament der modernen Evolutionsbiologie. Glaubrecht räumt zugleich mit einigen Legenden auf, die sich noch heute um einen der wohl bedeutendsten Naturforscher ranken.

IMMANUEL KANT UND DIE ALTERSWEISHEIT

OSTPREUSS. LANDESMUSEUM
DONNERSTAG, 12. NOVEMBER
10.00 UHR

Für Immanuel Kant hat die Philosophie als Weisheitslehre einen unbedingten Wert, denn sie ist die Lehre vom Endzweck der menschlichen Vernunft. In seinen Vorlesungen über Logik ist Philosophie die Idee einer vollkommenen Weisheit, die nie vollendet gelingt. Kant hält uns bei rechtem Gebrauch der Vernunft mit 20 Jahren für geschickt, mit 40 für klug und mit 60 vielleicht für weise. In diesem dreistündigen Seminar



wird erkundet, was Weisheit ist, was sie von der intellektuellen Klugheit unterscheidet und wie Weisheit ganz praktisch im Alltag gelebt werden kann. Anmeldung unter a.kern@ol-ig.de oder telefonisch unter (04131) 7599515.

„HAMBURG HARMONISTS“

EVERGREENS DER 20-ER
UND 30-ER JAHRE
KULTURFORUM
FREITAG, 13. NOVEMBER
20.30 UHR

Sie stehen in der Tradition der berühmten Comedian Harmonists und sind längst über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt! Mehrstimmiger, oft parodistischer Gesang in allen Lagen vom Bass bis zum Countertenor, dazu die skurrilen und humoristischen Texte der Chansons der 20-er und 30-er Jahre charakterisieren die Gruppe. Natürlich ist man seriös, darauf weisen schon die

Fräcke hin, doch die Texte, darunter auch eigene, widersprechen diesem



Eindruck vehement. Einige Klassiker der „Comedians“ sind im Programm zu finden, aber auch weniger bekannte Titel und Evergreens aus der Blütezeit des Chansons werden zum Vortrag gebracht. Also: Bevor Sie „kein Schwein anruft“, gehen Sie doch einfach mal wieder ins Konzert!

„KENNEN SIE DIE MILCHSTRASSE?“

THEATER DER ZWANZIG
PREMIERE: FREITAG,
13. NOVEMBER
20.00 UHR

Stellen Sie sich Folgendes vor: Samuel Kiefer ist statistisch tot – biologisch aber lebendig. Das bringt dem seit zehn Jahren vermissten Soldaten einige Unannehmlichkeiten ein: Sein Mädchen hat inzwischen einen anderen geheiratet, und seine Güter teilen die Dorfbewohner gerecht unter sich auf. Johannes Schwarz dagegen ist biologisch tot – aber statistisch lebendig. Diese Tatsache soll die Schwierigkeiten des Samuel Kiefer beheben. Sein Versuch, unter dem Namen Johannes Schwarz sein künftiges Leben zu fristen, gestaltet sich nicht ganz einfach, denn dieser war offensichtlich ein recht halbseidener Geselle. Samuel Kiefer alias Johannes Schwarz wird durch die „Behördenmangel“ gedreht. Er gelangt zu der Erkenntnis: „Das menschliche Leben und die Behörden – das hat überhaupt nichts

miteinander zu tun.“ Es spielen: Ute Gerull und Marc Westphal. Weitere Vorstellungen: 14., 15., 18., 20., 21., 27., 28., November, jeweils um 20.00 Uhr.

THE VERY BEST OF BLACK GOSPEL

ST. JOHANNISKIRCHE
SAMSTAG, 14. NOVEMBER
20.00 UHR

In diesem Ensemble vereinen sich die hochkarätigsten Gospelsänger und Sängerinnen der USA, darunter Größen wie Reverend Charles Lyles, Urgestein



der Gospellelite, Dorrey Lyles, ehemalige Leadsängerin der Harlem Gospel Singers, und Gregory M. Kelly, der bereits mit Diana Ross und Stevie Wonder arbeitete. In diesem Jahr geht der Chor erneut auf Europatournee und gastiert dabei auch in Lüneburg. Dargebracht werden weltbekannte Titel wie „Oh Happy Day“, „Whole World in his hands“, „Down by the Riverside“, „Kumbaya“ und viele mehr. Eintrittskarten erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie bei der Lüneburger Landeszeitung.

QUADRAT verlost 2 x 2 Karten!

Schreiben Sie uns bis zum 10. November eine E-Mail unter dem Stichwort „The Very Best of Black Gospel“ an info@quadratlueneburg.de. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HANSE + ART.

DIE ETWAS ANDERE GALERIE – AUF DER ALTSTADT 44
THEMENABEND „WEIN UND PARFUM“ – FREITAG, 20. NOVEMBER, 19.00

Etwas fehlte bislang noch in Lüneburg: eine Galerie mit Ungewöhnlichem, Besonderem und auch Skurrilem! Diese Lücke will die Galerie „Hanse + Art“ mit ihrer neuen Verkaufsausstellung nun schließen. Seit dem 31. Oktober sind alle Kunstinteressierten jeden Samstag von 11.00 bis 17.00 Uhr herzlich eingeladen, sich inspirieren, vielleicht auch verwirren, auf jeden Fall aber amüsieren zu lassen von der Vielfalt an Skurrilitäten, Kunst und Antiquitäten.



Neben den ständigen Künstlern – dem Lüneburger Maler Jan Balyon und dem Hamburger Lichtkünstler Matthias Engelmann – werden nun immer wieder neue Kunstschaffende mit ihren Arbeiten in der Galerie vertreten sein.

Den Anfang machen die Skulpturen von Paul Dominik und die skurrilen Maschinchen von Dietlind Preiss, die einigen vielleicht bereits von der „FormArt“ in lebhafter Erinnerung geblieben sind. Während Dominiks steinerne Gesichter still und würdevoll ihre Geschichten erzählen, berauschen Preiss' Keramik-Kunstwerke mit ihren Farben, Formen und Bewegungen und zaubern den Betrachtern ein Lächeln auf die Lippen, noch bevor sie den technischen Geheimnissen auf die Spur gekommen sind. Neben den Kunstwerken bietet die Galerie aber auch Fotografien, Schmuck von Art Déco bis zur Gegenwart und ausgewählte Antiquitäten an.

Die drei Verantwortlichen, Antiquitätenhändler Joachim P. Fahrenkrug und Autorin Corinna Rückert unterstützt von Cornelia Jeske (Gestaltung), haben sich mit der Galerie noch einiges vorgenommen. Neben der Präsentation immer wieder neuer Arbeiten soll es mindestens zwei mal im Jahr Werkschauen einzelner Künstler und thematische Ausstellungen geben. So soll im nächsten Frühjahr zum Beispiel eine Sammlung erotischer Kunst präsentiert werden.

Am 20. November beginnt eine neue Event-Reihe mit dem ersten Themenabend zu „Wein und Parfum“. Nach einer Weinprobe aus dem Hause Weinzeit wird die Parfümeurin und Aroma-Therapeutin Helga Balyon (Olibanum) in eine Welt der Düfte und Aromen entführen und ein individuelles Parfum kreieren. Ein Kunstvergnügen, das alle Sinne anspricht.

Symbiose aus Tradition & Moderne

Der herkömmliche Treppengiebel und dieser comichaft, kubistische Entwurf spiegeln die alte Architektur der Hansestädte, das moderne Zeitalter sowie futuristisches Design mit einem Hauch von Ironie wider. Der Kunsthändler Joachim Fahrenkrug knüpft mit seinem Entwurf an die Tradition an, ohne die Moderne aus dem Blick zu verlieren. Der „HanseGiebel“ ist mehr als ein Schmuckstück, er ist getragenes Lebensgefühl, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft verbindet.

HanseHerz

Sinnlichkeit in Silber

massiv 925 Sterling Silber
inkl. Kautschukband schwarz
mit 925 Silberverschluss.

199,- €



Balyon Buddha

Nach einem Entwurf von Jan Balyon
massiv 925 Sterling Silber
inkl. Kautschukband schwarz mit 925 Silberverschluss.

79,- €



Anhänger



massiv 925
Sterling Silber

79,- €

inkl. Kautschukband schwarz, 45 cm oder
50 cm Länge mit 925 Silberverschluss.

massiv 585
Gelbgold



599,- €

„Der Ring der Hanse“

massiv 925 Sterling Silber
Ringgröße von 52-62 Umfang
Andere Ringgrößen auf Anfrage (+20)

99,- €



HanseGiebel®

HanseGiebel by Fahrenkrug • Antiquitäten in Lüneburg
Auf der Altstadt 9 • 21335 Lüneburg

www.hansegiebel.de

„BEATS CON GAS“ – LATIN MEETS ORIENTAL

Café Klatsch
SAMSTAG, 14. NOVEMBER
21.00 UHR

„Beats con gas“ – Arabischer Wüstenwind trifft auf karibisches Flair! Die sieben Musikerinnen und Musiker aus Kolumbien, Ägypten und Deutschland spielen karibisch, afrokubanisch und orientalisches inspirierte Musik, untermalt von Gitarre, Bass, Steeldrum, Akkordeon und orientalischer Percussion. Aushängeschild für „beats con gas“ ist ihr abwechslungsreiches Programm: Sowohl in ihren eigenen als auch in den gecoverten Stücken streifen sie durch mehrere Stilrichtungen wie Latin, Pop, Polka, Drum'n Bass und gefühlvolle Boleros, die die kolumbianische Sängerin Ana Maria von Corvin mit ihrer ausdrucksvollen Stimme in Szene setzt.

„SPANISH GROOVES“ ELVA LA GUARDIA UND THOMAS HICKSTEIN

COMODO
SONNTAG, 15. NOVEMBER
19.00 UHR

Zwei Ausnahmemusiker, die sich dem Flamenco verschrieben haben, zwei Musiker, die immer wieder erneut die Grenzen dieses Genres sprengen, um ihre eigene Melange aus Traditionellem und Einflüssen aus Jazz und Pop zu entwickeln; die Wurzeln der traditionell Andalusischen Klangwelt verlieren sie dabei nie aus den Augen. Elva La Guardia und Thomas Hickstein, die Ihr Zuhause in Hamburg gefunden haben, zeigen eine Symbiose aus Tanz, Gesang und Gitarrespiel, der „guitarra flamenca“, auf höchstem Niveau.

Unter dem Motto „QUADRAT macht Musik“ möchten wir alle Freunde feuriger spanischer Klänge zu einem ganz be-



sonderen Musikabend in das Restaurant Comodo in die Obere Schrankenstraße 23 einladen. Als kulinarische Begleiter stehen Tappas und spanische Weine auf der Karte. Der Eintritt ist frei.

GEMEINSCHAFTSAUSSTELLUNG „LOW BUDGET“

HEINRICH-HEINE-HAUS
15. – 29. NOVEMBER
SA./SO. 12.00 – 18.00 UHR

Wie jedes Jahr, so initiiert auch in 2009 die Bezirksgruppe Lüneburg des Bun-



desverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler eine Gemeinschaftsausstellung ihrer Mitglieder. Anders als in den vergangenen Jahren, ist in der Lüneburger Kunstlandschaft in diesem Jahr ein besonders wichtiger Ort für solch große Ausstellungen weggefallen: Das Museum für das Fürstentum Lüneburg hat seine Pforten für längere Zeit geschlossen. Die Künstler nutzen diesen Umstand kreativ und präsentieren sich erstmals in einer Ausstellung unter dem Titel „LOW BUDGET“ im Heinrich-Heine-Haus. Da es hier für jeden Aussteller nur begrenzten Raum gibt, öffnen elf der 20 Künstler und Künstlerinnen zusätzlich ihre Ateliers. Vor Ort erleben Sie die Entstehung von Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Gobelinstickereien und Drucken. Detaillierte Informationen finden Sie unter www.bbk-lueneburg.de/low.budget.09.htm.

ANDREAS FRANZ „SPIEL DER TEUFEL“

LESUNG
BUCHHANDLUNG PERL
MITTWOCH, 18. NOVEMBER
20.00 UHR

Der Kieler Kommissar Sören Hennig und seine Kollegin Lisa Santos sind fassungslos: Ihr Freund und Kollege Gerd Wegner soll sich umgebracht haben! Die Ermittlungen beginnen, und sehr schnell kommen sie zu dem Schluss, dass Wegner beileibe nicht den Freitod gewählt hat, sondern auf brutale Weise ermordet wurde. Wer aber könnte ein Interesse daran haben, den Polizisten umzubringen? Und was hat sein Tod mit der jungen Frau zu tun, deren Leiche man kurz darauf aus der Kieler Förde fischt und bei der es sich offenbar um eine Auftragskillerin handelt? Wegner ist mit seinen verdeckten Ermittlungen anscheinend ins Visier der internationalen Organmafia geraten. Bald wird deut-



lich, dass die Spur in den Osten führt – und dass einige bedeutende Mitglieder der besseren Kieler Gesellschaft involviert sind. Als sich das LKA einschaltet, wird klar: die beiden Polizisten haben in ein Wespennest gestochen.

JINGO (PLAY SANTANA)

WUNDERBAR
FREITAG, 20. NOVEMBER
21.00 UHR

Santana steht für heißen Latinrock, Musik mit ganz viel Herz und noch mehr Seele. Carlos Santana ist einer derjenigen Gitarristen, die man meist schon am ersten gespielten Ton erkennt. In den 40 Jahren seiner Karriere inspirierte der neunfache Grammy-Award-Gewinner Generationen von Gitarristen und machte die afrokubanischen Rhythmen weltweit populär. Verständlich, dass die Tribute-Band JINGO mit ihrer Musik ihrem Vorbild huldigt. Mit JINGO taten sich erfahrene Musiker und leidenschaftliche Santana-Fans zusammen, um Songs mit dem gleichen Gefühl und ebensolcher Leidenschaft auf die Bühne zu bringen. Titel wie „Samba Pa Ti“ und „Black Magic Woman“ werden da garantiert nicht fehlen! Die richtige Musik für kalte Nächte!

„BEI MERKEL UNTERM SOFA“

KABARETTSOLO MIT
SIMONE SOLGA
KULTURFORUM
SAMSTAG, 21. NOVEMBER
20.30 UHR

Simone Solga hat einen neuen Job: Als Kanzlersouffleuse unersetzlich, ist sie nun – in Ermangelung ernsthafter Alternativen – das „Mädchen für alles“ im Kanzleramt. Sie hält Merkel den Schirm übers Dekolleté, flüstert ihr Kosennamen



für den Gatten ins Ohr, sorgt dafür, dass sie bei der Koalitionsrunde eine gute Figur macht und schiebt sie genau so sicher über internationales Parkett wie über deutsches Laminat. Doch wo viel Merkel ist, ist auch viel Schatten. Simone Solga hat besten Einblick in die Vorgänge der Bundesregierung und sieht, was im Kanzleramt unter den Teppich gekehrt wird und bei Merkels unterm Sofa liegt. Witzig, politisch, aktuell und frech zeigt Simone Solga ihr neues, mittlerweile viertes Kabarett-Programm.

NEUSEELAND – AUF EIGENE FAUST

SCALA PROGRAMMKINO
SONNTAG, 22. NOVEMBER
17.00 UHR

Infiziert vom Fernweh-Virus reisten Silke Schranz und Christian Wüstenberg nach Neuseeland. Drei Monate lang waren sie mit ihrer Kamera auf der Nord- und Südinsel unterwegs. Sie tauchten ein in die pulsierende Metropole Auckland, entdeckten die abwechslungsreiche Landschaft, fuhren zu den schönsten Stränden, bestiegen Gletscher, erlebten



jede Menge Abenteuer. Auf eigene Faust haben sie 10.000 Kilometer zurückgelegt; entstanden ist dabei ein mitreißender, zweistündiger Film, eine Reiseportage, bei der der Zuschauer das Gefühl hat, selbst am anderen Ende der Welt zu sein.

„AUTSCHN! EIN ABEND ÜBER DIE LIEBE“

RENÉ MARIK
VAMOS! KULTURHALLE
SONNTAG, 22. NOVEMBER
20.00 UHR

Seit Monaten schon ist er einer der Spitzenreiter auf YouTube: René Mariks cholerischer Maulwurf mit dem fatalen Sprachfehler. Entfernt verwandt mit den Muppets, und nur für Erwachsene! „Autschn! Ein Abend über die Liebe“ heißt das aktuelle Bühnenprogramm von Puppenspieler René Marik, das er mit Hilfe seiner schrägen Protagonisten bestreitet: Falkenhorst, der Frosch, Barbie und Darth Vader haben bedeutsame Auftritte, auch diverse Putzlappen kom-

men zu Wort. Dazwischen trägt Marik noch traurig-schöne Lovesongs und schräge Gedichte vor und glänzt in einer



Stand-Up Nummer als Berliner Hartz IV Empfänger Kalle. Der heimliche Star aber ist der blinde Maulwurf mit weißem Gehstock und Sprachfehler. Wer dieses Szenario live erlebt hat, Tränen gelacht und am Ende auch vergossen hat, der wird zum Fan.

SEXIBILITY – DIE METAMORPHOSE EINER NONNE

LESUNG MIT VANESSA DEL RAE
ANNE LYN'S SINNLICHKEITEN
SAMSTAG, 28. NOVEMBER
19.30 UHR

Sie spricht aus, was andere höchstens denken. Ihr Beruf: Sexual- und Personal Coach und Buchautorin. Vanessa del Rae liest am 28. November in Anne Lyn's Sinnlichkeiten aus ihren biogra-



fischen Geschichten, die sie unter dem Titel „Sexibility oder die Metamorphose einer Nonne“ veröffentlichte – schonungslos offen, bar jeder Vernunft und doch findet jede(r) sich in ihren Geschichten wieder. Sie erzählt von dem Weg, der sich vor ihr auftut, von ihren elenden, manchmal irrwitzigen Kämpfen gegen Ungerechtigkeit – und gegen sich selbst. Ein Weg, der sie in Sackgassen führt und vor Mauern rennen lässt. Und: es kommt immer anders, als man denkt! Im Anschluss an die Lesung steht die Autorin für Fragen und einen regen Austausch zur Verfügung. Anmeldung erbeten unter: (04131) 758119.

HORST JANSSEN ZUM ACHTZIGSTEN

MUSEUM FÜR KUNST UND
GEWERBE, HAMBURG
13. NOVEMBER BIS
31. JANUAR 2010

Am 14. November wäre Horst Janssen 80 geworden. Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe zeigt eine Aus-



stellung zu Ehren des großen Hamburger Zeichners: Von Arbeiten für seinen ersten Auftrag bis zu den launigen Plakatentwürfen der 90er Jahre wird ein Querschnitt aus den reichen Beständen des Museums zu sehen sein. Zu den großen Grafikfolgen der 70er Jahre gesellen sich Fotoarbeiten für Buchprojekte und die Auseinandersetzung mit dem Tod in den letzten Lebensjahren. Eine Jubiläumsausstellung mit über 130 selten gezeigten Werken.

(Alle Meldungen: nm)



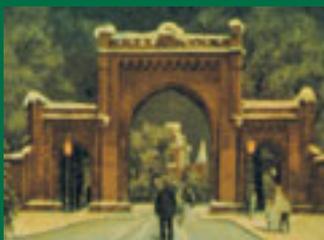
HOTEL UND RESTAURANT

Zum Roten Tore



„Die eigene Stadt in anderem Licht sehen ..“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Abendliche Stadtführung (max. 45 Min.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 26,50

„Mit Hufgetrappel und Glockengeläut“

(bei Eis und Schnee alternativ Stadtführung)

Für Gruppen ab 15 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Abendliche Kutschfahrt durch die weihnachtlich beleuchtete Innenstadt (max. 75 Min.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 34,50

„Die salzige Weihnachtsfeier“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Salz sieden über dem Feuer
- Salzige Stadtführung bei Nacht (max. 45 Min.)
- Weihnachtliches Menü und Schnapsprobe

Preis pro Person € 34,50

„Lüneburger Weihnachts-Rallye“

Für Gruppen ab 10 Personen



- Glühwein-Empfang im romantischen Innenhof
- Weihnachts-Rallye (Dauer ca. 1,5 Std.)
- Weihnachtliches Menü

Preis pro Person € 32,50

Gerne senden wir Ihnen unsere Menü- und Speisenvorschläge zu.

Vor dem Roten Tore 3 • 21335 Lüneburg • Tel 04131/430 41 • Fax 04131/44 224 • www.zumrotentor.de

„Chess“ – das Musical

**SCHWARZ UND WEISS, KÖNIG UND KÖNIGIN, ZUG UM ZUG BIS ZUM SCHACHMATT –
DAS DUELL AUF DEM SCHACHBRETT ALS METAPHER FÜR POLITISCHES RÄNKESPIEL
UND ALLZUMENSCHLICHE GEFÜHLE.**

Am 05. Dezember feiert das Musical „Chess“ mit der unsterblichen Musik der ABBA-Frontmänner Benny Andersson und Björn Ulvaeus und Texten von Tim Rice (Jesus Chris Superstar, Evita) im Lüneburger Theater Premiere. Weshalb diese Inszenierung gewissermaßen als Beginn einer neuen Musical-Ära gefeiert werden darf, erläutert Darsteller und Dramaturg des Stücks, Friedrich von Mansberg.

Herr von Mansberg, am 05. Dezember feiert das Musical „Chess“ im Lüneburger Theater Premiere. ein Stück, an das sich offensichtlich nicht viele Theaterhäuser heranwagen?

Friedrich von Mansberg: „Das stimmt. Mit neuen Stücken ist das so eine Sache: Zur Zeit der Uraufführung ist es gar nicht einfach, mit dem „Baby“ umzugehen. So leidet ein jedes Stück dann auch erst einmal an sämtlichen „Kinderkrankheiten“. Wenn es dann einige Zeit ruht, vielleicht auch ein wenig in Vergessenheit geraten ist, hat man die Möglichkeit, mit einem neuen Blick darauf zu schauen und zu entscheiden, was wirklich gut daran ist und worauf man verzichten kann. Das war sicherlich auch eine der großen Schwierigkeiten bei „Chess“: Ursprünglich steckte viel zu viel Masse darin, es war für eine Aufnahme konzipiert, zunächst nicht für die Bühne. Ballast musste über Bord geworfen werden, um aus diesem Stück eine spannende Form herauszumeißeln.“

„Chess“ als hoffnungsvoller Nachfolger des Musical-Erfolgs „Jekyll & Hyde“?

Friedrich von Mansberg: „Es ist nicht ganz einfach, Stücke zu finden, die spannend sind, eine gewisse Popularität besitzen und dennoch nicht ausgetreten daherkommen. „Chess“ passt da unheimlich gut. Nach dem großen Musical-Erfolg von „Jekyll & Hyde“ in der vergangenen Spielzeit konnten wir auch für dieses Stück wieder Philipp Kochheim als Regisseur gewinnen. Er machte den ursprünglich sehr umfangreichen Inhalt gefügig, mehr noch: er gibt mit seinen Inszenierungen dem Genre Musical eine neue Richtung vor. Ihm gelingt es, die Inhalte auf eine unglaublich moderne und unkitschige Weise auf die Bühne zu bringen, dem Musical Anspruch zu verleihen.“



Philipp Kochheim – ein Revolutionär des Genres Musical?

Friedrich von Mansberg: „Oft bedeutet Musical doch: gute Unterhaltung, aber eine völlig blöde Story – und niemand glaubt, dass man dieses Genre als ernstzunehmendes Theaterstück betrachten kann. Kochheim verweigert diese Haltung mit großer Beharrlichkeit. Er nähert sich einem Musical auf die gleiche Weise wie einer Oper oder einem Schauspiel, will eine ernst zu nehmende Geschichte erzählen. Das macht das Musical-Experiment „Chess“ noch einmal so spannend: Auch hier wird eine glaubhafte, „echte“ Geschichte erzählt, die Figuren schaffen Identifikationsmöglichkeiten. Momentan startet Kochheim überall in Deutschland durch, sein Erfolg ist phänomenal. Dass wir als kleines Theater mit dabei sein dürfen, ist ein großes Glück!“

Die Originalversion von Chess nahm ursprünglich ganze 210 Minuten in Anspruch. Worauf konzentriert sich die Lüneburger Inszenierung?

Friedrich von Mansberg: „Wir haben ein paar geschickte Streichungen vorgenommen und das Stück auf eine knackige und spannende Länge gebracht. Die Vorlage lieferte die Schachweltmeisterschaft von 1972 vor dem Hintergrund des kalten Krieges: das Spiel des exzentrischen Bobby Fischer gegen den Russen Boris Spasski. Zum ersten Mal nach langer Zeit trat dort ein Amerikaner gegen einen Russen an. Mit den politischen Veränderungen Ende der Achtziger war das Thema eigentlich verschwun-

den. Jetzt, zwanzig Jahre später, kann man jedoch sein Augenmerk wieder darauf richten und einen dezidiert historischen Bezug herstellen. Wir haben uns sogar entschieden, nicht in die Zeit der Entstehung des Musicals zu gehen (1984), sondern in die Zeit seines Vorbildes, also in die siebziger Jahre. Das wiederum ist eine Ära, auf die man heute mit einer faszinierten Distanz schaut.“

MIT „CHESS“ KREIEREN WIR EIN GESAMTKUNSTWERK.

Es geht um Macht, um politische Ränkeschmiede als Synonym für die alltäglichen zwischenmenschlichen Rivalitäten und das alles vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Inwieweit wird in dem Stück auf den politischen Aspekt eingegangen?

Friedrich von Mansberg: „Eine Thematik, die damals eine unmittelbare Brisanz hatte, die für diese Inszenierung jedoch lediglich den zeitgeschichtlichen Hintergrund bildet. Für uns ist es sehr viel spannender zu beleuchten, wie die beiden Spieler unter dem Einfluss von Manipulation und Unterdrucksetzung reagieren, den die „Strippenzieher“ von KGB und CIA wie einen Teppich um ihre „Marionetten“ weben – eine Geschichte über die Liebe und die Frage, wann der Punkt erreicht ist, an dem man beschließt, gegen das Fremdbestimmtsein aufzubegehren.“

Die Bandbreite musikalischer Stilrichtungen ist in diesem Stück enorm, man mäandert zwischen klassischen Elementen, Rock und Pop. Wie löst man am Lüneburger Theater diese Herausforderung?

Friedrich von Mansberg: „Durch die räumlichen Dimensionen und technischen Möglichkeiten unseres Theaters konzentrieren wir uns auf das, was auch heute noch an dem ABBA-Stil interessant ist: der synthetische Pop der Siebziger und Achtziger. Ganz bewusst weichen wir diesen nicht mit einem großen Symphonieorchester auf.

Die Musik hat einen absoluten Drive, deshalb wird das Stück generationsübergreifend funktionieren. Im Gegensatz zu vielen anderen Musicals, in denen der musikalische Part eher blass wirkt, ist er hier grandios, unglaublich kraftvoll. Kaum einer, der nicht noch „One Night in Bangkok“ oder „I know him so well“, von Whitney Houston gesungen, im Ohr hat. Tolle Musik!“

PHILIPP KOCHHEIM NÄHERT SICH DEM MUSICAL AUF DIE GLEICHE WEISE WIE EINER OPER ODER EINEM SCHAUSPIEL, WILL EINE ERNST ZU NEHMENDE GESCHICHTE ERZÄHLEN.

Eine hochkarätige Inszenierung mit nicht minder hochkarätigen Darstellern ...

Friedrich von Mansberg: „Wir haben großes Glück und einige hochkarätige und sehr spannende Darsteller gewinnen können, darunter den Amerikaner Alvin Le-Bass, ein unglaubliches Showtalent, der schon am Broadway gesungen hat, und Henrik Wager, nicht minder talentiert, der bereits mehrfach mit Kochheim zusammenarbeitete und schon in der Essener Inszenierung von „Chess“ die Rolle des amerikanischen Schachmeisters spielt. Diese beiden Größen allein sind neben einem fantastischen Chor und den vielen Einzeldarstellern Garanten für ein Bühnenspektakel auf höchstem Niveau.“

Die Songtexte wurden in den meisten Inszenierungen im englischen Original mit deutschen Übertiteln gespielt und gesungen. Bleibt man dabei?

Friedrich von Mansberg: „Wir sind Fans von Deutsch! Kochheim ist ein begeisterter Geschichtenerzähler, da müssen die Inhalte für jeden unserer Zuschauer nachvollziehbar sein. Sofern sich der Zusammenhang nicht automatisch erklärt, wird deutsch gesungen.“

Ihre Maxime lautet: „Willkommen in der Welt des Schachspiels“. Wie gelingt es, die Zuschauer in diesen in sich geschlossenen Kosmos hineinzuführen?

Friedrich von Mansberg: „Mit „Chess“ kreieren wir ein Gesamtkunstwerk. Dazu muss man vielleicht sagen, dass der Regisseur Philipp Kochheim lange Zeit Assistent im Dortmunder Theater war. Dort wurde jedes Jahr im Sommer ein renommiertes internationales Schachturnier ausgetragen. Diese Erinnerungen nahm er mit und lässt sie in die Gestaltung unseres Hauses einfließen.

Zu den jeweiligen Aufführungen werden wir das gesamte Theater umgestalten. Wir werden versuchen, die Ästhetik der Siebziger und das Ambiente einer Schachweltmeisterschaft in die Foyers zu ziehen, werden das Catering und die Ausstattung darauf abstimmen, so dass sich die Besucher mit ihrem Eintreten in diesem einzigartigen Kosmos wiederfinden. Mehr wird allerdings noch nicht veratet, schließlich wollen wir die Zuschauer ein bisschen verwirren, setzen auf den Überraschungsmoment – wie beim Schachspiel auch.“ (nm)

An dieser Stelle gilt Herrn von Mansberg unser Dank, da er sich trotz erfolgter Zahnbehandlung für uns vor die Kamera begab – gute Besserung!

Hand in Hand für Ihre Gesundheit: Sechs Partner unter einem Dach



SENIORENZENTRUM
ALTE STADTGÄRTNEREI

Städtisches Pflegezentrum
Lüneburg GmbH
Olof-Palme-Straße 2
(Konrad-Adenauer-Straße 92)
21337 Lüneburg
Telefon (04131) 7735-00
info@seniorenzentrum-alte-stadtgaertnerei.de
www.seniorenzentrum-alte-stadtgaertnerei.de



PSYCHIATRISCHE
KLINIK LÜNEBURG

Zentrum für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

Psychiatrische Klinik Lüneburg
Am Wienebütteler Weg 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 60-0
Fax (04131) 60-2899
poststelle@pk.lueneburg.de
www.pk.lueneburg.de



Städtisches Klinikum Lüneburg
Bögelstraße 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 77-0
Fax (04131) 77-2508
verwaltung@klinikum-lueneburg.de
www.klinikum-lueneburg.de

SaLü/Kurzentrums Lüneburg
Uelzener Straße 1-5
21335 Lüneburg
Telefon (04131) 723-0
Fax (04131) 723-123
hallo@salue.info
www.salue.info

Tagesklinik am Kurpark
Ambulante Rehabilitation
Uelzener Straße 1-5
21335 Lüneburg
Telefon (04131) 723-700
Fax (04131) 723-777
info@tagesklinik-am-kurpark.de
www.tagesklinik-am-kurpark.de

Klinikum Lüneburg Service GmbH
Bögelstraße 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 77-2407
Fax (04131) 77-2409



TAGESKLINIK
AM KURPARK
LÜNEBURG

AMBULANTE
REHABILITATION



Klinikum Lüneburg
Service GmbH



GESUNDHEITSHOLDING
LÜNEBURG

HAND IN HAND
FÜR IHRE GESUNDHEIT



Weg-Begleiter

TASCHEN VON ACKERMANN – HANDMADE IN LÜNEBURG



Sie begleiten uns täglich bei Wind und Wetter zu jedem Anlass, sind mal schmückendes Accessoire, mal Stauraum für notwendiges Utensil – Taschen sind wie die eigenen vier Wände: Ihr Innenleben und ihre Optik spiegeln oft das Wesen ihres Trägers wider.

Die Lüneburger Lederwarenmanufaktur Ackermann & Ledergestaltung entwirft diese ständigen Begleiter seit über 27 Jahren und produziert mit einem hohen Anspruch an Material, zeitloses Design und außerordentlichen Tragekomfort Lieblingsstücke für Jedermann.

Kaum ein Lüneburger, der es nicht kennt, das kleine Ladengeschäft An der Münze Nr.1. Hier, im „Ackermann Taschenshop“, finden Liebhaber und Kunden jene handgefertigten Produkte, die nach sorgfältiger Verarbeitung die Produktionsstätte der Firma Ackermann & Ledergestaltung verlassen haben. Dass sich diese ebenfalls in der Salzstadt – genauer im alten Lüneburger Gewerbegebiet in der Goseburgstraße befindet, ist hingegen wenig bekannt.

HANDGEFERTIGTE LEDERWAREN – MADE IN LÜNEBURG

Lichte Räume, die Wände aus geweißeltem Backstein, in meterlangen Regalen zu Dutzenden übereinander geschichte, geschmeidige Lederhäute in vielerlei Farben, links der Bereich, in dem die Einzelteile der künftigen Taschen gestanzt und zugeschnitten werden, rechts die Nähmaschinen, an denen fachkundige Hände das Design der beiden Inhaber Karl-Henning Hohmann und Beate Sedlacek in Handarbeit umsetzen. Wer sich hier einen Produktionspark und Fließbandarbeit vorstellt, ist auf dem falschen Dampfer, denn die Philosophie, die man hier lehrt und lebt, wird vielmehr einer Designschmiede mit Manufakturcharakter gerecht.

Man tauscht sich aus, hier wird eine Naht korrigiert, dort diskutiert man über die bestmögliche Fertigungsweise – im Hause Ackermann arbeiten Design und Produktion eng zusammen, hier kommt alles aus einer Hand. Ökologische Gesichtspunkte wie kurze Transportwege, Material- und Verarbeitungsqualität nehmen einen ähnlich hohen Stellenwert ein wie die stete Einbindung der Mitarbeiter in den Entwicklungsprozess. Weshalb gerade dies so wichtig ist, erläutert Inhaber und Designer Karl-Henning Hohmann: „Entwickeln wir ein neues Modell, so wird gemeinsam die Umsetzbarkeit besprochen, es wird geprüft, optimiert und wenn erforderlich, setze ich mich auch selbst an die Maschine. Dies hat einerseits Auswirkungen auf den Bezug unserer Mitarbeiter zum Produkt und somit auch auf die Qualität – und das spürt der Kunde, an dessen Bedürfnissen wir uns ja messen.“

DER NATUR RESPEKT GEZOLLT

„Die schönsten Materialien stellt die Natur zur Verfügung“: Dieser Tatsache zollen Beate Sedlacek und Karl-Henning Hohmann Respekt, indem Sie auf traditionelle Gerbverfahren und eine möglichst natürliche Verarbeitung des Rohmaterials Wert legen. „Dadurch, dass wir ausschließlich deutsche Leder verwenden, können wir eine entsprechend Qualität unserer Produkte gewähr-

leisten. Tatsächlich können nur 20% der Rohware zu einem solchen Leder, wie wir es benötigen, zugerichtet werden, denn auch die Rinder haben ein Leben, das nicht frei von Gefahren und kleinen Verletzungen ist.“ Um ein „lebendiges“ Leder zu erhalten, das diese besonders angenehme Haptik aufweist, die für Ackermann-Produkte so typisch ist, wird ausschließlich Anilin gefärbte Ware verwendet. Der Farbstoff kann hier, anders als bei einem deckenden Farbauftrag, der auch Narben und Unregelmäßigkeiten zudeckt, direkt in das Leder eindringen“.

Ein für unsere Breitengrade eher ungewöhnliches Material wird für eine der jüngeren Marken Ackermanns, den „Wildwuchs“, verwendet. Es erinnert an bayrische Lederhosen: Hirschleder, ein wunderbar weiches, leichtes und atmungsaktives Material, das aufgrund seiner enorm aufwendigen Gerbung vom Markt zu verschwinden droht. Rund 300 Arbeitsgänge sind notwendig, um die Hirschhaut mit Dorschtran als Gerbstoff zu einem nahezu unverwüstlichen Leder zu verarbeiten. Bis zu einem Jahr dauert es, bis aus der ungegerbten Tierhaut das tuchartige Sämischleder entstanden ist. Ganz preiswert ist es daher nicht; wer jedoch einmal in den Genuss gekommen ist, eine solche Tasche zu tragen, deren Oberfläche viel robuster und Schmutz abweisender ist, als sie erscheinen mag, wird diese nicht mehr missen wollen. Schließlich geht es ja gerade bei Leder auch um die Haptik. „Produkte, die man täglich im Gebrauch hat, muss man gerne anfassen mögen“.

DURCHDACHT BIS INS KLEINSTE DETAIL

Ganz bewusst ist das Design aus dem Hause Ackermann keinem Trend unterworfen. „Die Taschen halten ewig, da muss auch das Design entsprechend lange gefallen.“ Nicht modisch, sondern klassisch ist daher das Erscheinungsbild der Produkte. Im Vordergrund steht dabei immer das Material. Kein geringeres Augenmerk legt man auf Beschläge, Fäden oder Reißverschlüsse, denn schließlich soll das Leder nicht das „Beiwerk“ überleben.

Seit 1990 ist die Firma Ackermann ständiger Aussteller auf Messen in Frankfurt, New York und Tokio, räumte mehrfach Preise ab und exportiert erfolgreich nach Übersee. Dies führte über die Jahre dazu, dass die „Ackermänner und -frauen“ in ihrem Ladengeschäft auch Produkte fremder Designer präsentieren. Wie neulich, als man auf der New Yorker Messe einen Hersteller aus Brooklyn kennen lernte, der anhand einer besonderen Technik Fotomotive auf Taschen bannt. Es versteht sich von selbst, dass seine neue Kollektion in Kürze an der Münze Nr.1 zu sehen sein wird – Ultramodernes als Konterpart zur zeitlosen Klassik. (nm)



A c k e r m a n n

Ackermann & Ledergestaltung
An der Münze 1
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 35857
www.ackermann-leder.de



Der Stapellauf des grauen Traumschiffs

AM 27. NOVEMBER WIRD DER STINT ZUR FREILICHTBÜHNE FÜR DEN STAPELLAUF DES SALZ- EWERS

Wenn der Ewer zu Wasser gelassen wird, werden Straßen und Brücke rund um den Ilmenauhafen zur großen Freilichtbühne.

Jahrelang haben zwei Männer von einem Traumschiff geträumt – jetzt wird dieser Traum wahr: Ein Ewer, wie er Jahrhunderte lang Lüneburgs weißes Gold, das Salz, die Ilmenau hinab und in alle Welt trug, wird am 27. November um 14.30 Uhr zu Wasser gelassen. Unter dem Läuten der neuen Glocke der St. Nicolai-Kirche wird er über Rollen durch eine schmale, hohle Gasse neben dem alten Kran in die Ilmenau gleiten; zu Füßen des Krans wird er seinen Ankerplatz finden.

Schon jetzt kann man diesen Ankerplatz sehen: Pfähle sind dort in den Umrissen des Schiffes in den Flussboden gerammt und mit weißen Stricken, welche die Umrisse zeigen, verbunden, doch wartet der Platz auf den richtigen Ewer aus schwerem Eichenholz.

Die beiden Männer, mit deren gemeinsamen Traum das Werden des historischen Schiffes begann, sind Lüneburgs Altstadttretter, der Restaurator Curt Pomp und der Tischlermeister Michael Anders. Vor allem Pomp hatte ein Traum nicht losgelassen: „Der Lüneburger Hafen sieht so leer aus – da ge-

hört ein Schiff rein. Eines, auf dem früher das Salz befördert wurde: ein Ewer.“ Beim Bier im „Gasthaus zum Anker“ zu Bardowick – natürlich an der Ilmenau gelegen – träumten die beiden Männer von der Verwirklichung des Planes. In Dr. Christian Lamschus, Direktor des Lüneburger Salz museums, fanden die beiden schließlich einen Verbündeten, und von nun an arbeitete das Triumvirat zusammen. Die wichtigste Aufgabe: Geld für den Bau beschaffen. Dazu wurden verschiedene Behörden angezapft, zu Patenschaften und Spenden aufgerufen.

Doch nicht von Geld soll hier geredet werden, sondern vom Stapellauf. Die drei versprechen sich eine Belebung des Lüneburger Hafens, dazu eine Belebung des Tourismus. Denn künftig sollen auch Fahrten mit dem Salz-Ewer gebucht werden können, mit Start am Stint, dem Herzen des Lüneburger Wasserviertels.

Noch steht das genaue Festprogramm nicht fest, vor allem noch nicht, welche Attraktionen das Fest am Stint begleiten werden. Curt Pomp wünscht sich, dass ein Salutschuss aus einer alten Kanone abgefeuert wird, zurzeit fahndet er noch nach einer solchen.

Michael Anders schwärmt: „Den Stint entlang, dann die Brücke über die Ilmenau und rund um den Kran – überall können Zuschauer stehen. Das

ist Lüneburgs größte Freilichtbühne!“ Auch Logenplätze wird es geben: Wer einen Platz in der zum Wasser gewandten Reihe in den Bier- und Kaffeegärten bekommt, hat einen freien Blick auf den Stapellauf. Das Sitzen allerdings dürfte angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit etwas ungemütlich werden. Aber für solche ein Ereignis kann man das ja einmal in Kauf nehmen!

Der 27. November verspricht nicht nur einen Augenschmaus. Viele Stände mit Essen und Trinken werden aufgebaut sein und zur Feier des Tages Stadtwachen und Bedienungen in Gewändern der Renaissance für Ordnung wie Bewirtung sorgen. Renaissance ist gut gewählt – schließlich handelt es sich ja um eine Wiedergeburt der alten Zeit, der Zeit, in der noch Ewer auf der Ilmenau fahren und

Schiffersleute die Kneipen am Stint besuchten. Michael Anders sieht im Stapellauf des Ewers auch einen Schritt, die hanseatischen Traditionen wiederzubeleben. Schließlich war die Hanse ja vor allem ein Zusammenschluss von Kaufleuten, und dass Lüneburg sich wieder Hansestadt nennen darf, wird durch unseren Ewer ja kräftig unterstrichen.“

Grund zum Feiern haben am 27. November vor allem die Vielen, die am Gelingen des Baus über Monate mitgeholfen haben. Dennoch: dieser Tag wird ein Tag, auf den alle Lüneburger stolz sein dürfen, denn schließlich wird an diesem Tag eine Lücke geschlossen, die die Hansestadt ihrem Ziel und ihrer Verpflichtung, Traditionen zu wahren, ein gutes Stück näher bringt. Lüneburg wird schöner. (ab)



links: Durch diese hohle Gasse muss er kommen, es führt kein anderer Weg zur Ilmenau: nicht der Landvogt Geßler wie in Schillers Wilhelm Tell, sondern der Lüneburger Salz-Ewer, der durch diese hohle Gasse zu Wasser gelassen wird.



rechts: Hier, zu Füßen des alten Krans, ist der Liegeplatz des Ewers abgesteckt, Seile markieren seine Umrissen, lassen ihn so erahnen.

CHESS

MUSICAL VON BENNY ANDERSSON

BJÖRN ULVAEUS UND TIM RICE



MUSIKALISCHE LEITUNG: Urs-Michael Theus REGIE: Philipp Kochheim BÜHNE: Barbara Bloch KOSTÜME: Sabine Meinhardt
MIT: Elisabeth Sikora, Gerd Achilles, Alvin Le-Bass, Henrik Wager, Friedrich von Mansberg, Anna Holt, Harro Korn
PREMIERE: Samstag, 5. Dezember 2009, 20.00 Uhr VORSTELLUNGEN: 12./18./26. 12. 2009 // 10./16./31. 1. 2010 // 5./7./9./21./
27. 2. 2010 // 13./19. 3. 2010 // 10. 4. 2010 // 5./11./14./19./27. 5. 2010

www.theater-lueneburg.de

THEATER LUENEBURG

FUSSY'S WELT

KURIOSE ANEKDOTEN AUS DEM LEBEN EINER GASTRO-LEGENDE

An dieser Stelle werden wir künftig (un-)regelmäßig über Hans-Otto „Fussy“ Trapp berichten. Diese Lüneburger Gastro-Ikone führte einst das legendäre Café Flip Am Stintmarkt, und allein über diese Ära ließen sich Bücher schreiben. Heute und hier geben wir die ersten der tatsächlich so stattgefundenen Anekdoten zum Besten.

Hans-Otto „Fussy“ Trapp hat zweifellos Lüneburger Gastro-Geschichte geschrieben. So übernahm er 1979 das legendäre Café Flip Am Stintmarkt, an das sich alteingesessene Lüneburger mit Sicherheit erinnern können. Dessen Ambiente, die „Flipstangen“ und die berühmten Gemüsefrikadellen bleiben unvergessen. Vielleicht werden wir hier auch noch einmal das höchst geheime Rezept veröffentlichen.

Fussy war oft ein regelrechter „Schlunz“ und verlor häufig den Kneipenschlüssel – und damit den Zugang in seine über dem „Flip“ gelegene Wohnung. Seinen jeweiligen Nachtschicht-Mitarbeitern schärfte er deshalb ein, den einzigen Schlüssel unbedingt in der nahe gelegenen „Bodega“ vorbei zu bringen, wo er selbst sich vor dem Tresen amüsierte. Bierzapfer Holger machte daraufhin im Café Flip klar Schiff, vergaß aber unter Einfluss einiger Altbiere diesen Auftrag und warf den Schlüssel wie gewohnt nach Feierabend gegen drei Uhr nachts durch den Briefkastenschlitz auf den Kneipenboden. Siedend heiß fiel ihm sein Fehler auf. Mit einem Draht versuchte er nach dem Schlüssel zu hangeln – vergebens. Die rettende Idee: Er klingelte den Nachbarn, Schallander-Chef Manni Vogt, aus dem Bett und erklärte die missliche Lage. Manni ließ den Vergesslichen ein, Holger kletterte durch Mannis Schlafzimmerfenster auf das Dach, sprang von dort in den dunklen Hinterhof und gelangte so durch die noch geöffnete Hintertür wieder ins Café

Flip. Geschafft! Nach diesem gefährlichen Stunt gönnte sich Holger erleichtert noch ein Altbier, schloss das Café Flip zum zweiten Mal ab und warf den Schlüssel wie gewohnt erneut in den Briefschlitz. Schallander-Wirt Vogt musste also für Holgers zweite Klettertour nochmals aus dem Schlaf geklingelt werden.

Fast ebenso legendär wie Fussy selbst war sein „Kneipenhund“ Schröder. Dieser wurde einst im Café Flip ausgesetzt und am nächsten Tag von der Putzfrau unterm Sofa hervor gekehrt. Von Hundehaltung hatte Fussi zwar keine Ahnung, so wuchs Schröder also fast herrenlos in der Kneipe auf und lief tagsüber frei durch Lüneburg. Abends saß er oft auf seinem eigenen Barhocker im Flip oder streunte durch die nächtlichen Gassen. Ans Kneipenleben gewöhnt, fühlte er sich besonders in größeren Menschenmengen wohl. So schaffte er es sogar einmal per Bahn gemeinsam mit vielen Reisenden bis nach München. Im Münchener Hauptbahnhof wurde er aufgegriffen und Dank der am Halsband befestigten Kapsel, die seine Heimata-dresse enthielt, wieder ins Lüneburger Café Flip gebracht.



STECKBRIEF

Hans-Otto „Fussy“ Trapp

Geboren 15.05.1951

in Lüneburg

- Gelernter Reedereikaufmann
- Café Flip, 1980-1988
- Bar Soiree, 1988-1990
- Café Trapp, 1990-1998
- LSK-Vereinsheim, 1998-2003
- CalleTrapp, 2003-2008
- Seit 2009 in Sylvia Olmas Sulfmeistergrill auf dem Wochenmarkt

P.S. Immer noch ledig und kinderlos.

Und auch dies ist wahr: Der Hund besuchte einst das Hochamt in der St. Johanniskirche, nahm dort auf einer Sitzbank Platz, wurde erkannt und geduldet. Auch nahm der kluge Vierbeiner an Vorlesungen der damaligen Pädagogischen Hochschule teil. Als Gag wurde ihm ein Studentenausweis ausgestellt, wozu der heute noch an der Leuphana lehrende Prof. Dr. Karl-Heinz Wöhler trocken bemerkte: „Schröder ist klüger als manche meiner Studenten“.

(jr)



RENATE UND MATTHIAS
SCHIEFERDECKER

GANZ
PRIVAT

FOTOS: ANDREAS SCHLITZKUS, FOTOGRAFIERT IN ANNA'S CAFÉ

Platz genommen

Wie, glauben Sie, fällt ein Interview aus, das man mit einer Fachfrau und einem Fachmann des evangelischen Glaubens führt? Alles, nur nicht fromm! Renate und Matthias Schieferdecker sind seit 16 Jahren Pastoren an der Lüneburger St. Michaelis Kirche, Pfarramt Süd. Ihr Enthusiasmus für eine zeitgemäß gelebte Kirche und ihre mitreißende Fröhlichkeit überzeugen – selbst Abtrünnige.

Herr und Frau Schieferdecker, Sie haben heute Verstärkung im Miniaturformat mitgebracht?

Renate Schieferdecker: „Wir wurden von ehemaligen Mitgliedern des Kleinen Kellertheaters angesprochen, die eine neue Theatergruppe gründen wollten und neue Räume für ihre Proben und Auführungen suchten. Das war die Geburtsstunde des Amateurtheaters Rampenlicht. In unserem Gemeindehaus fanden sie eine neue Heimat, worüber ich sehr froh bin, da es auch die Gemeindearbeit unglaublich bereichert, denn sie spielen eben auch für Gemeindebelange. Als Dankeschön schenkte man uns zum zehnjährigen Jubiläum diese beiden Handpuppen, die natürlich uns darstellen – stil-echt im Talar.“

Matthias Schieferdecker: „In einem der Stücke vom Rampenlicht mit dem Titel „Der Fall Luther“, habe ich sogar mitgespielt. Wenn ich ein solches Theaterstück mit einer Predigt vergleiche, dann muss ich sagen: Besser kann man das gar nicht bringen! Das Stück dauerte zweieinhalb Stunden – hätte ich über diesen Zeitraum eine Predigt gehalten, die Reaktion der Kirchgänger wäre nicht unbedingt positiv ausgefallen. So aber wurden historische, christliche und aktuelle Themen gespielt, und die Leute verfolgten gespannt auf den Kirchenbänken sitzend das Stück.“

Auf einer Bühne zu stehen scheint nicht weit entfernt von einer Predigt vor Publikum?

Matthias Schieferdecker: (lacht) „Oh doch. Hinzu kommt, dass ich mir überhaupt nichts merken kann. Die Souffleuse hat mir einmal volles Rohr ins Ohr gepustet. Bis ich überhaupt wahrnahm, dass ich gemeint war, vergingen Minuten.“

Frau Schieferdecker, Ihr Start vor 16 Jahren in Lüneburg wurde von der Gemeinde mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen?

Renate Schieferdecker: „Das Pfarramt wünschte sich damals eine Pastorin – man wollte den etwas antiquierten Charakter der Kirchengemeinde auf Vordermann bringen und Akzente setzen. Hier hatte man allerdings noch nie eine Pastorin gesehen, also fing ich an, Pionierarbeit zu leisten. In der Zeit prasselte es dann auch rege Kritik, man wollte das klare, eindeutige Wort Gottes und keinen literarisch geprägten Schnickschnack. Nach zwei Jahren bekam ich Krebs – mit diesem Zeitpunkt änderte sich das Verhalten mir gegenüber total, ich bekam unheimlich viel Zuwendung aus der Gemeinde.“

Sie beide haben den gleichen Beruf gewählt und sind gemeinsam seit 16 Jahren in der Lüneburger St. Michaelis Kirche tätig. Wie haben Sie Ihre Arbeitsbereiche aufgeteilt?

Renate Schieferdecker: „Wir haben zusammen zwei Dreiviertelstellen. Tatsächlich gab es in dieser Kirche jahrelang die gesetzliche Regelung, dass Ehepartner gemeinsam nur eine Stelle bekleiden dürfen. Ende der Achtziger verklagten Ehepaare, dazu gehörten auch wir, ihre eigene Landeskirche, damit wurde dieses Gesetz dann schlagartig umgestoßen.“

Matthias Schieferdecker: „Ich hasse zum Beispiel Vorträge, Renate liebt sie. Ich mache gerne Besuche bei Menschen, ob zu Geburtstagen oder in Altenheimen. Das macht mir riesigen Spaß, vor allem, weil ich die Menschen dort sehr persönlich kennen lerne und eine Beziehung zu ihnen aufbauen kann, das ist mir sehr wichtig.“

Renate Schieferdecker: „Meist machen wir beide alles, dazu gehören Gottesdienste, Konfirmandenunterricht, Taufen und Beerdigungen. Doch dann gibt es natürlich auch unsere persönlichen Schwerpunkte, der meine liegt in der Bildungsarbeit, unter anderem in der Ausbildung für Erzieherinnen und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.“

Matthias Schieferdecker: „Zu meinen Bereichen gehört auch die Notfall-Seelsorge; wenn beispielsweise jemand plötzlich durch einen Unfall stirbt, bin ich für die Angehörigen und auch für die Einsatzkräfte als Gesprächspartner und Ratgeber da. Auf diese Aufgabe habe ich mich sehr praxisnah vorbereitet: Irgendwann wurde ich in der Feuerwache Süd vorstellig und bat darum, mir zu zeigen, wie so ein

„DAS PFARRAMT WÜNSCHTE SICH DAMALS EINE PASTORIN, MAN WOLLTE DEN ETWAS ANTIQUIERTEN CHARAKTER DER KIRCHENGEMEINDE AUF VORDERMANN BRINGEN.“

Einsatz im Notfall abläuft. Also bekam ich einen Pieper, und los ging's zum Wochenendeinsatz. Beim ersten Mal haben sie sich über mich totgelacht, denn als der Pieper losging, hatte ich keine Schuhe an, der Wagen war nicht gewendet, und die Jacke lag auch noch nicht griffbereit. Ganze 15 Minuten zu spät kam ich. Beim zweiten Mal war ich besser vorbereitet und war als Dritter an Ort und Stelle.“

Wenn Sie alle Ihre Tätigkeiten als Pastor und Pastorin benennen sollten, welche einzelnen Berufe üben Sie dann aus?



Matthias Schieferdecker: „Wir sind Gärtner eben so wie Hausmeister, Putzleute, Sekretäre und Verwaltungsbeamte.“

Renate Schieferdecker: „Und natürlich Historiker und Entertainer, immer um spannende und zeitgemäße Kulturthemen bemüht. Wir sind Werbeleute und für's Fundraising zuständig. Das Thema Finanzen macht auch vor der Kirche nicht Halt. Geld ist für unsere Gemeindearbeit ein notwendiges Mittel zum Zweck. Wenn ich beispielsweise die erzieherische Arbeit in Kindergärten deutlicher ins Blickfeld rücken möchte, muss ich dafür werben.“

Verstehen Sie sich heute überhaupt noch als Seelsorger?

Matthias Schieferdecker: „Unbedingt, dass ist für mich die vielleicht wichtigste Seite dieses Berufes.“

Renate Schieferdecker: „Der Unterschied zu früheren Zeiten mag der sein, dass Seelsorge heute eher Fall bezogen ist, sprich: Menschen kommen beispielsweise nach einer Trennung oder dem Tod eines Angehörigen zu uns und bitten um ein Gespräch.“

Matthias Schieferdecker

Geboren: 1955 in Hildesheim

Beruf: Pastor in St. Michaelis

Ist es eher die ältere Generation, die in der Kirche Rat sucht?

Matthias Schieferdecker: „Gar nicht, es kommen auch viele Jüngere. An unserer alten Arbeitsstelle im ostfriesischen Esens kamen jede Menge Schüler aus dem Internat zu uns. In dieser Zeit sind wunderbare Freundschaften entstanden, die bis heute Bestand haben.“

Renate Schieferdecker: „Man darf nicht außer Acht lassen, dass der Druck auf den Einzelnen in unserer Zeit in allen möglichen Bereichen wächst. Vielleicht entsteht daraus auch wieder eine Notwendigkeit, um Hilfe zu bitten.“

Was waren Ihre Ambitionen, Theologie zu studieren?

Renate Schieferdecker: „Ich komme aus keiner sehr gläubigen Familie. Bei mir gab der Pastor, der mich auch konfirmierte, den Anstoß für mein Interesse. Er rief während seiner recht heftigen Predigten immer wieder meinen Widerstand hervor, denn er benutze dabei viele Bilder aus seinen Erinnerungen an die Zeit als Soldat im zweiten Weltkrieg. Das fand ich ausgesprochen furchtbar. An diesem Widerwillen habe ich mich sehr gerieben, so dass daraus schließlich ein echtes Interesse erwuchs. Zuvor war es immer eher die Musik, die Kunst, die Kunstgeschichte und die Werbung, die mich fesselten. Kunstgeschichte und Philosophie habe ich auch einige Semester lang studiert – ich war immer mehr die Forscherin, auch in der Theologie hat mich dieses „Wissenwollen“ lange begleitet.“

Matthias Schieferdecker: „Mein damaliger Religionslehrer und seine Art, sich mit der Materie auseinander zu setzen, prägte mich offensichtlich nachhaltig. Meine Motivation für das Theologiestudium war schließlich gar nicht so sehr eine biblisch orientierte, sondern vielmehr eine anthropologische. Vor der Praxis hatte ich dann tatsächlich ein bisschen Angst, weil ich dachte, mir würde hierfür die entsprechende Frömmigkeit fehlen. Das ist natürlich nicht so. Ich glaube, wir sprechen

heute vor allem diejenigen an, die auf Antworten auf unterschiedliche Lebensfragen suchen.“

Gibt es auch bei Ihnen hin und wieder Kritik an der Institution Kirche?

Matthias Schieferdecker: „Klar, aber das liegt ja in der Natur der Protestanten.“

Renate Schieferdecker: „Natürlich! Institutionen entwickeln ja oft ganz eigenwillige Lebensformen, das sind Biotope.“

Erzählen Sie doch bitte einmal von Ihrer ersten Begegnung.

Matthias Schieferdecker: „Das war während des Studiums. Ich wohnte damals in der evangelischen Studentengemeinde in Göttingen, und zwar im siebenten Stock in Zimmer 77. Die älteren Semester zeigten den Frischlingen während ihrer Anfangszeit die Umgebung und auch ein paar Kneipen. So lernte ich einen Freund von Renate kennen. Der lud mich dann irgendwann in den so genannten „Sumpf“, eine Kneipe, ein. Dort kam dann plötzlich meine heutige Frau, die damals einige Semester über mir war, mit einem Typen rein, und das erste was ich dachte war: „Was soll das denn? So'ne tolle Frau und so ein Typ?! Als Renate auftauchte, traf mich regelrecht der Schlag. Die beiden kamen an unseren Tisch, und so nahm dann die Geschichte ihren Lauf.“

Renate Schieferdecker: (lacht) „Ich dachte anfangs nur: ‚Oh je, ein Erstsemester!‘.“

Wenn die Kirchentür nach Feierabend symbolisch geschlossen wird, wo trifft man Familie Schieferdecker dann?

Renate Schieferdecker: „Die Füße hoch gelegt und vorm Fernseher, mit unseren favorisierten Sendern, wie zum Beispiel dem ZDF-Theaterkanal.“

Matthias Schieferdecker: „Oder im Kino! Und wir verreisen natürlich auch gern...“

Renate Schieferdecker: „Wir sind ausgesprochene Bodenseefans.“

Matthias Schieferdecker: „Diese Internationalität durch Österreich und die Schweiz gefällt mir sehr,



und natürlich auch die Kombination von Gebirge und Wasser.“

Renate Schieferdecker: „Natürlich steht bei mir auch immer Kunst und Kultur auf dem Programm. Beispielsweise ist das Kunsthaus in Bregenz sehr sehenswert, doch genauso die Seebühne, an ihr fasziniert mich diese Riesenhaftigkeit des Kulissenbaus.“

Matthias Schieferdecker: „Und dann gibt es da ja auch noch mein Hobby: Ich bin begeisterter Eisenbahnfan. Im Garten habe ich eine alte Bahn aufgebaut, mit der spiele ich auch nach wie vor. Ich halte Spielen für etwas ganz Wichtiges, dabei kann ich unglaublich gut entspannen. Das Mountainbikelfahren habe ich von meinem Sohn übernommen.“

„WIR HABEN SO VIEL SCHÖNES UM UNS HERUM. ICH SEHE ES ALS MEINE AUFGABE AN, DIE BLICKE DER MENSCHEN WIEDER DARAUF ZU LENKEN.“

Renate Schieferdecker: „Ich verschlinge eher Krimis und teile mit unserem 22-jährigen Sohn die Begeisterung für Geschichte und Politik!“

Beschreiben Sie sich doch einmal gegenseitig, was schätzen Sie an dem anderen?

Matthias Schieferdecker: „Sie gibt mir Sicherheit durch ihr immenses Wissen. Als Personen sind wir

Renate Schwarz-Schieferdecker

Geboren: 1952 in Meschede im Sauerland

Beruf: Pastorin in St. Michaelis

tatsächlich sehr unterschiedlich, haben unsere Stärken in ganz verschiedenen Bereichen und ergänzen uns sehr. Beispielsweise gibt es für mich durchaus einen Feierabend, dann ist die Tür zu, und ich bin privat. Renate würde beruflich manchmal gerne rund um die Uhr für jedermann da sein.“

Renate Schieferdecker: „Er ist ein super Zuhörer, und es hat durchaus Vorteile, wenn man voneinander viel weiß. Das erleichtert die Arbeitsabläufe sehr, man muss vieles nicht mehr besprechen. Er hat eine große Selbstverständlichkeit, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, und er hat eine weitere wunderbare Eigenschaft, die ich erstaunlich finde: Er kann unglaublich schnell vergeben. Ich bin da eher nachtragend.“

Gibt es ein Credo, das Sie begleitet?

Renate Schieferdecker: „Es gibt ein Fragment eines Gebetes, das vermutlich ein jüdischer Häftling an der Wand eines Konzentrationslagers hinterlassen hatte. Dem Sinn nach bat er Gott, seinen Mördern ihre Taten nicht als Sünde anzurechnen, sondern sie davon zu entlasten. Das finde ich total irre, dass man für seine eigenen Mörder eintritt und ihnen verzeiht.“

Matthias Schieferdecker: „Mein Credo heißt einfach: „Das Leben ist schön!“ Das Leben ist ein Geschenk, und deshalb finde ich einen Spruch

aus der Bibel für mich sehr bezeichnend: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, und der Himmlische Vater ernährt sie doch. Man muss keinen höheren Sinn erfüllen, um geliebt zu werden. Wir haben so viel Schönes um uns herum, und ich sehe es als meine Aufgabe an, die Blicke der Menschen wieder darauf zu lenken.“ (nm)

Unvergessliche Momente ...



Super 8
Normal 8
16mm



VHS
Hi 8
MiniDV



Dias
Negative
Fotos

DVD



CD

... jetzt sichern !



VON JÜRGEN KRENZ

Karelien

MIT DEM FAHRRAD DURCH RUSSLANDS NORDEN (TEIL 2)

In Kem erreiche ich die Pier am Abend, kein Schiff ist zu sehen und die Auskünfte nicht viel versprechend. Morgen fährt kein Schiff nach Solovetzki, so heißt es, vielleicht am Montag, und heute ist Freitag. Später erhalte ich die Information, dass auch am Samstag eines fahren soll. Früh morgens bin ich schon am hölzernen Anleger und warte. Auch andere Einheimische warten schon. Irgendwann ist ein Schiff im glitzernden Gegenlicht der Morgensonne zu erkennen. Zur gleichen Zeit nähert sich ein Reisebus auf der Landseite. Nach einer halben Stunde ist das Spektakel vorbei, die 70 Touristen an Bord und das Schiff auf dem Weg nach Solovetzki – wir warten weiter.

Angeblich soll noch ein Schiff kommen, und gegen 10.00 Uhr kommt auch eines. Es wird auch noch heute zur Insel über fahren, nur über den Zeitpunkt der Abfahrt herrscht noch Unklarheit. Die Einen sagen um 3.00 Uhr, die Anderen um 12.00 Uhr. Also weiter warten. Die Gruppe der Wartenden und die Ladung werden dabei immer größer. Dann, gegen 3.00 Uhr, passiert tatsächlich etwas: Ein alter Wolga PKW wird verladen. Über mobile Balken fährt er auf die Ladefläche des Schiffes und hängt mit dem Heck über die Bordwand hinaus – Fähre auf Russisch. Aber unser Warten hat noch kein Ende. Die Menschen und Warenmenge ist so stark angewachsen, dass un-

serer Meinung nach das Schiff eher untergeht als das alles darauf passen könnte, und es kommt noch immer mehr dazu! Nach 12 Stunden Warten, um 19.00 Uhr Abends, springt dann endlich der Motor des Schiffes an, es ist beim Laden nicht untergegangen, aber Sardinen in einer Büchse haben mehr Platz als wir auf dem Schiff. Was soll's, wir fahren und werden noch heute auf Solovetzki Insel ankommen.

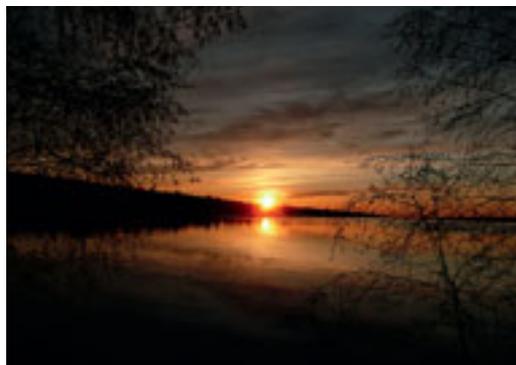
Gegen 23.30 Uhr sitze ich dann endlich mit einem Getränk vor meinem Gästezimmer des Hotels „Приют“, was soviel wie „Obdach“ heißt. Ich unterhalte mich mit einem Politiker aus Murmansk



über den langen „Warte-Tag“ und bestaune das in goldenes Abendlicht getauchte Wehrkloster, Entschädigung für alle Strapazen des Tages – wunderbar schön!

Solovetzki Insel ist schon sehr lange bewohnt, mit seinen 650 Süßwasserseen im sehr salzigen Weißen Meer (27% Salzgehalt) bot es dazu eine gute Lebensgrundlage. Seit Urzeiten ist die Insel als ritueller Platz bekannt. 1429 landeten dort die ersten Kirchenmänner und gründeten ein Kloster. Das große Wehrkloster am heutigen Standort entstammt der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Mauern so dick wie im Kreml, wurde es bald Kremlin genannt. In den tiefen Katakomben des Klosters brachte man alsbald ungeliebte Politiker des Zaren Peter des Großen zum Schweigen. Die acht Monate von Eis und Kälte eingeschlossene Insel lädt jetzt im Frühjahr mit ihrer Ruhe und vielfältigen Natur zum Verweilen ein. Katia, die freundliche Besitzerin meines Hotels, trägt das Ihre mit gemütlicher Atmosphäre und leckeren karelischen Speisen dazu bei.

Nach fünf Tagen Sonnenschein und frühlingshafter Wärme verlasse ich die Insel bei aufkommendem Nordostwind. Die anfängliche Freude über den Rückenwind ändert sich mit den stets fallenden Temperaturen. Mittags habe ich dann endgültig die Goretex-Jacke gegen die Kälte übergezogen. Der Verkehr hat hier auf der Nebenstrecke schlagartig abgenommen. Das Postauto hält bei der dritten Begegnung an. Ich werde gefragt, was ich denn in dieser unwirtlichen Gegend machen würde. Meine Antwort, ich würde hier reisen, haben sie, glaube ich, nicht wirklich verstanden. 30 km weiter sitzen dann zwei urtümlich ausseh-



ende Karelrier, Russlan & Andre, am Straßenrand. Sie brauen vor ihrem Auto gerade einen Tee. Nach einer gemeinsamen Tasse zeigen sie mir den Grund ihres Aufenthaltes. Die Hinterachse des mindestens 30 Jahre alten Lada liegt neben dem Auto und ist defekt. Der dritte Mitfahrer sei gerade zu Fuß unterwegs in den 10 km entfernten nächsten Ort, um dort nach einer Ersatzachse zu fragen. Sehr beunruhigt wirkten die beiden nicht auf mich.

Am nächsten Tag werde ich dann von einem Schneesturm weiter Richtung Westen getrieben. In den sehr seltenen Orten suche ich alle Magazine (Kaufläden) auf, um mich ein wenig aufzuwärmen. Kalevala, das kulturelle Zentrum Kareliens und Tagesziel, entfaltet bei diesem Wetter nichts seiner angeblichen Schönheit und kulturellen Vielfalt. Mich hält hier nichts, und ich steige wieder in die Pedale. Eine halbe Stunde später steht mein Zelt am Ufer eines Sees, und ich springe trotz Kälte und Schnee ins Wasser, um das Salz von der Haut zu spülen. Im Schlafsack liegend ver-

Reisestatistik

– Reisetage	28
– Zeltnächte / Hotelnächte	19
– Hotelnächte	6
– Fahrradfahrtage	20
– Fahrradstrecke	1860 km
– davon auf Schotterpisten	500 km
– Strecke pro Tag (Durchschnitt)	93 km
– Kosten An-, Abreise, Visa	540 Euro
– Reisekosten vor Ort	700 Euro
– Fahrrad-Typ	„Velotraum“
	Stahlrahmen ohne Federung, 26er Räder, Marathon Extrem Bereifung



zaubern mich dann die Schneeflocken, die beim Niederfallen mit dem See verschmelzen. Mit heißem Tee sind die Kälte und Strapazen des Tages sogleich vergessen. Am dritten Tag hat der Sturm immer noch nicht aufgehört, aber der Schneefall löst sich in Regen auf. Die unbefestigte Straße Richtung Süden gibt alles, um meine Geduld zusätzlich zu prüfen. Lange Strecken „Wellblech-Sandpiste“ verhindern das Fahren endgültig, ich schiebe, bergauf und bergab! Abends falle ich müde in den Schlafsack, und nach einem Stoßgebet für besseres Wetter träume ich alsbald von Sonnenschein und blauem Himmel.

Juschkosero Stadt liegt an einem großen Stausee, dem Juschko See mit Wasserkraftwerk. Eine Stadt für das Kraftwerk mit Gleisanschluss in der Mitte von Karelien. Die Stadt erscheint verarmt. Arbeit gibt es schon lange nicht mehr ausreichend für alle. Am verlassenen Bahnhof sind noch Spuren von Betriebsamkeit zu erkennen. Ein handgeschriebener Zettel, mit Reisbrettstiften an die Holztür geheftet, enthält anscheinend den aktuellen Fahrplan: Ankunft 12.30 Uhr – Abfahrt 16.50 Uhr. Von hier könnte ich also einen Sprung mit der Bahn in den Süden machen, wenn der Fahrplan wirklich stimmt. Es soll anscheinend mein Glückstag werden, im Magazin im Stadtkern werden mir die Zeiten bestätigt, aber heute, am Sonntag, fährt der Zug leider nicht, erst morgen, am Montag, wieder. Außerdem hat endlich der Regen aufgehört, der verklingende Sturm wischt noch die letzten Wolken vom Himmel, der jetzt wieder blau im Sonnenlicht erstrahlt.

Der Weg und mein Fahrrad tragen mich weiter, meinem eigentlichen Ziel entgegen: Juschkosero

Dorf. Im flachen, offenen grünen Gelände reihen sich die Häuser entlang von Flussläufen wie Perlen an einer Kette auf. Hölzerne Hängebrücken überspannen die gut 40 Meter breiten Flüsse. Die Gärten sind gepflegt, die Häuser herausgeputzt und frisch gestrichen, die Kartoffeln endlich gesetzt und das Unkraut zwischen den Erdbeeren gepflückt, die Fischerboote frisch geteert. Das Dorf Juschkosero ist ein wunderbar schönes Dorf, das gerne von finnischen Urlaubern besucht wird. Ich übernachtete bei der 72-jährigen Lida, die eine „Schiljo“, ein Bed & Breakfast anbietet. Für immerhin 30,00 Euro bekomme ich ein wunderbares Zimmer, eine freundliche Aufnahme, ein heißes Banja und vier leckere Mahlzeiten. Sie erzählt mir auch, wo Helmi Reikinen, die bekannte 82-jährige Runensängerin der karelischen Saga, wohnt. Ich treffe sie am frühen Abend, sie sitzt auf ihrer Veranda vor dem Haus. Dort erzählt sie von den vielen Fernsehteams, die schon hier im Garten standen und von ihren Auftritten in Moskau und Helsinki auf großer Bühne. Schließlich schenkt sie mir eine ihrer neuesten CD's, singen kann sie zurzeit wegen einer Erkältung leider nicht.

Auf dem Weg zur Unterkunft treffe ich Vladimir, er steht an seinem Gartenzaun. Wir kommen ins Gespräch. Er hacke derzeit gerade die 14 Quadratmeter Holz für den nächsten Winter, wie anscheinend alle Menschen in Karelien. Überall liegen riesige Berge Feuerholz vor den Gärten. Er meint, das reiche gerade mal für einen dieser langen Winter mit -35 Grad Celsius.

Der Sprung mit der Eisenbahn in den Süden Kareliens gelingt. Um 2.00 Uhr morgens steige ich in Suojarvi, nördlich des Lagoga Sees, aus dem Zug.



Der Autor Jürgen Krenz unternahm diese Reise per Bahn und Drahtesel nach der Reiseliteratur von Gabi Mühlenbrock & Klaus Bednarz mit dem Titel „Das Kreuz des Nordens. Reise durch Karelien“, erschienen im Rowohlt Verlag.

Geboren 1961 in Hamburg, verdingt sich Jürgen Krenz, so er nicht auf Reisen ist, als Musikveranstalter und Tontechniker. Seit 1999 reist er meist im Alleingang durch Zentralasien (Tibet, Ladakh, Pakistan, Kashgar & die Uiguren, Tadjikistan, das Pamirgebirge, Kirgistan, Usbekistan, zum Baikalsee, nach Sibirien, und Karelien). Weitere Informationen unter: www.juergenkrenz.de

Hier ist es schon viel wärmer, die Natur vollständig ergrünt, und die Mücken konnten sich auch schon zahlreich vermehren. Auf dem Weg nach Sortavalla komme ich noch an diversen Kriegsgräbern vorbei, auf der einen Seite die russischen und keine 500 Meter weiter die finnischen. Die Gräber erinnern an den finnisch-russischen Krieg, bei dem große Teile Kareliens 1939/40 an Russland übergangen.

Die Taiga, Seenlandschaft des Nordens, wechselt hier zu kleineren Formen. Kleine Seen, kleine Wälder, kleine Wiesen und auch die Häuser wirken hier leichter und eleganter. Hier sieht Karelien finnisch aus. Das Zentrum dieser Region bildet das 1632 von Schweden gegründete Sortavala am Ladogasee. Von dort aus fahre ich am nächsten Tag wieder mit einer „Meteor“ über den Ladogasee zum Inselarchipel Valaam. Der Ladogasee ist übrigens Europas größter Süßwassersee, gefolgt von dem



nahen Onegasee. Die Valaaminseln sind eine der interessantesten Kultur- und Natursehenswürdigkeiten Nordrusslands. Die Inseln weisen ein spezielles Mikroklima auf, so dass es hier schon gelungen ist, Zucker- und Wassermelonen zu züchten. Ansonsten sind die Inseln mit dichtem grünem Wald überzogen. Die Hauptattraktion ist aber sicherlich das große Kloster mit seinen vielen verstreuten Kirchen und Klostersaußenstellen. Das Kloster fand erste Erwähnung im 10. Jahrhundert und galt damals als religiöses Zentrum. Das Hauptkloster wird von einer monumentalen Transfigurationskirche überstrahlt. Früher war das Kloster vollständig autark, sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs wurden selbst hergestellt. 1944 wurde Valaam von Finnland zurück an die UdSSR übergeben, alle Mönche flohen mit ihrem geistigen und weltlichen Hab und Gut nach Finnland. Seit 1989 ist das Kloster wieder in Betrieb.

Zurück auf dem Festland geht meine Reise langsam zu Ende. Ich radle noch vier Tage entlang des Ladogasees bis nach St. Petersburg hinein. Schöne Campingplätze am Wasser zu finden wird hier zusehends schwieriger. Nicht nur die Bevölkerungsdichte nimmt hier zu, sondern auch die Anzahl der teilweise großen und stark gesicherten Wochenendhäuser reicher Städter. Diese Häuser stehen regelmäßig an den schönsten Stellen und verwehren sogar den Einheimischen wiederholt den Zugang zur etablierten Badestelle. Auf den zusehends voller werdenden Straßen ist jetzt mindestens jedes dritte Auto ein Jeep von Porsche, BMW oder Toyota. Die Natur um mich herum ist aber immer noch grandios, und die wunderbaren Eindrücke der letzten vier Wochen lassen solche Momente schnell verblassen.



Das Herz des Flamencos schlägt auch in Hamburg

Elva La Guardia und Thomas Hickstein – zwei Musiker, die den Flamenco leben. Zwei Musiker, denen man mit einem Kniefall vor ihrem immensen musikalischen und tänzerischen Können begegnen möchte. Wäre das Duo aus dem nahen Hamburg nicht bar jeglicher Star- und Künstlerallüren – man täte es mit Hingabe.

Das Schicksal zweier Menschen scheint mitunter im Weltenlauf vorherbestimmt zu sein. Ähnlich wie zwei Pole, die einander anziehen, muss es zwangsläufig zu einer Begegnung kommen, damit aus den Einzelteilen das eine große Ganze entstehen kann. So oder ähnlich trug es sich auch bei Elva La Guardia, Tochter eines Andalusischen Flamenco-Gitarristen und einer in Bolivien aufgewachsenen Deutschen und dem Hamelner Ausnahmegitarristen Thomas Hickstein zu. Er kam als Sologitarrist in die Band des berühmten Vaters und blieb als glühender Verehrer der Tochter.

Seitdem teilen sie nicht nur die Leidenschaft für das spanische Lebensgefühl und diese archaische Musik, sie scheinen in dieser wie Yin und Yang, wie Hell und Dunkel, die perfekte Ergänzung des Anderen zu sein. Er ist der Komponist, derjenige, der die musikalischen Arrangements mit großer Akribie erstellt, für bekannte Theater- und Fernsehproduktionen und als Musiktrainer am Deutschen Schauspielhaus arbeitet und seit 2008 einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Hamburg innehat. Sie ist die Choreographin, die Sängerin und Tänzerin, die häufig um Gesangseinspielungen für Fernsehproduktionen gebeten wird und mit ihrem Tanz in deutschen Fernseh-, Kino- und Theaterproduktionen gefragt ist.

Gemeinsam gleichen sie einem Fluss, der sich hier verjüngt, dort reißend wird, mal Treibholz mit sich führt, niemals jedoch durch die gleiche Landschaft fließt und immer in Bewegung ist: Man nimmt Elemente aus Jazz, aus Pop und anderen Kulturen auf, experimentiert und erzeugt so jenen unnachahmlichen Stil, der seine andalusischen Wurzeln dennoch nie aus den Augen verliert. Hicksteins Gitarrenspiel klingt mitunter so eingängig melodios und jazzig, dass erst das Einsetzen von Elva La Guardias Stimme den Hörer wieder zu erinnern scheint: Hier geht's auch um das Einhalten der Tradition, und die ist unverkennbar Spanisch. Seit 1991 touren sie als „Elva y Tomás“ mit unterschiedlichen Projekten und hochkarätigen Musikern durch die Welt und veröffentlichten seitdem verschiedene Platten und CDs.

In Granada erlernte Elva die hohe Kunst des Flamencos. Das Tanzen empfand sie lange Zeit als

bloßes Vehikel ihres Gesangs, denn womit das Geld letztendlich verdient wird, sei tatsächlich der Tanz. Diesen beherrscht sie, ebenso wie das Singen, in vollendeter Perfektion. Der getanzte Flamenco folgt strengen Regeln, ist Antwort auf die Musik und wirkt wie eine Fortführung der in Töne gefassten Leidenschaft. Jeder Teil



- **Frühstücksbuffet am Wochenende**
- **Hauseigene Bäckerei**
- **Wechselnde Wochengerichte & Monatsevents**
- **Catering**
- **Vegetarische Gerichte**
- **Raucher- und Nichtraucherbereiche**
- **Sportevents auf Großbildleinwänden**
- **Feste aller Art bis 250 Personen**
- **70m² Kindertobeland mit Aufsicht**
- **COMODO Pavillon mit weiteren 200 Außenplätzen**

COMODO
Bar · Café · Restaurant

Obere Schrangenstr. 23 &
Am Schrangensplatz, Lüneburg
0 41 31/60 66 860

www.comodo-bar.de

des Körpers wird zu einem wichtigen Bestandteil des tänzerischen Ausdrucks. Die rhythmische Fußtechnik, das Stakkato der hölzernen, mit Nägeln beschlagenen Absätze, die Haltung von Kopf, Oberkörper, Armen, Händen, Fingern und sogar die Blickrichtung ist wichtiger Bestandteil.

Der Gesang hat eine ganz eigene Klangfarbe, wie genau diese erzeugt wird, scheint nicht eindeutig geklärt. Es gäbe da, wie Elva La Guardia erklärt, kaum Literatur, zudem werde er traditionell nicht durch Lehrbücher sondern durch aufmerksames Zuhören und Nachahmen erlernt – auch heute noch.

Das auch Thomas Hickstein, obwohl mit deutschen Wurzeln gesegnet, schon früh seine Liebe zum Flamenco entdeckte, hat er letztendlich seiner Großmutter zu verdanken. Diese gab ihm nach langen Jahren des klassischen Klavierspiels eine Gitarre in die Hand und unternahm damit den Befreiungsschlag: Von jetzt an standen Jimi Hendrix und Rock'n'Roll auf dem Spielplan. In Deutschland studierte das Musiktalent zunächst klassisches Klavierspiel, wechselte zwischenzeitlich nach Spanien, um dort das Studium der Flamencogitarre und die Seele Andalusiens in sich aufzunehmen, mit dem Ergebnis, dass er sein Studium in der Heimat kurzerhand ad acta legte und von da an ausschließlich Konzerte spielte. Und das tue er heute immer noch, lacht Hickstein feixend.

Am 14. November stehen „Elva y Tomás“ nach langen Jahren wieder einmal gemeinsam mit Vater und Schwiegervater Jorge La Guardia, mittlerweile über 70 Jahre alt, im Pavillon in Hannover auf der Bühne, viele Größen der Musikszene werden dieses Ereignis begleiten.

Wer nicht ganz so weit fahren möchte und einen Tag länger warten kann, ist am 15.11.2009 um 19.00 Uhr herzlich zu dem Konzert mit Elva La Guardia und Thomas Hickstein ins Comodo eingeladen. Sie werden sehen, die kühlen Temperaturen sind bei dieser Musik schnell vergessen! (nm)

Konzerttermin **Eintritt frei!**

Am 15. November um 19.00 Uhr lädt QUADRAT Sie zu einem Konzert von Elva La Guardia und Thomas Hickstein ins „Comodo“ Lüneburg, Obere Schrangenstraße 23, ein.

Flamenco-Kurse in Lüneburg mit Elva la Guardia beim VfL Lüneburg; Info unter Tel.: (04131) 699499!

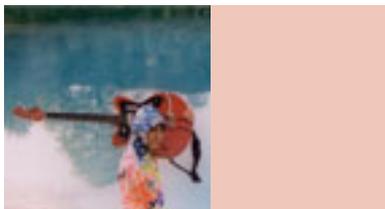


REINGEHÖRT NOVEMBER

ALLROH

HAG DEC
GRAUMANN RECORDS

Anne Rolfs Musik ist eine sehr intensive Sache. Ihre auf (E-)Gitarre und Gesang reduzierten Songs erscheinen als impulsive, labyrinthisch-exzessive Moment-



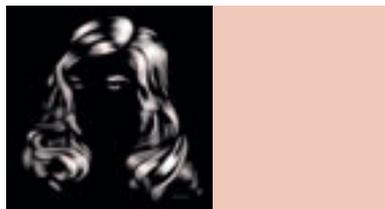
aufnahmen, die den Hörer durch ihre Direktheit herausfordern. Wer den Einstieg aber gefunden hat, wird mit Gitarrenkunst und einer kathartischen Tour de Force belohnt, an deren Ende ein höheres Bewusstsein für die Einzigartigkeit künstlerischer Notwendigkeiten steht.

GUS GUS

24/7
KOMPAKT

Die isländischen Gratwanderer zwischen Dancefloor und Discokugel-Pop mischen weiter an der Spitze des Zeitgeistes mit, nicht zuletzt dank des zurückgekehrten Sängers Daniél Ágúst Haraldsson, der den ultracoolen Tracks, die mal als stimulierender Minimal Acid, mal als Herz öffnender Strahletechno über dem Tanzflurfirment aufsteigen,

mit seinem Urban Soul eine ganz eigene Tiefe verleiht. Wer sich den Club gern



nach Hause oder ins Auto holt, liegt mit „24/7“ genau richtig. Ansonsten gilt: endlich mal wieder Tanzen gehen!

THE BEAUTIFUL SCHIZOPHONIC

EROTICON
CRÓNICA

Raum suchende Lap Top Drone Music, die das Impressionistische hinter sich lassen will, um zur Meta-Ebenen aufzuschwingen, wobei sie sich am Ende die



Stücke gern in kleinen Höhepunkten ergeht, dabei jedoch immer geerdet bleibt. Das Modell von Sinnlichkeit, das The Beautiful Schizophonic so entstehen lässt, ist auf jeden Fall ein romantisches und fußt auf alten Ideen wie der von der Liebe, die aller Körperlichkeit vorausgehen sollte. „Es ist was es ist“, sagt die Musik.

RUSSELL HASWELL

WILD TRACKS
EDITIONS MEGO

Toll aufgemachte CD zwischen Kunst und Wissenschaft. Hinhören für Fortgeschrittene. Musik? Fehlanzeige, dabei

hochprofessionell aufgenommene Klänge aus der Welt, die uns umgibt: Helikopter, eine Ameisenkolonie, Fliegen auf einem verwesenden Vogel, fallender

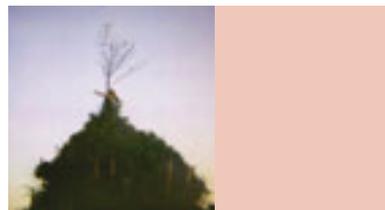


Schnee, Raketenstarts und einiges sonderbar interessantes Unerhörtes mehr.

BLACK TO COMM

ALPHABET 1968
TYPE

Die Musik von Marc Richter ist von so beispielloser Schönheit, dass man sie allen Menschen, die man mag und die



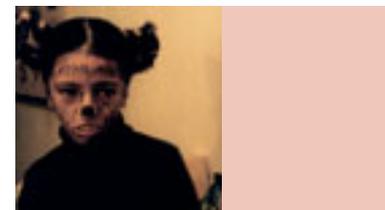
Musik lieben, für immer ans Herz legen möchte. Seine bedächtigen Klangschichtungen vermögen in ungeahnte Welten zu geleiten und dabei über die Klaviaturen des Bewirkens von menschlicher Einfühlsamkeit zu streichen, wie es der meisten kontemporären Musik schon längst abhanden gekommen ist. Ein Stück trägt den Titel „Musik für alle“, und genau dies ist es, was BTC in immer wieder wundervoller Art erschaffen.

WOODEN VEIL

WOODEN VEIL
DEKORDER

Wooden Veil sind ein Künstlerkollektiv, dessen Performances für Ohr wie Auge eine große Bereicherung darstellen. Ihre

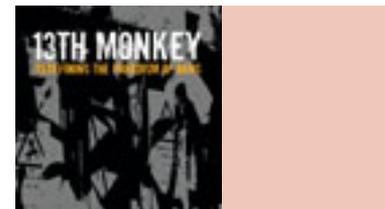
freigeistige Art des Musizierens eröffnet dem Hörer einen hochimaginativen Kosmos aus Folk, Elektronik, Industrial,



Tribal, Dunkelheit und Licht, ein ekstatischer Tanz auf der Höhe der Zeit an den Grenzen der modernen Welt. Dies alles findet sich auf dem tollen, von Marc Richter betriebenen Hamburger Dekorder-Label, dem jeder, der auf der Suche nach wirklich besonderer Musik ist, seine Aufmerksamkeit schenken sollte.

13TH MONKEY

REDEFINING THE PARADIGMS
OF BANG
HANDS PRODUCTIONS



Die Lüneburger Andreas Thedens und Harm Bremer sind in der Szene keine Unbekannten, sind sie doch mit ihren Projekten nahezu jedes Wochenende in den Clubs der weltweiten Subkultur-Tanzgemeinschaften präsent. Dass sie für ihr Debüt mit „Hands“ ein international hoch renommiertes Label gefunden haben, ist da nur folgerichtig. Ihre treibenden, immer auch tanzbaren digitalen Tech-Industrial-Fraktionen, stets live eingespielt, loten die Schnittstellen von Klang, Geräusch, Rhythmus und Dynamik experimentell-strukturiert aus und gehen dabei in Mark und Bein – im besten Sinne. (ap)



Tschüs Monopol!

Unser Erdgasangebot hält, was es verspricht, auch im Winter!

Die Heizperiode 2009/2010 hat begonnen, die Temperaturen sind schon deutlich spürbar gesunken, die ersten Minusgrade kündigen den Winter an.

Am Erdgasmarkt stehen sich aktuell Festpreisangebote und variable Angebote gegenüber.

„Widerstehen Sie den Verlockungen eines variablen Angebotes“, empfiehlt Dipl.-Ing. Fred Freyermuth, Werkleiter der Stadtwerke Barmstedt, „am 21. Oktober 2009 hat der Preis für ein Barrel Rohöl in der Spitze fast die Marke von 80 US-\$ erreicht. Das wird zwangsläufig den Anstieg der Erdgaspreise zum Jahreswechsel nach sich ziehen. Deshalb ist jetzt der Abschluss eines langfristigen Erdgasfestpreises der entscheidende Vorteil, den bereits über 13.000 Kunden der Stadtwerke Barmstedt zu schätzen wissen.“

Die Stadtwerke Barmstedt bieten ihre Festpreistarife seit Beginn des externen Erdgasgeschäftes erfolgreich an, aktuell kann für das Energieprodukt „Stadtwerke in Lüneburg“ zwischen zwei Varianten gewählt werden.

Informieren Sie sich bitte in unserem Lüneburger Kundenzentrum über unsere Erdgasfestpreis-Angebote bis 30. September 2010 und 30. September 2011.

Tel. 0 4131 / 2 30 39 93

Kundenzentrum direkt beim Behördenzentrum
Am Alten Eisenwerk 2c · 21339 Lüneburg
Internet www.stadtwerke-in-lueneburg.de

Stadtwerke
in Lüneburg

Erdgas für Lüneburg



Wenn der Vater mit dem Sohne ...

FELIX DIMKE BAU & SERVICE ARBEITET ALS SUBUNTERNEHMER FÜR DIMKES BAUART

Ein Haus baut sich nicht über Nacht. Und so kann es auch dimkes bauart passieren, dass man sich in der Warteschleife befindet, behördliche Genehmigungen, die auf den finalen Stempel warten, Kaufverträge, die abgesegnet und unterschrieben werden wollen, Subunternehmer, die ihre Kapazitäten prüfen müssen.

Das Bauen hat bei Dimke inzwischen fast Familien-tradition, denn auch der jüngste Spross, Felix Dimke, ist Teil des Netzwerkes von dimkes bau-

art. Felix Dimke ist gelernter Zimmermann, und nach ersten Jungunternehmer-Jahren mit einem Hausmeister-Service ist der inzwischen 25-jäh-

rige Lüneburger Inhaber von „Felix Dimke Bau & Service Unternehmensgesellschaft (haftungsbeschränkt)“, bietet Privat- und Firmenkunden – von denen dimkes bauart nur einer unter mehreren ist, um etwaigen Vetternwirtschaftsvorwürfen gleich im Vorfeld zu entgegnen – eine ganze Palette an Dienstleistungen rund um den Bau an, von Boden-

verlegearbeiten, Vollholztterrassen- und -fußböden, Innenausbau aller Art bis zum Komplettaufbau von Zäunen, Schuppen oder Carports. Das Hauptgeschäft, die Kernkompetenz liegt dabei im Bauservice, also der Ausführungen und/oder Organisation von Service- und Reparaturmaßnahmen rund um den Bau. Das umschließt die Koordination der Subunternehmer und Zulieferer genau so wie Alltägliches, beispielsweise die Sauberkeit auf der Baustelle. „Die Zusammenarbeit mit den Kollegen, den Fachleuten, das Aufeinanderabstimmen ihrer Arbeiten ist es, was mir besonders viel Spaß macht“, so Dimke junior. Tatsächlich hat man dort, vor Ort, die größte Wirkungsmöglichkeit hinsichtlich der Hochwertigkeit der Arbeiten. Was er dabei vom Vater früh gelernt hat, ist, die eigenen Ansprüche tendenziell höher zu schrauben, „die Sachen lieber früh zu reklamieren, anstatt sie zu übersehen.“ Diesbezüglich ziehen Vater und Sohn beide an einem Strang – und wenn es bei dem Älteren eine Frage der Geisteshaltung und Ideale ist, ist es bei zwei-

terem eine Frage der Bauqualität, so dass sich ihre Sichtweisen in punkto Nachhaltigkeit und ökologischer Bauweise decken. Beide leisten immer wieder gern Überzeugungsarbeit beim Kunden, wenn es zum Beispiel darum geht, auf behandeltes Holz zu verzichten, ökologisch sinnvolle Dämmstoffe zu verwenden oder Holz- statt Kunststofffenster einzusetzen – ein klassisches Beispiel, denn Kunststofffenster sind das Ende der Wertschöpfungskette, danach bleibt nur die Müllkippe. Wenn beispielsweise ein Riss im Rahmen entsteht, muss das ganze Fenster ausgewechselt werden, während ein Holzfensterrahmen immer vom Tischler repariert werden kann. „Viele Sparansätze sind leider zu kurzfristig gedacht“, so Felix Dimke, „der Verbraucher zahlt letztendlich doppelt, da Reparatur- und Sanierungskosten zwangsläufig auf ihn zukommen, wenn er sich auf billige Materialien wie Styropor verlassen hat; das Haus atmet nicht, es kommt zu Schimmel, man kennt diese Geschichten. Nach ein paar Jahren zahlt man dann nämlich für die Sanierung der

Sanierung – und hat horrende Entsorgungskosten für den als Sondermüll deklarierten Abfall...“ „Und sehr wahrscheinlich das eine oder andere Gesundheitsproblem in der Familie, deren Ursache gar nicht klar ist,“ schließt Wolfgang Dimke ab. Vater und Sohn ergänzen sich, arbeiten offensichtlich gern im Team, das merkt man schnell. Ob es denn auch Differenzen gibt? Beide überlegen! „Ich bin“, setzt Wolfgang an, „sicherlich der 110-Prozentigere von uns beiden, bei Felix sind wir nun immerhin schon auf 90 Prozent, was Nachhaltigkeit und ökologisch ausgerichtetes Leben anbelangt.“ Und was meint Felix? Gibt es noch etwas zu optimieren bei der Zusammenarbeit? Er schmunzelt: „Was die Bezahlung meiner Subunternehmertätigkeiten für dimkes bauart anbelangt, darüber könnte man ruhig noch mal verhandeln.“, da fliegt auch schon der Notizblock in seine Richtung, er fängt ihn ohne hinzusehen behende auf: Teamwork halt. (ap)

Mehr zu Felix Dimke unter www.dimke2.de.



Felix & Wolfgang (Kalle) Dimke

FELIX DIMKE
BAU & SERVICE
 Unternehmersgesellschaft (haftungsbeschränkt)

www.dimke2.de

 **dimkes bauart**
 bauartträger gmbh

www.dimkes-bauart.de

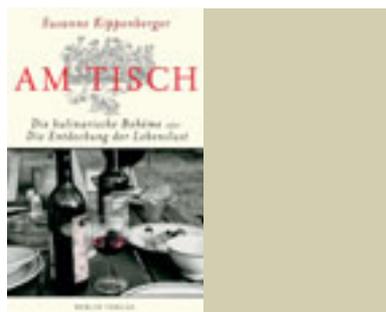


ANGELESEN NOVEMBER

AM TISCH – DIE KULINARISCHE BOHÈME ODER DIE ENTDECKUNG DER LEBENSLUST

SUSANNE KIPPENBERGER
BERLIN VERLAG

Jeder tut es, sein Leben lang und von morgens bis spät in die Nacht: Essen und Trinken. Doch niemand hat es so lustvoll und intelligent getan wie die „Kulinarische Bohème“: Quereinsteiger,



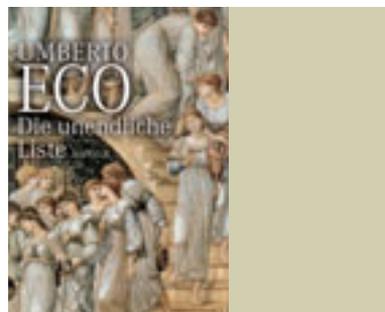
geniale Dilettanten und schillernde Figuren wie Oswald und Ingrid Wiener, die im Berliner Exil Schauspieler, Schriftsteller und Künstler mit österreichischen Schmankerln bekochten. Elizabeth David, die zu einer Zeit, als man in England noch mit Lebensmittelmarken einkaufen ging, so hinreißend über die mediterrane Küche schrieb, dass sich ihre Landsleute in Italien wähten. Wolfram Siebeck, der bereits in den siebziger Jahren mit einem Kleintransporter nach Frankreich fuhr, um dort frische Kräuter zu kaufen, und zum bekanntesten Gas-

trokritiker Deutschlands wurde und Julia Child, die 1963 zur schrulligsten Fernsehköchin der Welt wurde. Am Tisch lässt Susanne Kippenberger all diese Pioniere der Küche zu Wort kommen und feiert die Tafel als einen Ort, an dem wir einander begegnen.

DIE UNENDLICHE LISTE

UMBERTO ECO
HANSER

Umberto Ecos reich illustriertes Buch zur großen Louvre-Ausstellung „Die unendliche Liste“ zeigt anhand der abendländischen Kunstgeschichte und Literatur, wie die Geschichte der westlichen



Kultur von der Vorliebe für Sammlungen geprägt ist: ob in Tierbüchern, überirdischen Engels- und höllischen Teufelsregistern oder Natursammlungen, ob in Homer und Joyce, in der Kunst von Bosch oder in Borges' Bibliothek von Babel. Eco, einer der bekanntesten zeitgenössischen Kulturtheoretiker, analysiert, wie sich die Vorstellung von Katalogen gewandelt hat, und wie diese, von einem Jahrhundert zum nächsten, den Zeitgeist auszudrücken vermögen.

JÄGERIN UND GEJAGTE

SABIE KUEGLER
DROEMER

Geboren 1972 in Nepal, kam Sabine Kuegler mit fünf Jahren in den Dschun-

gel von West Papua, wo ihre Eltern, deutsche Sprachwissenschaftler und Missionare, einen neuen Wirkungskreis gefunden hatten. Zusammen mit ihren beiden Geschwistern verlebte sie dort ihre Kindheit und Jugend fernab der Zivilisation. Mit 17 Jahren kehrte Sabine Kuegler nach Europa zurück. Die Sehnsucht nach dem Dschungel und seinen Menschen lässt sie seither nicht mehr los. Mit „Jägerin und Gejagte“ hat die



Autorin nun die Fortsetzung ihrer beiden Bestseller „Dschungelkind“ und „Ruf des Dschungels“ veröffentlicht, ein Buch über die Schwierigkeiten, sich in einer neuen Zivilisation einen Platz zu erkämpfen, einer Zivilisation, die ihr feindlich, kalt und von Machtkämpfen und Oberflächlichkeit geprägt erscheint. Schonungslos spricht Sabine Kuegler über diese bitteren Jahre und wie sie mit dem Rückhalt ihrer wunderbaren Kindheit im Land der Fayu ihren Platz zwischen den Kulturen fand.

BEI DEN BRUNETTIS ZU GAST

TATJANA HAUPTMANN, DONNA LEON,
ROBERTA PIANARO
DIOGENES

Donna Leon, geistige Mutter des mittlerweile legendären Commissars Guido Brunetti, der mittlerweile nicht nur als Akteur zwischen zwei Buchdeckeln seine Fangemeinde begeisterte, sondern auch in zahlreichen Verfilmungen, lädt ihre Leser in diesem wunderbaren

Kochbuch ein, mit Ihr gemeinsam in die Kochtöpfe des Venezianers zu blicken. Mit Rezepten von Roberta Pianaro und kulinarischen Geschichten von Donna Leon erhält der Leser 91 Rezepte, wie



sie Paola in den Brunetti-Romanen kocht, aufgezeichnet von Donna Leons Freundin und Lieblingsköchin Roberta Pianaro. Kalorienfreier Zwischengang: Sechs kulinarische Geschichten der Autorin sowie wunderschöne Vignetten der Illustratorin Tatjana Hauptmann.

DIE ASCHE MEINES VATERS – EINE REISE ZU PFERD DURCH TIBET

ULI FRANZ
ROWOHLT

„In den Tagebüchern von Tibetforschern wie George Bogle, Thomas Manning und Nain Singh werden die Pässe in der Bergwelt Tibets oft mit Türen verglichen. Auch wir kamen uns vor wie an



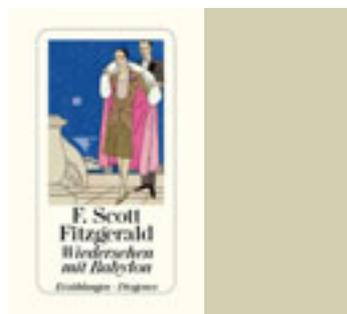
einem Durchgang zu einer anderen Welt, zu einer Welt mit einem neuen Himmel, einem eigenen Horizont“, be-

richtet der Autor dieses faszinierenden Reiseberichts, Uli Franz. Der letzte Wunsch seines Vaters war es, der ihn quer durch Tibet führte – mehr als tausend Kilometer mit dem Pferd durch Schneestürme, reißende Flüsse und über Schwindel erregende Bergpässe. Doch sind es nicht nur die grandiosen Naturerlebnisse, die Uli Franz' Reportage so einzigartig machen – ebenso packend sind die offenen und berührenden Begegnungen mit den Menschen. Eine atemberaubende Reise zum „Dach der Welt“.

WIEDERSEHEN MIT BABYLON

F. SCOTT FITZGERALD
DIOGENES

„Fitzgerald ist ein Erzähler, der die Ereignisse weder nur abbildet noch sich romantisierend über sie hinwegsetzt, sondern neue, empfindlichere Organe entwickelt, die Wirklichkeit wahrzunehmen und sie mit Worten wiederzugeben. So auch in seinem neuen Roman: Charlie Wales



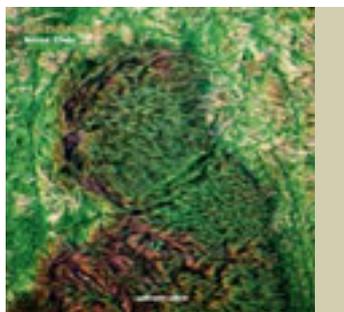
ist Börsenspekulant, einer von denen, die in dem lebhaften Auf und Ab der zwanziger Jahre ein Vermögen erworben, es jedoch ebenso schnell wieder verloren haben. Nach dem Börsenkrach 1929 kehrt Wales nach Paris zurück, das ihm jetzt jedoch fremd und leer erscheint.

Plötzlich tauchen da zwei Freunde aus der alten wilden Zeit auf. Geschichten aus den Jahren 1929–1934, über Gewinn und Verlust – über das Leben in Zeiten der Krise.

URBAN SURFACES

BERND UHDE
SELTMANN & SÖHNE

Bei Bernd Uhdes Fotografien scheint es, als würde man über einen Flokatiteppich fliegen oder Legosteine auf einem Linoleumboden von einem Etagenbett aus betrachten. Erst auf den zweiten Blick erkennt man diese als aneinander gereihete Contai-



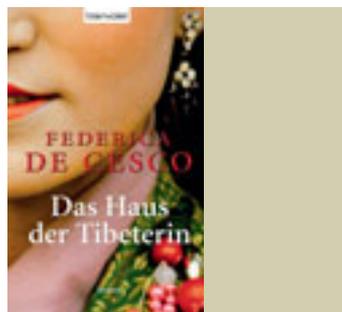
ner. Die Luftaufnahmen des bei Lüneburg lebenden Fotografen erinnern an Aquarelle und Grafiken. So wird eine Treckerspür auf einem verschneiten Acker zur reinen Form auf weißem Untergrund, werden Felder zu grafischen Formen. Mit seinen detaillierten und ungewöhnlichen Bildausschnitten von der Welt von oben schafft er immer wieder Überraschungsmomente für den Betrachter. Seine Motive fotografiert er aus einer Höhe von 100 bis 1000 Metern aus Hubschraubern oder Heißluftballonen heraus. AirRealArt nennt Bernd Uhde dieses Projekt, das seine Fortführung in einem zweiten Band mit dem Titel „Landscapes“, ebenfalls im Seltmann & Söhne Verlag erschienen,

findet; beides Fotobände, in denen man sich versenken kann, Suchbildern gleich, die überwiegend in der Lüneburger Umgebung entstanden sind. Wer Bernd Uhde einen Besuch abstatten möchte, kann dies in seiner Galerie im Gut Bardenhagen.

DAS HAUS DER TIBETERIN

FEDERICA DE CESCO
BLANVALET

Nur wenig bedeuten der jungen Architektin Dolkar ihre Wurzeln, die im fernen, geheimnisvollen Tibet liegen. In der Schweiz aufgewachsen, erlebt sie zwar die buddhistischen Traditionen ihrer Familie, doch spricht Sonam, ihre Mutter, niemals von der Heimat und ihrem Weg ins Exil. Erst als Dolkar von den schrecklichen



Narben auf dem Körper ihrer Mutter erfährt, öffnet sich Sonam und gesteht ihrer Tochter, dass sie vor ihrer Flucht aus Tibet von chinesischen Soldaten misshandelt wurde. Zaghaft erwacht die Vergangenheit, gleichermaßen glanzvoll und erschreckend, in den Erzählungen der Mutter. Doch bleiben viele Fragen unbeantwortet. Entschlossen, die wahre Geschichte ihrer Familie zu ergründen, reist Dolkar nach Lhasa. Ein imposanter, gefühlvoller Roman voller imaginärer Bilder einer vergangenen Kultur. (nm)

Unser Lesetipp



Konrad Hansen Die Kinder der Meerfrau

1725 stranden zwei Brüder in einer Bucht an der Ostseeküste und siedeln sich dort gegen den gewaltsamen Widerstand der Einheimischen an. Sie gründen eine ungewöhnliche Familie, deren abenteuerliche Schicksale in die Grönlandsee und in die Karibik führen.

Hansen breitet ein faszinierendes Panorama des 18. Jahrhunderts aus und erzählt lebendig vom rauen Dasein an der Küste und auf dem Meer.

Hoffmann & Campe, Euro 22,00

Kl. Bäckerstr. 6/7 BUCHHANDLUNG
21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 7790-0
www.buchhandlung-perl.de

Perl

NEU IM SCALA PROGRAMMKINO NOVEMBER

LOOKING FOR ERIC

AB 05.11.

GB u.a. 2009 – Regie: Ken Loach
– mit: Eric Cantona, Steve Evets,
John Henshaw, Stephanie Bishop



Briefträger Eric hat sein Leben nicht mehr unter Kontrolle. Weder seinen Job noch seine beiden Stiefsöhne hat er im Griff, vor allem aber kann er sich den größten Fehler seines Lebens nicht verzeihen: Vor knapp 30 Jahren ließ er Lily und die gemeinsame Tochter Sam sitzen. Er traut sich nicht einmal mehr ihr gegenüberzutreten. Die gut gemeinten Versuche seiner Kumpels, ihn aufzuheitern, scheitern immer wieder, bis nach einer weiteren „Selbsthilfe“-Sitzung und einem Joint zuviel auf einmal Eric's größter Held im Schlafzimmer erscheint: Der Fußballstar Eric Cantona. Bei den „heimlichen“ Treffen mit seinem Coach lernt Eric, sich seinen Ängsten zu stellen, wie man richtig „No!“ sagt, um etwas zu ändern, und dass er hart kämpfen muss, wenn er Lily und damit sein Glück zurückgewinnen will.

HACHIKO

AB 12.11.

USA 2009 – Regie: Lasse Hallström
– mit: Richard Gere, Sarah Roemer,
Joan Allen, Jason Alexander



Als Professor Parker Wilson eines Tages nach der Arbeit einen Hundewelpen am Bahnhof findet, ahnt er noch nicht, dass dies der Beginn einer besonderen Freundschaft ist. Während seine Frau den kleinen Akita-Hund sehr zögerlich aufnimmt, wird Parkers Herz von Hachiko im Sturm erobert. Schon bald begleitet ihn der aufgeweckte Hachiko jeden Tag zum Bahnhof und holt ihn am Abend wieder ab. Bis er eines Tages vergeblich auf die Rückkehr seines Herrchens wartet... – Die Geschichte des treuen Akita-Hundes handelt von tiefem Vertrauen und einer ganz besonderen Freundschaft zwischen Mensch und Tier.

TANNÖD

AB 19.11.

Deutschland 2009 – Regie: Bettina Oberli – mit: Julia Jentsch, Monica Bleibtreu, Volker Bruch

Abgelegen im blauschwarzen Tannenwald liegt er, der Mordhof. Hier wurde die Familie Danner brutal mit der Spitzhacke erschlagen, auch die Kinder und die neue Magd. Niemand im Dorf hat von der grausamen Tat etwas mitbekommen. Wundern tut es



aber keinen, war doch der alte Danner ein alter Tyrann, der es sich mit jedem in der Umgebung verscherzt hatte. Seine frömmelnde Frau sprach mit niemandem, und die Kinder seiner Tochter Barbara sollen auch von ihm gewesen sein. Als zwei Jahre später die junge Kathrin im Dorf auftaucht, ist der Täter noch immer nicht gefunden. Bald erkennt sie hinter dem dichten Netz aus Lügen und Schweigen eine tiefe Schuld im Dorf, und ahnt, dass der Fall mehr mit ihr zu tun hat, als ihr lieb sein kann.

HELEN

AB 26.11.

USA / GB / D 2008 – Regie: Sandra Nettelbeck – mit: Ashley Judd,
Goran Visnjic, Lauren Lee



Helen hat all das wovon viele nur träumen – eine wunderbare Tochter, einen liebevollen Ehemann, sie hat Erfolg im Beruf und steht im Mittelpunkt eines großen Freundeskreises.

Doch als sie Depressionen bekommt, droht sie den Halt zu verlieren. Mann, Familie, Freundeskreis, es gibt niemanden, der sie auffangen könnte. In ihrer Verzweiflung wendet sie sich von allen ab, die sie lieben. Nur zu einer geheimnisvollen jungen Frau fühlt sie sich hingezogen. Sie scheint ein ähnliches Schicksal zu haben – doch kann sie Helen helfen, ihre Krankheit zu besiegen?

NOKAN – DIE KUNST DES AUSKLANGS

AB 26.11.

Japan 2008 – Regie: Yojiro Takita
– mit: Masahiro Motoki, Tsutomu Yamazaki, Ryoko Hirose



Gerade hat Daigo sich ein neues Cello gekauft – da geht sein Orchester bankrott! Notgedrungen zieht er mit seiner Frau Mika zurück in den ländlichen Norden. Dort er die Anzeige eines auf „Abreisen“ spezialisierten Unternehmens. Chef Sasaki engagiert ihn auf der Stelle. Daigo kann sein Glück kaum fassen, da eröffnet ihm Sasaki die wahre Natur seines Geschäfts: Er soll die Leichen Verstorbener nach altem Ritual für die Bestattung vorbereiten. Daigo, der sich in einem Reisebüro währte, ist entsetzt – angeleitet von Sasaki entdeckt er aber allmählich die Schönheit und den Trost der altherwürdigen Zeremonien. Seine Frau Mika hingegen ist alles andere als entzückt und stellt ihn vor eine schwierige Wahl...

SCALA
PROGRAMMKINO

Apothekenstr. 17, 21335 Lüneburg
Karten-Telefon (0 41 31) 224 32 24
www.scala-kino.net

JULIA
JENTSCH

MONICA
BLEIBTREU

VOLKER
BRUCH

BERND EICHINGER UND CONSTANTIN FILM PRÄSENTIEREN

Tannöd

NACH DEM BESTSELLER VON ANDREA MARIA SCHENKEL

EINE WÜSTE FILM WEST PRODUKTION EIN FILM VON BETTINA OBERLI

CONSTANTIN FILM PRÄSENTIERE EINE PRODUKTION DER WÜSTE FILM WEST GMBH IN CO-PRODUKTION MIT CONSTANTIN FILM PRODUKTION GMBH - HUGOFILM PRODUCTIONS GMBH - SCHWEIZER FERNSCHEN (SRG/SSR) IDÉE SUISSE TANNÖD
JULIA JENTSCH MONICA BLEIBTREU VOLKER BRUCH FILIP PEETERS CONIN ELLERT BRIGITTE HOBMEIER LISA KREHNER NILUS ZEPICHAL DIALOGENSTEPHANE KUTNYE REGIE MICHAEL SCHAEFER KOSTÜME ANTJE ZWING
SCENARIEN CHRISTIANE KWAMMIEDE PETER MENNE ADAPTIERT VON LITE PATTENDORF MUSIK JOHAN SODERQVIST MASKE ROMALD TÄHM - NERIA GERMANO CASTING SUSANNE BITTER TON MAGIC VON STURZEN MATTHIAS HALB MASCHINENSTEPHAN KONKEN
PRODUKTIONSLEITUNG CHRISTIAN FURST INGRID WOLZAPPEL LEGAL AND BUSINESS AFFAIRS ANNE KOLBE DREHBUCH PETRA LUSCHNOW DREHARBEITEN BETTINA OBERLI NACH DEM ROMAN TANNÖD VON ANDREA MARIA SCHENKEL VERLAG EDITION MANTLUSS, HAMBURG
CO-PRODUZENTEN MARTIN MOSKOWICZ CHRISTOPH NEPACHER PRODUZENTEN HEID EMONS RALPH SCHWINGEL STEFAN SCHUBERT KRISTINA LOBERG REGIE BETTINA OBERLI



hugofilm

SF

SRG SSR IDÉE SUISSE

EDITION MANTLUSS

WWW.TANNOED.FILM.DE



SRG/SSR

HORBÜCHE HAMBURG

Constantin Film

— AB 19. NOVEMBER 2009 IM SCALA PROGRAMMKINO —

„Er ist der Mann, der das Jagen zum Waidwerk machte, der aus einem seelenlosen Handwerk eine Kunst machte und dem Jagen eine Ethik gab.“ Er – das ist der heilige Hubertus, dem zu Ehren um den 03. November herum, dem Hubertustag, die Jäger Messen begehen. Und der Mann, der mit so viel Hochachtung vom heiligen Hubertus spricht, ist der Lüneburger Jagdschriftsteller und leidenschaftliche Jäger Gert G. von Harling.

„Hubertus hat der Jagd einen neuen Sinn gegeben, einen Sinn, den sie bis heute, also über einen Zeitraum von 1300 Jahren, behalten hat. Er hat der Welt bewusst gemacht, dass auch die wilden Tiere Geschöpfe Gottes sind, die zwar genutzt werden dürfen, die man auch beim Töten mit Fairness, ja mit Ehrfurcht behandeln muss. Weil ja auch sie ein Teil von Gottes Schöpfung sind. Gerade ist dieses Denken so aktuell wie lange zuvor nicht. Wahret die Schöpfung – zum Einhalten dieses Gebotes aus der biblischen Schöpfungsgeschichte rufen heute nicht nur die Kirchen, sondern auch die Naturschutzverbände auf. Bei allem Tun der Jäger steht dieses Gebot – wahret die Schöpfung – unausgesprochen dahinter. Von Hubertus kann man sagen, dass auch er ein Reformator war. Er hat Feinfühligkeit und Menschlichkeit in eine rohe Welt gebracht. Ich habe mit vielen Jägern über Hubertus gesprochen, und ich kenne keinen, der sich nicht zu den Ideen dieses Mannes bekennt. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass zu einem echten Jäger die Verinnerlichung der Lehre des Hubertus unabdingbar dazugehört. Ohne Hubertus' Lehre hätte ich kein Jagdschriftsteller werden können. Ohne ihn wäre Jagen ein bloßes, sinnleeres Tun geblieben.“

Alle drei Jahre feiert die Lüneburger Jägerschaft im Dom zu Bardowick eine Hubertusmesse, das nächste Mal in drei Jahren. In diesem Jahr beging sie dieses Fest in Altenmedingen. Als einen besonderen Höhepunkt in der Reihe der Hubertusmessen hat der Reppenstedter Jäger Oskar Lünig eine

Messe aus dem Jahre 1992 in Erinnerung. „Damals fuhren wir Lüneburger Jäger mit unserer Jagdhornbläser-Gruppe nach Ludwigslust, um zusammen mit den Ludwigslust Jägern die Hubertusmesse zu feiern. Es war deren erste Hubertusmesse und für uns alle ein unvergessliches Erlebnis. Manchem

Waidmann standen Tränen in den Augen. Die unvergleichlich schöne Schlosskirche trug sicherlich dazu bei, dass die Feierlichkeit zum Greifen war.“

Vor dem Jagdschloss Göhrde steht eine bronzene Statue des heiligen Hubertus in Jägertracht. In seiner Linken hält er einen Speer, die Rechte hält er schützend über einen Hirsch mit einem Kreuz zwischen dem Geweih, der zu seinen Füßen liegt und vertrauensvoll zu ihm aufblickt. Wer aber war der Mann, der das Jagen revolutionierte und dem Jagen eine Ethik gab? Hubertus starb im Jahre 728, sein Geburtsjahr steht nicht fest, es wird um das Jahr 700 liegen. Über ihn heißt es im Brockhaus von 1898: „ Er lebte an den Hoflagern des fränkischen Königs Theoderich III. und Pippins von Heristall, wo er einen weltlichen Wandel führte und namentlich dem Weidwerk huldigte. Als er einst am Feiertag jagte, erschien ihm ein Hirsch mit einem goldenen Kreuz zwischen dem Geweih. Dadurch zur Buße geführt, begab sich Hubertus zum Bischof Lambert, darauf zum Papst Sergius I., der ihn zu Lamberts Nachfolger weihte. In Lüttich erbaute H. die Lambertikirche. Er starb 728 und wurde in der Peterskirche zu Lüttich beigesetzt. 744 wurden seine Gebeine in die Lambertikirche, 825 in das Kloster Andoin in den Ardennen übergeführt.“ In den Ardennen hatte er übrigens auch die Erscheinung des Hirsches mit dem goldenen Kreuz gehabt.“ (ab)

St. Hubertus

DER MANN, DER DIE JAGD ZUM WaidWERK ERHOB





„Rockmusikjournalist“ sollte man eigentlich immer in Anführungszeichen setzen, ähnlich wie Hunter S. Thomson es für „Sportjournalist“ postulierte. Doch bevor wir uns in Philosophien über das Zusammenspiel der Notwendigkeit von Bekanntmachung und Berichterstattung, der Beschaffenheit der dazu erforderlichen Ware „Information“ und dem öffentlichen Nutzen verlieren – das Dilemma, in das man als Öffentlichkeit generierender Mensch manchmal gerät, kann auch andere Disziplinen und Sparten erfassen: Die Frage lautet also weniger: Mache ich meinen Job gut, sondern: Ist mein Job von Nutzen für die Gesellschaft, in der ich mich bewege? Oder stopfe ich nur das Hohle mit dem Leeren?

In diesem Fall ist der Autor gebeten worden, Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wohlwollend und unterhaltsam auf eine Musikveranstaltung hinzuweisen, Sie dazu zu inspirieren, doch mal wieder auszugehen, am 02. November um 20.00 Uhr spiele in der Vamos! Kulturhalle David Knopfler. Ich habe eine Seite Platz dafür. Mal schauen, ob ich Ihr Herz für David erwärmen kann.

Bei David Knopfler fällt einem zunächst der große Bruder ein: Mark Knopfler. Und dann natürlich die „Dire Straits“, bei denen beide Brüder mitwirkten – Gitarrengötterrocklegende. Mein Lieblingslied von den „Dire Straits“ ist „In the Army Now“ von Status Quo. Und damit hat es sich dann auch schon, was mir zum Thema einfällt. Moment, war da nicht dieser Oscar™-prämierte oder -nominierte Soundtrack, wie hieß er doch gleich? Nein, Fehlanzeige, auch das war wieder ein Werk von Mark, nicht von David. Niemand kennt David und weiß, was er eigentlich treibt, oder? „Mucke“ sagen Sie, also: Musik? Klingt doch dann bestimmt nach „Dire Straits“, oder nicht? „Opium fürs Volk, nichts sagende Stadionmusik, Ohrwürmer, der Weltbevölkerung für immer in den Kopf gedrückt. „Dire Straits“ gehören zu den Bösen, die Kakophonie

von Oberflächlichkeit gewordenen Klanks“, meine ich. Alles Quatsch, sagt Bernd. „Dire Straits“ sind die beste Band der Welt, weil der Knopfler, also der Mark, der hätte es einfach am geilsten drauf. Ja, was hat er denn am geilsten drauf, frage ich, und Bernd antwortet: Na ja, so zu klingen, wie er es tut.“ Mein alter Mitbewohner Bernd ist eigent-

Die Wahrheit über die Gebrüder Knopfler

EINE SATIRE

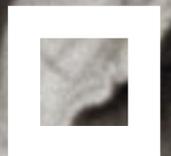
lich Hafenarbeiter, ein harter Knochen mit vom Leben gegerbter Haut, der gern mal mit seinen Schaufelbaggerhänden Waschmaschinen hochhebt und flugs die Treppe hinaufstemmt, jeder Zentimeter seiner Wirbelsäule ist dann deutlich unter seinem T-Shirt zu sehen, bei dem es sich, der geneigte Leser ahnt es bereits, um ein, nein, um DAS echte „Dire Straits“-Backstage T-Shirt handelt, denn er war schon damals dabei, hinter der Bühne, und dann ist der Knopfler, also der Mark, direkt an ihm vorbei und hat „einmal so“ gemacht; Bernd macht eine grübende Bewegung mit dem Arm.

Ich frage noch mal vorsichtig nach: Mark Knopfler hat also am geilsten drauf, wie Mark Knopfler zu klingen? Entgeistert guckt Bernd mich an. An dieser Stelle sollte ich erwähnen, dass Bernd in seiner Freizeit alte E-Gitarren herrichtet, und spielen kann er auch. Er hat da diese Band, in der er Gitarre spielt und manchmal singt, es ist nicht direkt eine Cover Band, aber die Songs versuchen schon so ein bisschen um die Ecke wie Knopfler, also Mark, also „Dire Straits“, zu klingen. Sie wagt sich zwar keinen Takt über die von Big Brother Knopfler gesteckten musikalischen Grenzen hinaus, aber die Band ist glücklich. Und ich begreife, dass es für ihn und seine Truppe völlig außer Frage steht, irgendwie musikalisch anders klingen zu wollen als Mark Knopfler.

David Knopfler hat einmal gesagt: „People who are interested in nostalgia can go see tribute bands.“ Oder zu Comeback- und Reunion-Gigs gehen, sagen wir. Aber David Knopfler macht so etwas nicht, der macht nämlich sein eigenes Ding, hat neben seiner Musik noch 'ne Firma für Web-Design am Laufen, und wie sein großer Bruder zu klingen, hat er gar nicht nötig! So! Ja gut, ab und an mag es ein bisschen nach den guten alten „Dire Straits“ klingen, aber da ist er ja nun mal auch dabei gewesen, am Anfang. Und als Mark, der große, ihn dann unterdrücken wollte mit seinem Sound, seinem Vibe und seinem Blues,

da hat sich David gesagt: „der Klügere gibt nach“, packte seine Rhythmusgitarre ein und ist gegangen. So könnte es gewesen sein, genau weiß ich es nicht, denn das Telefoninterview mit David Knopfler hat nicht stattgefunden. Schade eigentlich, ich hätte gern gewusst, wie das ist, wenn man nur der David ist und der andere, der Mark, der Goliath, und ob es sehr nervt, wenn anmaßende Kleinstadtstadtmagazin-Redakteure darauf aufs Unsäglichste herumreiten, um sich offensichtlich so ein möglichst hohes Zeilenhonorar zu ergaunern.

Drum hab' ich eben Bernd gefragt. Er ist der Einzige, den ich kenne, der „Dire Straits“ hört, zumindest in dieser Stadt, ich kenne noch zwei in Hamburg. Und vielleicht haben Sie ja jetzt ein klein bisschen Lust auf mehr bekommen, werte Leser! Vielleicht, weil und obwohl Ihnen Mark und David und die „Dire Straits“ und sicherlich auch Bernd und ich eigentlich völlig egal sind, und Sie trotzdem bis hierhin gelesen haben, das finden wir übrigens klasse, danke! Klasse ist auch, dass David Knopfler am 02. November im Vamos zu Lüneburg spielt. Ich werde allerdings nicht hingehen, ich wohne in der Scharnhorststraße, das heißt, ich höre die Musik vom Vamos meist bis in mein Arbeitszimmer. Unter uns: Wenn erst mal das Audimax steht, kommt bestimmt auch der Mark. Aber Sie, Sie sollten zu David gehen, es lohnt sich, wird bestimmt toll! (ap)





Igel in Not?

DIE IGELSTATION DEUTSCH EVERN HOFFT, ÜBER DEN WINTER ZU KOMMEN

Ein Leben für die Igel: Dem Engagement von Menschen wie Veronika Marten, der Leiterin der Igelstation Deutsch Evern, ist es zu verdanken, dass Tiere, die krank oder unterernährt aufgefunden werden, durch fachgerechte Betreuung die Chance zum Überleben bekommen. Sie werden gefüttert, behandelt, gepflegt, können ihre Winterruhe halten und werden anschließend behutsam wieder ausgewildert – eine zeitaufwändige Arbeit, die viel Sachkenntnis und Behutsamkeit erfordert. Die dazu nötige Igel-Liebe von Veronika Marten und ihrer siebentöchigen Tochter Lisa begann vor sieben Jahren bei einem Familienurlaub, der sie mit der Igelstation Nordstrand in Kontakt brachte. Und so kam es, dass aus einem geretteten Urlaubsigel eine Leidenschaft und ein ehrenamtlicher Vollzeitjob wurde. Entsprechend haben sich inzwischen der

hauseigene Garten in ein Auswilderungsgehege und die Garage in die Igel-Not-Station, die nun in den dritten Winter geht, verwandelt.

Derzeit bietet die Station Platz für 30 Tiere, eine Vergrößerung ist angestrebt, wie so oft eine Frage der Finanzierung. Ein Igel-Mobil würde der 52-jährigen, die auch Igel-Aufklärungs-Arbeit in Schulen und Kindergärten leistet, ebenfalls weiterhelfen: „Die wenigsten wissen, dass Igel standortgebunden sind. Sie sollten also, wenn sie wieder soweit sind und die Umstände es erlauben, dorthin zurück gebracht werden, wo sie gefunden wurden.“

Wenn Veronika Marten von den Igeln spricht, vermengen sich Erfahrung, Sachverstand und Liebe zum Tier zu jener ganz eigenen, stets ansteckenden

Hingabe, die so oft Menschen aus dem Tierschutz antreibt und diese zu Aktivisten auf ihrem Spezialgebiet werden lässt. Gut 220 Igel rettete Veronika Marten das Leben, doch das bedeutet auch Kosten für Tierarzt, Medikamente, Spezialernährung aufzubringen. Da sie nicht vom Tierschutzverein oder anderen Institutionen finanziell unterstützt wird, sondern die Igelstation durch private Spenden tragen muss, ist es nicht immer einfach. Tatsächlich steht die Station finanziell gerade auf der Kippe. Umso mehr freut sie sich über jede Unterstützung!

Wer sich dafür entscheidet, den nachtaktiven Insektenfressern im eigenen Garten bei der für den Winterschlaf lebensnotwendigen Futtersuche unter die Stacheln zu greifen, sollte wegen der Salmo-

nellengefahr auf rohes Hühnerei verzichten. „Und dass Igel keine Kuhmilch vertragen, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Stattdessen empfiehlt sich Wasser.“ Überhaupt wäre es wünschenswert, wenn die Menschen mehr Mut fänden, hilfsbedürftige Igel selbst über den Winter zu bringen, die Leiterin der Station stünde stets mit Rat und Tat zur Seite, „ein Anruf genügt“. Im gleichen Atemzug weist sie aber darauf hin, dass es sich bei Igeln um Wildtiere handelt, die unter Naturschutz stehen; wer sich also einen Igel als Haustier hält, macht sich strafbar.

Woran erkennt man einen hilfsbedürftigen Igel? „Wenn man auf einen Igel am Tage trifft, kann man davon ausgehen, dass er nicht gesund ist. Humpeln und Apathie sind ebenfalls Anzeichen dafür. Unterernährung erkennt man an der Hungerfalte, dort, wo der Nacken ist. Die Seiten sind dann ebenfalls eingefallen. Ein gesunder Igel mit ausreichend Fettreserven ist prall und rund. Generell kann man sagen, dass jetzt (ab Mitte November sollten sie eigentlich bereit für die Winterruhe sein) aufgefundene, kleine Tiere unter 500 g nicht überlebensfähig sind.“



Das Aufpäppeln verwaister Igelbabys empfiehlt sich für den fürsorglichen Laien jedoch nicht. Diese Tiere müssen mitunter über 2-3 Wochen alle zwei Stunden gefüttert und verdauungsfördernd massiert werden, eine Arbeit, die im Alltag kaum jemand verlässlich erfüllen können wird. Da sind dann die Igelstationen und ihre aufopferungswilligen Betreiber wie Veronika Marten gefragt. Bei ihr bekommt jedes Tier einen Namen und wird mit individueller Innigkeit bedacht. Und tatsächlich: „So wie sie unterschiedliche Gesichtsmasken und Stachelfarben haben – es gibt sogar blonde Igel –,

haben sie auch verschiedenste Charaktere. Es gibt schüchterne Igel, fordernde, verschmuste, zickige, zutrauliche, doch selbst, wenn man immer wieder von „treuen“ Exemplaren hört, die nach Jahren zurück an die Plätze kommen, an denen sie einst gefüttert wurden, bleiben Igel Wildtiere, die unserer Hilfe nur im Notfall bedürfen.“ Sollte man also überraschend auf einen Igel treffen, diesen niemals mit ins Haus nehmen und einsperren, sondern sich schnellstmöglich fachkundigen Rat holen, um das weitere Vorgehen auf den Igel abzustimmen. So hilft man dem Igel am meisten. (ap)

Wer sich informieren oder den Fortbestand der Igel-Station mit einem kleinen Beitrag unterstützen möchte, wende sich an die Igelstation Deutsch Evern, Veronika Marten, Telefon: 04131 / 791801

Spendenkonto:
Igelnothilfe Deutsch Evern
Sparkasse Lüneburg
Spendenkonto 87094298
BLZ 24050110

Ernährungsprogramm zur Stoffwechseleoptimierung und Gewichtsreduktion

- Wir ermitteln aus Ihrem Blut Ihre persönliche Stoffwechsellage.
- Wir analysieren, welche Nahrungsmittel zu Ihrem Stoffwechsel passen.
- Sie erhalten Ihren individuellen Ernährungsplan.

*Beratungsgespräch 30,- €
(wird bei Teilnahme am Stoffwechselprogramm angerechnet)*

gesund & aktiv
Stoffwechselprogramm

Chiropraktik – Bioresonanz – Ernährungsmedizin

Kirsten Wierwille – Heilpraktikerin

Große Bäckerstraße 30 – 21335 Lüneburg – Tel. (041 31) 38 00 80 – www.naturheilpraxis-wierwille.de

Die Hansestadt Lüneburg – das Salzfass der Hanse

VON ANDREAS RÖNNAU – Innerhalb der Hanse stellte Lüneburg eine Ausnahme dar, denn im Gegensatz zu anderen Hansestädten lebte diese Stadt hauptsächlich von der Herstellung einer Ware, mit der dann auch gehandelt wurde. Andere bedeutende Hanse-Städte wie Köln, Lübeck und Hamburg lebten überwiegend vom Handel mit Produkten, die sie nicht selbst erzeugten.

Die Stadt an der Ilmenau – das Salzfass der Hanse genannt – verdankte ihren Wohlstand dabei vornehmlich drei Umständen:

- Salz macht Lebensmittel durch Feuchtigkeitsentzug haltbar. Vor der Erfindung von Kühlaggregaten war das Einsalzen neben dem Trocknen die Konservierungsmöglichkeit.
- Es gab keine nördlichere Salzproduktionsstätte in Europa mit überregionaler Bedeutung.

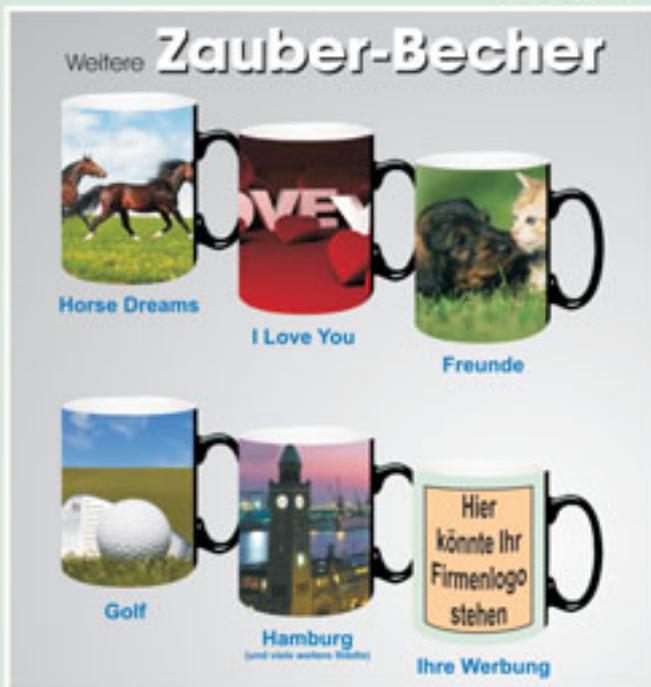
– Der Bedarf an Fisch im vorreformatorischen, also katholischen Europa war riesig, was maßgeblich an den kirchlich verordneten Fastenzeiten lag, ohne die Lüneburg nicht so bedeutend geworden wäre.

In der Fastenzeit ist Fleisch tabu. Und man fastete nicht nur in den sechs Wochen vor Ostern, sondern auch in den vier Wochen vor Weihnachten, sowie

zusätzlich an jedem Freitag (in Erinnerung an Karfreitag). Noch heute steht aus dieser Tradition heraus auf vielen Speisekarten am Freitag Fisch ganz oben. An insgesamt etwa 140 Tagen jährlich wurde im Mittelalter gefastet – mit anderen Worten: An fast jedem zweiten Tag war kein Fleisch auf dem Speisezettel zugelassen.

Die nördliche Lage der Salzstadt entpuppt sich nun mit der großen Nachfrage nach der erlaubten Fastenmahlzeit Fisch als Wettbewerbsvorteil, weil die größten Heringsfanggebiete in Südschweden lagen. Forellen und Karpfen waren Klöstern und den hohen Herren (und Damen) vorbehalten, die allgemeine Bevölkerung aber konnte sich den He-

Das Original Zauber-Becher magic-mug



Nähere Informationen und weitere Motive finden Sie unter www.zauberbecher.de



Limited-Edition



Brömsehaus – jetzt Eigentum der Deutschbaltischen Kulturstiftung

Hansetage in Hamburg und Lüneburg statt. 25 dieser Tagfahrten fanden insgesamt an der Ilmenau statt.

Der Wille zur Repräsentation hat uns wunderbare Kunstwerke wie das Rathaus, das Ratssilber und zahlreiche gediegene Bürgerhäuser geschenkt und der tiefe Volksglaube die Kirchengebäude und deren Ausstattung. Zu den Bürgerhäusern mit Hansebezug gehört u.a. das Brömsehaus, das zu Recht Sitz der deutsch-baltischen Gesellschaft ist: Bis nach Riga hat die Kaufmannsfamilie Brömse Handel getrieben und Bürgermeister in Lübeck gestellt.

Es gibt zahlreiche Beispiele für den gegenseitigen Beistand der Hansestädte, wenn der König von Dänemark, Seeräuber aber auch die eigenen Landesherren bekämpft wurden. So haben Hamburger und Lübecker Truppen im Nachgang des Erbfolgekrieges dabei geholfen, Lüneburgs starke Stellung gegen die Welfen zu behaupten. Die hatten den Regierungssitz von Lüneburg nach Celle verlegt, nachdem die Lüneburger 1371 selbst die Burg auf dem Kalkberg gestürmt hatten. Schon Ende des 13. Jahrhunderts wurde Lüneburg unter den Hansestädten genannt, ein präzises Beitrittsdatum ist nicht überliefert.

Aber auch innerhalb der Hanse gab es Konflikte – so war Lüneburg die Situation der Mündung der Ilmenau in die Elbe – der Name Zollenspieker spricht schon Bände – ein Dorn im Auge. Hamburg

und Lübeck diktierten die Bedingungen, zu denen hier gehandelt wurde. Projekte, die Ilmenaumündung zu verlegen, schlugen fehl. Gerade Hamburg, das nach der Entdeckung der neuen Handelswege nach Übersee die Führung im norddeutschen Raum übernahm, lief Lüneburg und schließlich auch Lübeck den Rang ab. Im 17. Jahrhundert fiel Lüneburg vom Stand einer reichen Hansestadt hinab zu einer Landstadt ohne wesentliche Eigenrechte: Der 30jährige Krieg, die Konkurrenz durch das so genannte Bayensalz aus Frankreich und die Erstarkung des Landesherrn, sowie die Wanderung der Heringsschwärme von der Ost- in die Nordsee waren hierfür ursächlich. Zum Glück vielleicht, denn: Armut ist der beste Konservator, und so sind die herrlichen Gebäude und Ausstattungen erhalten geblieben bis heute – kein Krieg, kein verheerender Stadtbrand und keine flächendeckenden Neubausünden haben das Stadtbild zerstört.

ring leisten, der aus der Ostsee kam und – mit Lüneburger Salz haltbar gemacht – über weite Strecken transportiert wurde.

Dass Heinrich der Löwe keine anderen Salinen duldete und Lübeck (neu) gründete, war eine geniale Erfolgsbedingung, denn die Königin der Hanse verdiente schnell an keinem anderen Produkt so gut wie an Lüneburger Salz, das zunächst einmal eine Monopolstellung einnahm. Der erste Kanal Europas, der nicht nur einen kurvenreichen Fluss begradigte, sondern zwei Flüsse miteinander verband und so eine vollkommen neue Wasserstraße schuf, war der Stecknitz-Delvenau-Kanal, den die Lübecker bis 1398 fertig stellten, um den begehrten Konservierungsstoff in ausreichender Menge vergleichsweise schnell, sicher und kontrollierbar zu erhalten.

Dass sich Lüneburg seit dem 05. Oktober 2007 wieder ganz offiziell Hansestadt nennen darf, ist nicht allein wegen des Salzes voll berechtigt: Über Lüneburg wurden auch andere Waren gehandelt, die nicht zuletzt durch das Stapelrecht in Lüneburg angeboten wurden – Gewürze, Kunstwerke und feine Tuche aus dem Westen, ebenso wie Getreide, Teer und Holz aus dem Osten. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts, als in Lübeck aufgrund von Unruhen der alte Rat abgesetzt wurde, fanden





WAS MACHT EIGENTLICH ...

Christa Schnicker

— GRÜNDERIN DES „HOUSE OF BEAUTY“, BIOTHÉTIQUE-PIONIERIN
UND EHRENOBERMEISTERIN DER LÜNEBURGER FRISEURE.

Schon lange, bevor der „Wellness“-Begriff in aller Munde war, fand Christa Schnicker, dass die Lüneburger zwar nicht schöner werden, aber sich doch schöner fühlen könnten. So entwickelte sich aus ihrem Friseursalon „Madame“ am Sande das „House of Beauty“ am Altenbrücker Damm – alles unter der Federführung der gebürtigen Hansestädterin, denn Beruf und Kind zu vereinbaren, darin sah das lebhafteste Organisationstalent schon in den 60er Jahren kein Problem.

MIT GIPSBEIN IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

„Eigentlich wollte ich mich gar nicht selbständig machen“, erzählt Christa Schnicker, „ich hatte meine Meisterprüfung als Friseurin gemacht und wollte mit meinen 23 Jahren nun erst einmal schauen, was in der Berufswelt auf mich wartet. Aber ich hatte die Rechnung ohne die „Sandlöwen“ gemacht!“ Christa Schnickers erster Mann gehörte als Inhaber des Lederwarengeschäftes Reuter zu einer Gruppe von Lüneburger Kaufleuten, deren Geschäfte allesamt am Sande lagen und sich daher scherzhaft „Sandlöwen“ nannten. Diese ermunterten die junge Lüneburgerin zum Schritt in die eigene Existenz, und so entstand 1966 am Sande der elegante Salon „Madame“. Dass die Selbständigkeit gleich am ersten Tag mit Gipsbein und zudem schwanger vonstatten ging, darüber muss Christa Schnicker heute noch schmunzeln. „Ich hatte damals eine unerhörte Sensation in meinem Salon: sogenannte Rückwärtsbecken – im Gegensatz zu den anderen Salons, in denen sich die Kunden noch kopfüber die Haare waschen lassen mussten. Da hieß es natürlich sofort: Na, ob das sich hält ...“, lacht die brünette Unternehmerin.

FRANZÖSISCHE KOSMETIK

Es hielt, und das ab 1972 auch gleich mit der nächsten Neuerung: Überzeugt von dem Konzept einer natürlichen Kosmetik, bildete sich Christa Schnicker zur „La Biosthétique Paris“-Kosmetikerin weiter, mit der Idee, ihr eigenes Geschäft um den Kosmetik-Bereich zu erweitern. Mit Erfolg, denn ab 1982 konnte sie ihr Geschäft auch baulich für die Kosmetikbehandlungen erweitern. „Ich war und bin bis heute eine völlig überzeugte Biosthétique-Verfechterin“, beschreibt Christa Schnicker ihr zweites Standbein; „das von dem Biochemiker Marcel Contier in den 50er Jahren in Paris entwickelte Konzept hat mich gleich begeistert, sowohl inhaltlich als auch

für mich als Unternehmerin, denn „La Biothétique Paris“ machte mir einen Verkauf der Produkte und auch die Schulungen für die Mitarbeiter sehr viel einfacher als andere Kosmetikfirmen.“ Ihre Überzeugung lässt sich auch über Lüneburgs Grenzen hinaus in Christa Schnickers Lebenslauf sehen: Sieben Jahre reiste sie als Vizepräsidentin der französischen Biothétique-Gesellschaft durch ganz Europa – und das, ohne ein Wort französisch zu können. „Wissen Sie, was mir da geholfen hat?“, erinnert sich Christa Schnicker. „Auf einer Geschäftsreise erwischte ich den Gründer Marcel Contier morgens im Hotel mit einer Bild-Zeitung – und das, obwohl er immer behauptet hatte, nicht ein deutsches Wort zu verstehen! Er nahm mir ein Schweigeverprechen ab und half mir dafür zukünftig bei den großen Veranstaltungen – so wäscht eine Hand die andere“, lächelt die Lüneburgerin schelmisch.

EIN LEBEN FÜR DIE ARBEIT

Auch zuhause häufte sich die Arbeit: 27 Jahre nahm Christa Schnicker angehenden jungen Friseuren die Prüfung ab, 13 Jahre war sie Obermeisterin der Friseurinnung, von der sie 2006 zur Ehrenobermeisterin ernannt wurde. Daneben vertrat sie als Ausschussmitglied 20 Jahre lang die Innungskrankenkasse und schrieb parallel noch Gutachten als Sachverständige für's Friseurwesen – fast alles Ehrenämter und zudem noch solche, für die man sich Fachwissen anlesen musste. blieb da überhaupt noch Zeit für andere Dinge? „Naja, immerhin so viel, dass ich 1988 einen langgehegten Traum verwirklichen konnte“, bringt Christa Schnicker das „House of Beauty“ ins Spiel. „Schon lange wollte ich meinen Kunden mehr als Kosmetik und Frisuren anbieten, sie sollten sich einen ganzen Tag verwöhnen lassen können, ohne dafür in Urlaub fahren zu müssen.“ Mit Vision und Tatkraft wurde daraufhin die alte Stadtvilla am Altenbrückerdamm gekauft und umgestaltet, so dass die Kunden sich auf Salon, aber auch auf Whirlpool und Massage sowie auf ein Bistro freuen konnten. Charmante Nebeneinrichtung: Die imposanten Hirschgeweihe des Vorbesitzers durften im Treppenhaus hängen bleiben. Bis 1993 führte Christa Schnicker beide Geschäfte parallel, dann schloss der Salon „Madame“ am Sande seine Pforten. „Ich merkte, dass mein „House of Beauty“ mein ganzes Engagement forderte und hier die Herausforderungen auf mich warteten“, erzählt Christa Schnicker mit

leuchtenden Augen. Eine Herausforderung war vor allem der Anfang: „Den konservativen Lüneburgern klarzumachen, dass ein ganzer Tag Schönheit und Wohlbefinden keine Sünde ist und wir außerdem trotz Massage-Angebot kein halbseidenes Etablissement waren, erwies sich nicht immer als ganz einfach“, bringt Christa Schnicker die harten Anfangsjahre humorvoll auf den Punkt. Der Erfolg gab ihr recht: Neben Kooperationen mit dem „Bergström“, sogenannten „Beauty-Wochenenden“, die vor allem auswärtige Gäste ins „House of Beauty“ brachten, überzeugte sich auch die vornehmlich weibliche Lüneburger Welt von den Vorzügen der Wellness vor der Haustür, welche bis heute von der Tochter Christa Schnickers mitgeleitet wird.

AUCH AN DAS EIGENE WOHLBEFINDEN DENKEN

Die 2000er Jahre brachten Einschnitte in diese rasanten Laufbahn: „2002 erkrankte ich schwer und merkte, dass ich meine Kraft nun auch einmal auf mich selbst richten musste“, erzählt Christa Schnicker. „Einige Jahre später bekam ich beim Fastenwandern auf Sylt von befreundeten Biothétique-Kollegen, die schon drei Salons auf der Insel hatten, ein Angebot für mein „House of Beauty“. 2008 ist es in diese neuen Hände übergegangen, jedoch sind sowohl meine Tochter als Leiterin als auch alle Mitarbeiter geblieben“, erläutert sie weiter. Auch Christa Schnicker selbst denkt mit ihren 67 Jahren nicht an ein ruhigeres Leben. Nach wie vor arbeitet sie einen Tag in der Woche im Salon – „und wahrscheinlich werde ich irgendwann so etwas wie der Hausgeist“, lacht sie, denn auch privat ist sie mit ihrem zweiten Mann in dem großen weißen Stadthaus oberhalb der Geschäftsräume zuhause. Neu ist jedoch, dass auch wieder Zeit für Privates bleibt: Die Leidenschaft für die englische Sprache lebt Christa Schnicker im Privatunterricht aus und auch in manchen ihrer vielen, vielen Bücher. In der gemütlichen Bibliothek mit hohen Ledersesseln schmökert sie sich mit Vorliebe durch Krimis, aber auch Fachbücher stehen auf dem Programm. Von früheren Hobbys wie Tennis oder Reiten zeugen jedoch nur Bilder: Ein großes Foto ihrer Vollblutstute findet sich im Wohnzimmer, doch wenn man Christa Schnicker in die Augen blickt, ist nicht auszuschließen, dass die umtriebige Lüneburgerin auch ihren Lieblingssport wieder in ihren Alltag integriert. (vm)



Sie möchten

mal alle dabei haben?

Mit einem VW T5 Bus ist das kein Problem.

Bei Sven Jeromin von der Euromobil Autovermietung gibt es für jeden Anlass und Ausflug das passende Fahrzeug für Sie.

VW T5 Bus TDI schon ab

199,00 Euro

für ein ganzes Wochenende.

www.havemann.de

**EURO
MOBIL**
RENT-A-CAR

gleich buchen...

04131 / 744 186

Die Autovermietung der
Partner des Volkswagen Konzerns.

Die Wortmälzer

KURZGESCHICHTEN AUS DER SCHREIBWERKSTATT LÜNEBURGER AUTOREN UND AUTORINNEN

Sie jonglieren mit Worten, feilen an Formulierungen, setzen den Hobel an ganzen Textpassagen an, schmirgeln überflüssigen Ballast fort, ziselieren und polieren, bis schließlich ein literarisches Kleinod entstanden ist – eine Kurzgeschichte aus der Feder Lüneburger Autorinnen und Autoren, den „Wortmälzern“.

Ihr Name ist so bedeutungsschwanger wie viele ihrer Erzählungen: Ersonnen bei einem gemeinsamen „Sit-in“ in der guten Stube des urigen Brauhauses, lieh man sich nicht nur dessen Namen, sondern fand auch gleich Parallelen zum Beruf des Mälzers, ist dieser doch für das Keimen und den Gärprozess des Getreides zuständig. So sorgt auch die gemeinsame Arbeit der 13 passionierten Schreiberinnen und Schreiber im Alter von 30 bis 75 Jahren für ein fruchtbares Keimen der Ideen, für einen kreativen Gärprozess, der bereits handfeste papierne Früchte trug: Die 2007 erschienene Anthologie „Die Knochen der Salzsau“, die 23 fiktive Begegnungen an realen Lüneburger Orten enthält, und der 2008 herausgegebene Titel „Reihe 7, Platz 8 – Kinogeschichten“, in denen sich amüsante Episoden mit anrührenden Begegnungen, phantastischen Geschehnissen und schicksalhaften Erlebnissen abwechseln. Die Helden der Geschichten: Zuschauer, Kinopersonal und auch einige ganz unerwartete Gäste.

So verschieden die Menschen sind, die sich seit zweieinhalb Jahren gemeinsam der Leidenschaft des Schreibens hingeben, so unterschiedlich sind auch Schreibstil und Geschichten. Oft nähert man sich gemeinsam einem Thema, präsentiert bei einem der im Zweiwochen-Rhythmus stattfindenden Treffen das Geschriebene und diskutiert: „Schonungslos in der Sache und fair gegenüber den Autorinnen und Autoren. Das bedeutet manches Mal, herbe Wahrheiten einstecken zu müssen. Mücken werden zu Elefanten diskutiert, Hintergründe im Vordergrund betrachtet“, so steht es auf der letzten Seite der „Kinogeschichten“ geschrieben. Und tatsächlich geht man mit dem vorgestellten Textmaterial hart ins Gericht.

Ein Luxus sei dies, beteuern die Mitglieder der Textschmiede. Wo sonst erhält man so konstruktive Kritik, bekommt einen neuen Blickwinkel auf die Zusammenhänge, wo sonst wird man derart inspiriert für eigene, neue Ideen? Diese Zusammenarbeit schult, wie auch das ständige Auseinandersetzen mit neuen Thematiken und Stilelementen. Vor allem, so Herausgeberin und Wortmälzerin der ersten Stunde, Christiane Sprinz, gibt es viel zu wenig Möglichkeiten des persönlichen Austauschs mit anderen Autoren; hier habe man sich ein Forum geschaffen, um diesen Mangel auszugleichen. Spaß haben sie dabei allemal!

„Gefunden“ haben sie sich in einem Volkshochschulkurs für kreatives Schreiben. Zwischenzeitlich kamen neue Gesichter aus Lüneburg und der Peripherie hinzu, die meisten von ihnen „Quereinsteiger“, Autodidakten mit einer großen Portion

Kreativität und einem hohen Potenzial an schreiberischem Können; unter ihnen sind auch einige, die bereits mehrfach bei renommierten Verlagen veröffentlichten und auch beruflich der schreibenden Zunft angehören. Dass ihre Geschichten das ein oder andere Mal an Lüneburger Schauplätzen spielen, versteht sich von selbst und ist für die regionale Leserschaft umso spannender, wenn diese beim Schmöckern auf vertrauten Pfaden wandelt.

Inspiziert durch Gelesenes, Erlebtes und verfeinert durch Hinzugesponnenes, gärt es gerade wieder im literarischen „Brauessel“ der Wortmälzer: Ein ganzes Jahr ist es nun her, dass das letzte gebundene Werk in die Buchläden kam, viel Zeit, um neue „Short Stories“ zu schreiben. Zurzeit wird kaltblütig gemordet, zumindest auf dem Papier, und dies ganz nach Wortmälzer-Art, völlig schonungslos, mit überraschenden Wendungen, mit Witz und unterschwelligem Sarkasmus. Was genau das neue Projekt seinen Lesern kredenzt, wird noch nicht verraten, doch so viel sei gesagt: Garantiert kommt aus dieser Lüneburger Textschmiede wieder eine äußerst lesenswerte Sammlung spannender, skurriler, herzerwärmender und überraschender Kurzgeschichten. (nm)



REIHE 7, PLATZ 8 KINOGESCHICHTEN

Herausgegeben von: Christiane Sprinz, Adendorf; ISBN-13: 978-3-00-025247-1; Preis: 9,95 Euro

– Erhältlich im SCALA Programmokino und in örtlichen Buchhandlungen



DIE KNOCHEN DER SALZSAU

Herausgegeben von Heike Oltrogge, Lüneburg, und Christiane Sprinz, Adendorf; ISBN-13: 978-

3833496974; Preis: 9,95 Euro – Erhältlich in örtlichen Buchhandlungen und bei Amazon

Aktuell gehören zu den Wortmälzern:

Katryn Berlinger (B. Bäuml), Renate Hauck, Astrid Horjen-Schray, Ute Lehmann, Andreas Liebert (Christian Andreas Bertrut), Martha Sophie Marcus (Martha Gose), Jorid Müller, Juliane Ratz-Breil, Wilhelm Schray, Ursula Sinemus (Friederike Frodermann), Christiane Sprinz, Stefan Warnecke und Stef Zimmermann.

EINE GESCHICHTE AUS DER SCHREIBWERKSTATT LÜNEBURGER AUTOREN UND AUTORINNEN „DIE WORTMÄLZER“

Ich kam gerade von der Arbeit. Das ist mittwochs schon um 13 Uhr. An der Ecke Rote Straße/ Kalandstraße hielt ein Mazda-Sportwagen. Das Fahrzeug drückte Jugend und Schwung aus, den die Fahrerin vielleicht bereits verloren hatte, aber durch ihr Äußeres aufrecht zu halten versuchte. Sie war offensichtlich unschlüssig über ihre Fahrtroute. Als sie das Seitenfenster herunterließ, trafen sich unsere Blicke. Sie sprach mich mit angenehm weicher Stimme an: „Entschuldigen Sie, junger Mann, wo geht es denn hier zum Friedhof?“

Ich dachte kurz nach.

„Tja, welchen Friedhof meinen Sie: den Hauptfriedhof oder den Waldfriedhof, den Michaelisfriedhof, den Friedhof beim Krematorium oder

den kleinen hinterm Schulzentrum Oedeme?“

Die Fahrerin zögerte kurz. „Zum Krematorium.“ Sie nickte mit dem Kopf, als wolle sie damit bestätigen, dass dies die richtige Antwort war.

Ich überlegte.

„Am besten fahren Sie die Straße hier zurück. An der Ampel rechts. Vor dem Kreisverkehr halten Sie sich rechts und biegen auch rechts ab. Dann bei der zweiten Ampel - an der Kreuzung ist eine freie Tankstelle - biegen Sie wieder rechts ab. Danach kommt wieder ein Kreisverkehr und da... Wissen Sie was: Es ist grob meine Richtung. Wenn Sie wollen, nehmen Sie mich ein Stück mit und ich leite Sie.“

Die Frau lächelte erleichtert, was ich als Zustimmung verstand. Ich ging auf die andere Seite des Wagens und schwang mich auf den Beifahrersitz. Die Fahrerin wendete und fuhr übertrieben schnell auf den

Bluse war vielleicht einen Knopf weiter geöffnet, als ich es erwartet hätte, und ließ die Ansätze ihres BHs erahnen. Ihr Alter schätzte ich auf fünfundfünfzig bis fünfundsechzig, wobei sich sicher einige Fünfzigjährige wünschten, so auszusehen wie sie. Ihr Gesicht war dezent geschminkt, ohne die Falten um Augen und Mund zu kaschieren. Ihre kragenlangen Haare hielt ich für blondiert.



Rasant

VON STEF ZIMMERMANN

Die Ampel sprang auf Grün. Als die querenden Fußgänger es zuließen, preschte sie aus der Kreuzung heraus auf die Lindenstraße, musste aber an der Fußgängerampel am Theater schon wieder halten.

„Sie kennen Lüneburg nicht“, stellte ich fest, nur um etwas zu sagen.

„Nein“, erwiderte sie, „ich

bin sehr dankbar, dass Sie mich begleiten.“ Ich sah nach vorn, ahnte aber, dass nun sie mich von der Seite musterte.

„Was machen Sie? Sie sehen nicht aus, als würden Sie immer solche Sachen tragen.“

Sie meinte den Anzug, das Hemd, die Krawatte. „Versicherungskaufmann. Ich arbeite in einer Versicherungsagentur.“

Sie nickte. „Sie sind noch jung. Daraus lässt sich etwas machen.“

Wir schwiegen. Ich fragte mich, ob es Zufall war, dass ihr Rock über die Knie gerutscht war, oder ob sie tatsächlich noch Mini trug. Jedenfalls konnten sich auch ihre Beine sehen lassen. Als wir am SaLü vorbeifuhren, sagte ich, sie solle auf der Fahrspur bleiben.

„Wollen Sie Musik hören?“ Ohne meine Antwort abzuwarten, stellte sie die Anlage an. War es Samy Deluxe, der mir da entgegenrapte?

„Und sonst?“, fragte sie über die Musik hinweg. „Als Versicherungskaufmann verdient man sein Geld, aber als solcher lebt man nicht.“

„HIER RECHTS“, PRESSTE ICH HERAUS UND VERKRAMPFTE MICH, WEIL ICH EINE RECHTSKURVE ERWARTETE, DEREN FLIEHKRAFT MICH UNWEIGERLICH AUF IHREN SCHOSS GEDRÜCKT HÄTTE.“

Handwerkerplatz zu. Dass die Ampel auf Gelb sprang, veranlasste sie nicht, ihre Geschwindigkeit zu verringern.

„Hier rechts“, presste ich heraus und verkrampfte mich, weil ich eine Rechtskurve erwartete, deren Fliehkraft mich unweigerlich auf ihren Schoß gedrückt hätte. Wie durch ein Wunder kam sie jedoch vor der Ampel zu stehen. Ich legte den Sicherheitsgurt an, was sie mit einem überlegenen Grinsen quittierte.

Ihr Outfit war von makelloser Schlichtheit. Das schwarze Kostüm betonte ihre Körperformen, die sie nicht zu verstecken brauchte. Ihre

Ich hatte nicht den Eindruck, dass sie ernsthaft an einer Antwort interessiert war. „Freunde, Sport, Weggehen!“

„Keine feste Bindung, Familie?“ hakte sie nach.

Ich schüttelte den Kopf. „Zur Zeit nicht. – An der Ampel rechts.“ Ich gab mir Mühe, nicht länger an ihrem Körper auf und ab zu sehen.

Die Ampel am Grasweg blieb grün. Ihr Fahrstil drückte mich in der Kurve an ihre Schulter.

„Ich habe fast mein ganzes Leben mit der Überzeugung gelebt, dass einem feste Beziehungen nicht gut tun“, erklärte sie. „Letztlich habe

ich damit immer Einschränkungen verbunden. Ich wollte mein eigener Herr sein, meinen eigenen Weg gehen, tun und lassen, was ich wollte, keine Rücksicht nehmen, beruflich nicht und nicht privat, verstehen Sie?“

Wir hielten an der nächsten Ampel, rechts Aldi, links Rewe.

Sie sah mich erwartungsvoll an, als warte sie auf eine ernsthafte Antwort. Ich hatte das ungute Gefühl, dass wir dabei waren, den Smalltalk zu verlassen, und dass es entscheidend darauf ankam, wie ich jetzt antwortete. Sie strich sich eine Strähne aus dem Gesicht. Das war kein Zufall, das war eine bewusste Geste. Was wollte diese Frau? Wir waren einander fremd. Warum war das jetzt eine Frage für mich. Ihre Lippen erschienen mir auffallend rot. Jetzt reimst du dir etwas zusammen, mahnte ich mich, es wird Zeit, dass du aus dem Wagen kommst.

Sie wandte sich von mir ab und fuhr an.

„Da vorn in den Kreisverkehr. Danach können Sie mich absetzen. Ab da ist es nur noch geradeaus.“

„Ich habe Sie doch hoffentlich nicht verunsichert mit dem, was ich gesagt habe?“, forschte sie.

Wie sollte ich wohl darauf antworten: Doch schon, denn für eine Sechzigjährige haben Sie unanständig viel Sexappeal und das bringt mich auf Gedanken, die ich mir besser nicht machen sollte?

Wir bogen in den Kreisverkehr ein.

„Die dritte Ausfahrt“, gab ich an.

Sie fuhr in den Mönchsgarten und hielt in einer Parkbucht.

Sie drehte sich zu mir herum. Ihre Bluse spannte über ihren Brüsten. Ich beachtete es, aber mir war, als sei es nicht richtig.

„Vielen Dank für Ihre Begleitung, junger Mann.“

„Marcel.“

Ich löste den Sicherheitsgurt und öffnete die Tür.

„Würde es Ihnen etwas ausmachen, noch bis zum Friedhof mitzukommen?“

„NICHTS IST WICHTIGER, ALS DAS LEBEN ZU GENIESSEN. ES WÄRE SONST ZU SINNLOS.“

stellte den Motor ab und bat mich, ihr die Handtasche von der Rückbank zu geben.

„Sind Sie sicher, dass die Bestattungsfeier hier stattfinden soll?“ fragte ich.

„Nach der Menge weiterer Trauergäste zu urteilen sind wohl deutliche Zweifel angebracht.“ Sie lächelte unsicher und öffnete ihre Handtasche, um sich die ausgeschnittene Traueranzeige anzusehen. Sie überflog den Text und reichte ihn mir. „Die richtige Uhrzeit. Der richtige Ort. Ich verstehe das nicht.“

Ich sah mir die Anzeige an. Der Name des Toten, ein Professor, sagte mir nichts, aber das Problem erkannte ich gleich. Trotzdem zögerte ich noch. Wir stiegen aus.

Sie ging in Richtung Friedhofseingang. „Lassen Sie uns nachsehen.“ Ich folgte ihr.

„Standen Sie dem Verstorbenen näher?“

„Ja und nein. Wir hatten seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr. Ich habe bei ihm studiert. Und nach meinem Abschluss hat er mich untergebracht. Ihm verdanke ich einen Teil meines Erfolgs. Als ich die Anzeige in der Zeitung fand, habe ich mich spontan entschieden, an der Feier teilzunehmen.“

Wir gingen an einer sonnenbeschienenen Bank vorbei.

„Wollen wir uns setzen?“ schlug ich vor.

Als wir saßen, hakte sie sich bei mir ein. Ich reichte ihr den Zeitungsausschnitt zurück.

„Sie haben ihn verpasst.“

Sie sah mich fragend an.

„Heute ist der 25. Mai, nicht der 24. Die Feier war gestern.“

Sie begann laut zu lachen, löste sich von mir und streckte die Arme über sich aus. „Ach, ist das Leben schön, Marcel. Ich fahre vierhundert Kilometer, um eine Toten-

feier für einen steinalten Professor zu verpassen und stattdessen mit dir jungem Mann

auf einer Friedhofsbank in der Sonne zu sitzen. Glaub mir: Nichts ist wichtiger, als das Leben zu genießen. Es wäre sonst zu sinnlos.“ Immer noch lachte sie. Übermütig wuschelte sie mir in den Haaren.

„Und jetzt? Was machen wir jetzt?“ Erwartungsvoll sah sie mich an. Ich fragte mich, ob ihre Frage wohl auch nur entfernt meine mögliche Antwort in Erwägung zog. Sie hörte auf zu lachen, lehnte sich seitlich von mir weg, wie um mich besser fixieren zu können und zog fragend eine Augenbraue hoch. Von neuem begann ein Lächeln ihre Lippen zu umspielen.

„Siehst du, Marcel, das meine ich. Das Leben genießen, seinen Wünschen spontan nachgehen können. Du musst nicht rot werden deswegen. Und du findest mich noch nicht zu alt ...“

„ALS VERSICHERUNGSKAUFMANN VERDIENT MAN SEIN GELD, ABER ALS SOLCHER LEBT MAN NICHT.“

Das war unnötig, und wir wussten es beide. Der Weg war klar und ich hatte dort nichts zu suchen. Trotzdem zog ich die Tür wieder zu.

Sie fuhr an.

„Sehen Sie, Marcel, das meine ich. Hätten Sie jetzt eine Frau zu Hause, wären Sie ausgestiegen. Aber Sie sind in meinem Wagen sitzen geblieben, um mir einen Gefallen zu tun und mich zum Friedhof zu begleiten. Wir können machen, was wir wollen. Das Leben genießen. Auch in kleinen Gesten.“

Mit der Erwähnung des Friedhofs hatte sie das Gespräch wieder auf den Anlass unserer gemeinsamen Fahrt gebracht.

„Da vorn bei dem Schild rechts. Da ist es.“ Ich wunderte mich keine weiteren Trauergäste zu sehen, als wir in den Feldweg einbogen. Sie

Anne-Katrin Schulze, Fotografin



„Entdecken Sie durch meine Fotografie eine neue, weibliche Seite an sich!

Probieren Sie sich in geborgener, sicherer Wohlfühlatmosphäre aus und lassen Sie Ihren Körper in ganz neuem Licht erscheinen.“



Das Fotostudio

ANNE'S
Augenblicke
EROTIK · AKT · FOTOGRAFIE

KUHSTRASSE 4 · LÜNEBURG

TEL. 04131 - 75 81 19

WWW.ANNE-LYN.DE

Akt- Fotografie

...für Frauen

Jetzt noch rechtzeitig
vor Weihnachten Ihren
Termin sichern!

„WIP“ BEI WABNITZ

„WIP“ bei Wabnitz hieß es erneut im vergangenen Monat, als QUADRAT Kunden und Freunde des Magazins ins Weinkontor und Kaffeehaus in die Schröderstrasse einlud. Die Gäste erschienen zahlreich, und gemeinsam feierte man die druckfrische Ausgabe, kam bei einem guten Tropfen ins Gespräch, knüpfte hier und da neue Kontakte, und tauschte Wissenswertes aus erster Hand. Auf ein nächstes Mal freut sich schon jetzt Ihre QUADRAT-Redaktion.

FOTOS: ANDREAS SCHLITZKUS



1 Michaela Heine & Gisela Schulze (House of Knitwear)

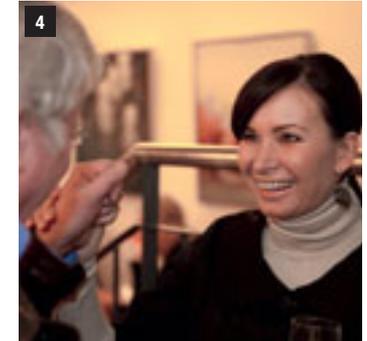
2 Hans-Jürgen Rogge (Weltumsegler & Buchautor)

3 Hubertus Heinrich (Stadtjugendpfleger)

4 Goscha Grebien (Goscha Pour Femme)

5 Victoria Manzke (Redakteurin)

6 Winfried Kopp (Bürgerstiftung St. Nicolai)



7 Ralf Peters (Fotograf)
8 Silke Meyer



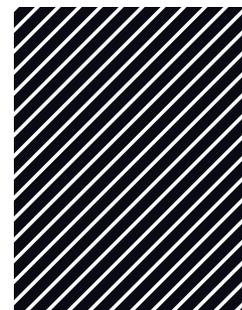
12 Hajo Boldt (Fotograf) & Hubertus Heinrich
13 Felix Dimke (Bau & Service) & Hansi Hoffmann



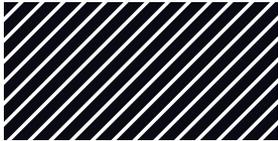
9 H.-Jürgen Meyer (Galerie Meyer)

10 Felix Manzke (Manzke Unternehmensgruppe)

11 Emma



Einfach herzerwärmend

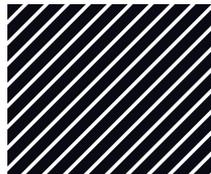


14 Heiko Meyer (LCM)
15 Ortwin Brukner
16 Hansi Hoffmann (Musik-Manager)



17 Florian Rollert (Juwelier Süpke)

18 Anne-Katrin Schulze (Anne Lyn's Sinnlichkeiten) & Stefan Deerberg (Deerberg)



19



19 Sven Jeromin (Weihe Jeromin GmbH)



Wärme im Wabnitz!
Genießen Sie unseren feinen Pfälzer Winzer-Glühwein, den wir im Weingut Lergenmüller für Sie entdeckt haben. Rot oder weiß, voll und kräftig, immer lecker.

Dazu eine frische Zimtwaffel mit Apfelkompott und Sahne – da wird Ihnen warm ums Herz!

Wabnitz
Weinkontor ♥ Kaffeehaus

Weihnachtsfeier mal ganz anders? Flying Buffet im Wabnitz – bis 70 Personen!

Schröderstraße 9 ♥ Lüneburg ♥ T 22 55 11
offen für Sie ab 10 Uhr

Mit dem
HVV
erreichbar!

Hansestadt Lüneburg

WEIHNACHTSMARKT

vom 25.11. bis 22.12.2009

Alle Jahre wieder erstrahlen Lüneburgs Giebel und Kirchen in märchenhaftem Lichterglanz. Die Luft auf dem Weihnachtsmarkt vor dem beleuchteten historischen Rathaus ist erfüllt vom Duft der Vorweihnachtszeit. Über Lüneburg leuchtet der Wichernkranz am Wasserturm auf. Auf der Märchenmeile durch die Innenstadt werden 12 Märchen mit beweglichen Puppen nachgestellt.

Tourist-Information der Lüneburg Marketing GmbH
Rathaus / Am Markt, Telefon 0 41 31 / 207 66 20

LÜNEBURG
die HANSEstadt. /

www.lueneburg.de



Adventsausstellung 2009

Freitag 20.11.2009 8.00 – 18.00 Uhr

Samstag 21.11.2009 8.00 – 18.00 Uhr

Sonntag 22.11.2009 ab 10.00 Uhr

Wieder mit Bastelmarkt

Genießen Sie unsere große Auswahl an Gestecken, Kränzen und weihnachtlichem Zubehör, Inspiration inklusive.

Wir erwarten Sie wie immer mit Gebäck und Punsch.

Ihr Wrede-Team



Vor dem Neuen Tore 32 · 21339 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 6 21 40 · Fax 0 41 31 / 62 29 8

www.blumen-wrede.de

SCHON WAS VOR?

NOVEMBER 2009

IHR NÄCHSTER TERMIN?

MESTER@QUADRATLUENEBURG.DE

05. – 18. NOVEMBER

EUROPÄISCHE FILMWOCHE

Filme im Original mit deutschen Untertiteln
SCALA Programm kino

06. NOVEMBER

ENSEMBLE SHEN

Benefiz-Konzert

Wasserturm

20.00 Uhr

06. NOVEMBER

PEDRO SORIANO

Bodega

21.00 Uhr

AB 06. NOVEMBER

TRIS VONNA-MICHELL: „CAPSTANS“

Eröffnung

Halle für Kunst

19.00 Uhr

06. – 07. NOVEMBER

MUSEUMSMARKT

Ostpreußisches Landesmuseum

07. NOVEMBER

„MARTHA JELLNECK“

Theater Lüneburg

20.00 Uhr

07. – 08. NOVEMBER

„IPHIGENIE KÖNIGSKIND“

TheaterStall Brackede

19.30 Uhr

08. NOVEMBER

VERKAUFSOFFENER SONNTAG

13.00 – 18.00 Uhr

08. NOVEMBER

„ES IST, ALS OB MAN EINEN MORD
GESTEHT.“

Naturmuseum Lüneburg

15.00 Uhr

11. NOVEMBER

ACHIM REICHEL

Vamos! Kulturhalle

20.00 Uhr

12. NOVEMBER

IMMANUEL KANT UND DIE ALTERSWEISHEIT

Ostpreußisches Landesmuseum

10.00 Uhr

13. NOVEMBER

„HAMBURG HARMONISTS“

Kulturforum

20.30 Uhr

13. NOVEMBER

„KENNEN SIE DIE MILCHSTRASSE?“

Premiere

Theater der Zwanzig

20.00 Uhr

13. NOVEMBER

MIGO & BAND

FeG Gemeindezentrum

20.00 Uhr

14. NOVEMBER

THE VERY BEST OF BLACK GOSPEL

St. Johanniskirche

20.00 Uhr

14. NOVEMBER

„BEATS CON GAS“

Café Klatsch

21.00 Uhr

14. NOVEMBER

SYLT UND GUT BARDENHAGEN KOCHEN

FÜR KINDER IN AFRIKA

Gut Bardenhagen

19.00 Uhr

14. NOVEMBER

KAMMERMUSIKKONZERT

Zum 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn

Bartholdy; Küsterscheune Betzendorf

20.00 Uhr

15. NOVEMBER

MORD IN DER ALTSTADT

Interaktives Krimitheater

17.00 Uhr

15. NOVEMBER

„SPANISH GROOVES“

Elva La Guardia und Thomas Hickstein

Comodo

19.00 Uhr

21. NOVEMBER

DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN

HAAREN – Premiere

Theater Lüneburg

15.00 Uhr

27. UND 28. NOVEMBER

LICHTERFEST BEI DEERBERG IN VELGEN

9.00 - 19.00 Uhr

15. – 29. NOVEMBER

GEMEINSCHAFTSAUSSTELLUNG

„LOW BUDGET“

Heinrich-Heine-Haus

12.00 - 18.00 Uhr

21. NOVEMBER

„PARTY ZART“, KONZERTABEND

P2 am Stint

22.00 Uhr

27. NOVEMBER

„BLUES ORGANISATION WITH FRIENDS“

Café Klatsch

21.00 Uhr

18. NOVEMBER

ANDREAS FRANZ LIEST AUS

„SPIEL DER TEUFEL“

Buchhandlung Perl

20.00 Uhr

22. NOVEMBER

NEUSEELAND – AUF EIGENE FAUST

Scala Programmkino

17.00 Uhr

28. NOVEMBER

MIKE AND THE HELLBOYS

Gasthausbrauerei Nolte

21.00 Uhr

20. NOVEMBER

JINGO (PLAY SANTANA)

Wunderbar

21.00 Uhr

22. NOVEMBER

„AUTSCHN! EIN ABEND ÜBER DIE LIEBE“

René Marik

Vamos! Kulturhalle

20.00 Uhr

28. NOVEMBER

SEXIBILITY – DIE METAMORPHOSE EINER

NONNE – Lesung

Anne Lyn's Sinnlichkeiten

19.30 Uhr

20. NOVEMBER

THEMENABEND: „WEIN UND PARFUM“

Galerie Hanse + Art.

19.00 Uhr

27. NOVEMBER

STAPELLAUF DES SALZ-EWERS

Am Stint

14.30 Uhr

29. NOVEMBER

BREAK FREE – BE EROTIC

Workshop

Anne Lyn's Sinnlichkeiten

11.00-19.00 Uhr

21. NOVEMBER

JIMMY HENDRIX COVERBAND

Café Klatsch

21.00 Uhr

27. NOVEMBER

BÄNG BÄNG, DU BIST TOT

Premiere (Junges Theater)

Theater Lüneburg

20.00 Uhr

05. DEZEMBER

MUSICAL „CHESS“

Premiere

Theater Lüneburg

20.00 Uhr

21. NOVEMBER

„BEI MERKEL UNTERM SOFA“

Kabarett mit Simone Solga

Kulturforum

20.30 Uhr

27. NOVEMBER

„VON DER GROSSEN LIEBE“

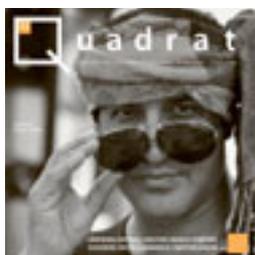
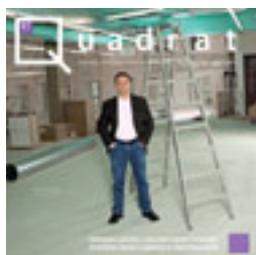
Domäne Scharnebeck

19.30 Uhr

05. UND 06. DEZEMBER

HISTORISCHER CHRISTMARKT

Lüneburger Altstadt



Die Post ist da! **QUADRAT im Abo**

Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzel Exemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und Hörenswertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchte, sollte unseren Service nutzen.

Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr QUADRAT-Team

Sie haben unsere letzte Ausgabe nicht finden können? Hier legen wir u.a. für Sie aus:

QUADRAT finden Sie jeden Monat an über 200 Verteilerstellen in Lüneburg!

Volksbank
Sparkasse
Commerzbank

Touristen Information
Stadtbücherei
Volkshochschule
Bürgeramt

Hotel Bergström
Hotel Bargenturm
Tagungshotel Castanea
Restaurant Zum Roten Tore

Coffeeshop No. 1
Mälzer's

Comodo
Bodega
Krone
Schallander
Frappé
Mäxx

Central
Chandler's
Anna's Café
Piccanti
Bar Barossa
Pacos
Wabnitz – Weinkontor & Caféhaus
Lim's
Lanzelot
Gasthausbrauerei Nolte

Capitol
Vesuvio
La Trattoria
Arizona
Buona Sera

Edeka Bergmann (Saline,
Loewe-Center)
Edeka Tschorn (Am Sande,
Bockelsberg)

Benetton
Marc O'Polo
Goscha – Boutique pour femme
House of knitwear
Ferry's Fashion

SCALA Programmokino
Süpke
Brillen Curdt
Anne Lyn's
Media Markt
Tejo
Leuphana
Schlachtereier Rothe
ALCEDO
ADAC (FSZ Embsen)
Karstadt
Deerberg
Weinfass Wabnitz
Copy House
Wrede Blumen
Buchhandlung Perl

The image shows the Klimahaus Bremerhaven 8° Ost, a large, modern building with a curved, glass facade covered in numerous small, illuminated lights. The building is situated on a waterfront, with a body of water in the foreground. The sky is a deep blue, suggesting dusk or dawn. A tall, thin tower with a red light at the top is visible behind the main building. The overall scene is illuminated by the building's lights and the ambient light of the twilight sky.

Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost

Am Längengrad 8 | 27568 Bremerhaven
Tel.: 0471 - 90 20 30-0
info@klimahaus-bremerhaven.de

Öffnungszeiten:

April bis Oktober: Mo – Fr: 09:00 – 19:00 Uhr
Sa-So, Feiertag: 10:00 – 19:00 Uhr
November bis März: Mo – Fr: 10:00 – 18:00 Uhr
Sa-So, Feiertag: 10:00 – 18:00 Uhr

SPEKTAKULÄRE BESUCHERATTRAKTION AN DER NORDSEE – AUF EXPEDITION UM DIE ERDE

Fünf Kontinente, neun Orte und die Klimazonen dieser Welt – und das alles an einem Tag. Im Klimahaus Bremerhaven 8° Ost kann man die ungewöhnlichste Tour um die Welt unternehmen, die derzeit in Deutschland angeboten wird.

Von Bremerhaven ausgehend führt der Ausstellungsbereich „Reise“ entlang des achten östlichen Längengrades rund um unsere Erde. Auf neun Stationen erleben Besucher die unterschiedlichsten Klimazonen unserer Erde hautnah: So kann man in der „Schweiz“ einen Steinschlag beobachten und einen Gletscher hinaufsteigen. Eine Kuh grasst und der Duft von Gras liegt in der Luft. Einige Ausstellungsräume weiter empfängt die Besucher eine sardische Kräuterweise und in der Reisestation „Kamerun“ herrscht tropische Wärme. Der westafrikanische Regenwald bei Nacht bietet Gerüche und Geräusche von fas-

zinierender Exotik. Weiter geht es in die Eiseskälte der „Antarktis“, wo richtiges Eis die Besucher auf dem Weg in die Polarstation erwartet. Üppig grüne Schluchten erwarten die Besucher auf „Samoa“, bevor der Weg mitten durch eine beeindruckende Aquarienwelt führt, die einen faszinierenden Blick auf ein eigens gezüchtetes Saumriff aus lebenden Korallen bietet.

In den Ausstellungsbereichen „Elemente“ und „Perspektiven“ können Besucher Klimaexperimente selbst durchführen und das Klima unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entdecken. Im vierten Ausstellungsbereich, den „Chancen“, werden dem Besucher Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt: So kann in Themenkammern spielerisch getestet werden, wie im Alltag ein persönlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann.

HERAUSGEBER

Quadrat Verlag Ltd. & Co Kg

Verlagsbüro Lüneburg
Auf der Höhe 11
21339 Lüneburg

Postfach 2123
21311 Lüneburg

Amtsgericht Hamburg
HR A 110254

Tel. 0 41 31 / 70 71 72
Fax 0 41 31 / 70 71 71

www.quadratlueneburg.de

VERLEGER

Ed Minhoff (v.i.S.d.P.)
minhoff@quadratlueneburg.de

REDAKTION

Natascha Mester (nm)
mester@quadratlueneburg.de

Viktoria Manzke (vm)
manzke@quadratlueneburg.de

Johannes Rege (jr)
rege@quadratlueneburg.de

Andreas Benecke (ab)
benecke@quadratlueneburg.de

André Pluskwa (ap)
pluskwa@quadratlueneburg.de

Emma Piehl (ep)

Gastautoren:
Jürgen Krenz
Andreas Rönna
Stef Zimmermann

LEKTORAT

Martin Rohlfing

GESTALTUNG

David Sprinz
grafik@quadratlueneburg.de

FOTO

Peter Eichelmann
www.petereichelmann.de

Andreas Schlitzkus
fotografie-lueneburg@web.de

Horst Petersen
www.petersen-lueneburg.de

Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@gmail.com

ANZEIGEN/VERTRIEB

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

DRUCK

Druckerei Wulf, Lüneburg
www.druckereiwulf.de

ERSCHEINUNGSWEISE

Quadrat ist monatlich und kostenlos an über 200 Auslagestellen in Lüneburg erhältlich.

ANZEIGENPREISE

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3/2009 vom 01.08.2009

MEDIADATEN ZUM DOWNLOAD

www.quadratlueneburg.de

Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugsweise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

**NÄCHSTE QUADRATAUSGABE
ANFANG DEZEMBER 2009**

WICHTIGE ADRESSEN

ANNA'S CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 999 23 45
www.annas-cafe.de

ELBSCHLOSS BLECKEDE

Tel.: 0 58 52 / 95 14 0
www.elbschloss-bleckede.de

CAFÉ KLATSCH

Tel.: 0 41 31 / 3 61 62
www.cafe-klatsch.org

CINESTAR LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 30 33 222
www.cinestar.de

DER MONDMANN – GALERIE & CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 76 80 07
www.der-mondmann.de

DEUTSCHES SALZMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 4 50 65
www.salzmuseum.de

GALERIE MEYER

Tel.: 0 41 31 / 31 833

GASTHAUS NOLTE

Tel.: 0 41 31 / 5 22 32
www.gasthausbrauerei-nolte.de

HALLE FÜR KUNST

Tel.: 0 41 31 – 40 20 01
www.halle-fuer-kunst.de

HEINRICH-HEINE HAUS (LITERATURBÜRO)

Tel.: 0 41 31 / 30 9-6 87
www.literaturbuero-lueneburg.de

KLEINES KELLERTHEATER

Tel.: 0 41 31 / 85 00 11
www.kellertheater.de

KULTURFORUM LÜNEBURG E.V.

Gut Wienebüttel
Tel.: 0 41 31 / 67 13 55
www.kulturforum-lueneburg.de

MUSEUM FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 38 91
www.lueneburger-geschichte.de

NATURMUSEUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 40 38 83
www.naturmuseum-lueneburg.de

NIEDERDEUTSCHE BÜHNE „DIE SÜLFMEISTER“

Tel.: 0 41 32 / 14 49
www.suelfmeister-lueneburg.de

OSTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 75 99 50
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

SCALA PROGRAMMKINO

Tel.: 0 41 31 / 2 24 32 24
www.scala-kino.net

THEATER DER ZWANZIG (LIEBHABERBÜHNE)

Tel.: 0 41 31 / 76 15 59
www.mag-fuer-dich.de

THEATER IM E-NOVUM

Tel.: 0 41 31 / 78 98-222
www.theater-enovum-lueneburg.de

THEATER LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 21 00
www.theater-lueneburg.de

THEATER RAMPENLICHT

Tel.: 0 41 31 / 5 05 83
www.rampenlicht-lueneburg.de

VAMOS! KULTURHALLE

Tel.: 0 41 31 / 74 36 365.
www.campuslueneburg.de

WASSERTURM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 7 89 59 19
www.wasserturm.net

WUNDERBAR

Tel.: 0 41 37 / 80 80 87
www.wunderbar-lueneburg.de

Viele weitere Infos unter
WWW.LUENEBURG.DE



IMPRESSUM



SALZKORN
CAFÉ
RESTAURANT
HOFTERRASSE

HERBSTZEIT IST „CANDLE-LIGHT-ZEIT“

Das Restaurant „Salzkorn“ empfängt Sie mit warmen und freundlichen Farben im Hotel Bargenturm. Genießen Sie von Anfang an den freundlichen, kompetenten und aufmerksamen Service unserer Mitarbeiter. Die jungen und kreativen Köpfe der Küche bieten Ihnen immer neue Gaumenfreuden unter dem Motto Aromen, Düfte & Gewürze an. Ein besonderes Geschmackserlebnis ist unser hausgebackenes Brot, das Sie mit eigens angesetztem Kräuter-Olivenöl genießen und nach Ihrem Geschmack zusätzlich mit aromatischen Gewürzen am Tisch verfeinern können.

Als besonderes Angebot erwartet Sie ab sofort unser 5-Gang-Candle-Light-Dinner mit einem Glas Rosen-Sekt als Aperitif zum Preis von 35,00 Euro pro Person!

Überraschen Sie Ihren Liebsten mit einem romantischen Abend. Unser Küchenchef berät Sie gern am Tisch und stellt nach Ihren Wünschen ein Menü zusammen.

Auch als Geschenkgutschein für Weihnachten erhältlich! Wir beraten Sie gern!

Vor der Sülze 2 | 21335 Lüneburg

Telefon (0 41 31) 72 90

Fax (0 41 31) 72 94 99

Internet www.salzkorn.de

www.bargenturm.de

E-Mail info@bargenturm.de

Restaurant „Salzkorn“ täglich ab 18.00 Uhr geöffnet
(Am 31.12.2009 + 01.01.2010 geschlossen.)

★★★★
HOTEL BARGENTURM



Deerberg® &
- Schon & bequem est. 1786 -

Lindgren Hus®

by house doctor of denmark

**20%
Rabatt**
bis Ende des
Jahres

laden zum 2. großen Lichterfest!

Freitag
27. November
Samstag &
28. November

Erleben Sie an zwei unvergesslichen Tagen:

- Kunsthandwerkermarkt mit tollen Geschenkideen für Sie und Ihre Liebsten.
- Weihnachtsbasteln für Ihre Kinder.
- eine Märchenerzählerin.
- viele Leckereien z.B. Crêpesstand, Backstube, Marzipanverkauf.
- Punch, heiße Schokolade, Glühwein.
- Stockbrot und Bratwurst direkt vom großen Lagerfeuer.

... und eine Show mit Feuerkünstlern!



Öffnungszeiten: Freitag & Samstag 9-21 Uhr

Deerberg Versand GmbH · Velgen 35 · 29582 Hanstedt
Tel.: 05822/940 320 · www.deerberg.de